

Jazz
Festival
Willisau
2000



Hauptgönner:



DAMIT SORGEN WIR IMMER WIEDER FÜR AUFSEHEN.



Eichhof: Die Schweizer Brauerei mit den meisten hauseigenen Spezialitäten-Bieren.

www.eichhof.ch

Inhalt

Allgemeines	Zum 26. Festival: Willisau lebt! Niklaus Troxler	3
	Volkart Stiftung	5
	EPA AG	9
	Jazz Clan – Verein zur Förderung von Jazz in Willisau	11
	Herzlichen Dank	13
	Organisation Festival	15
	Festivalartikel zum Bestellen	17
	Restaurantzelt, Bar, Snacks	19
	Konzerte 1999/2000	21
	Festival '99: Fotorückblick von Francesca Pfeffer	23
	Die Plakate 1999/2000	44
	Die Plakate im Weltformat zum Bestellen	46
	Aufgeblasen – zum Tod des Saxophonisten	
	Werner Lüdi, Meinrad Buholzer	49
	Das Konzert als Ritual – Cecil Taylor in Paris	
	Geschichte eines Interviews. Meinrad Buholzer	53
	Konzerte 2000/2001	92
Ausstellung im Rathaus	Portraits, Sounds and Scenes	
	Jazz Fotos von Marcel Meier	31
Die Konzerte	Texte von Pirmin Bossart	
Konzert 1	Cyro Baptista «Beat The Donkey»	59
	Dhafer Youssef Group	61
Konzert 2	Charged: Bill Laswell, Toshinori Kondo, Eraldo Bernocchi & Co	63
	Cindy Blackman Electric Group	65
Konzert 3	Hans Kennel & International Alphorn Orchestra & Erika Stucky	67
	Bill Frisell Trio	69
Konzert 4	Claudio Puntin «Mondo»	71
	Jane Ira Bloom Quartet feat. Fred Hersch	73
	Michael Riessler & Orange	75
Konzert 5	James Carter New Quintet	77
	Cecil Taylor solo	79
Konzert 6	Aldo Romano-Louis Sclavis-Henri Texier	81
	John Scofield-Steve Swallow-Bill Stewart	83
Zeltkonzerte	Rodrigo Botter Maio Fusion	85
	License to Chill	87
	Kubus	89
	Dirty Chicken	91



100% CASHMERE

Twin Set, 100% Cashmere
bordeaux, olive, schwarz
anthrazit, gelb

Jacké
119.-
Pullover, ärmellos
89.-

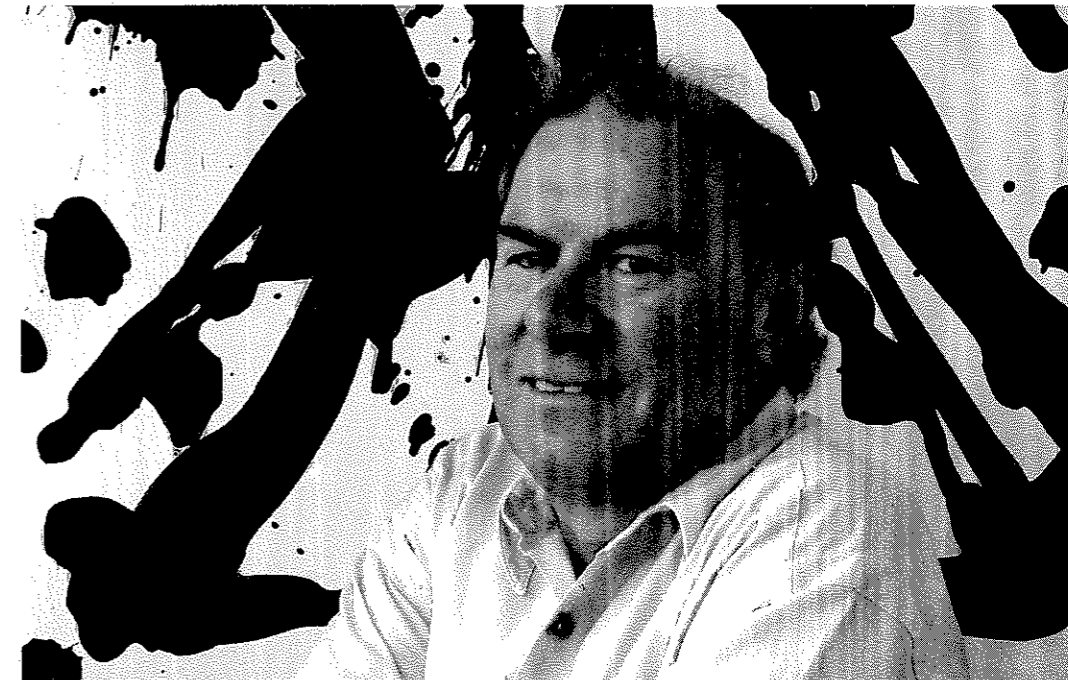
Twin Set, 100% Cashmere
beige, rot, olive
silbergrau, anthrazit

Jacké
129.-
Pullover, kurzarm
89.-

*Lassen Sie sich
von der feinsten Wolle
der Welt berühren:
Cashmere. Jetzt in Ihrer*

P

Zum 26. Jazz festival: Willisau lebt!



Zum Abschluss des letztjährigen 25. Jazz Festivals musste ich den Medienleuten die unerfreuliche Mitteilung machen, dass unser bisheriger Hauptsponsor UBS von einer Vertragserneuerung absehen würde und ein Fortbestehen unserer Jazztage voll in Frage gestellt sei. Ich wollte diese Tatsache während den Festivaltagen für mich behalten, wollte den Festivalbesuchern den Musikgenuss nicht verderben. Der Schock sass dann auch tief nach der Bekanntgabe der Hiobsbotschaft. Die Reaktionen waren in der Folge enorm. Sie zeigten uns eindrücklich, dass wir unglaublich viele Sympathien besitzen und dass es sowohl den Jazzfans wie der öffentlichen Hand ganz und gar nicht gleich ist, ob unser Festival bestehen bleibt oder nicht. Die vielen aufmunternden Zuschriften und Medienberichte einerseits sowie die vielen gutgemeinten Reaktionen aus der Öffentlichkeit gaben mir viel Hoffnung und Zuversicht. Schon nach wenigen Tagen konnte ich aufatmen: Es geht weiter! Die renommierte Volkart Stiftung aus Winterthur reagierte spontan und grosszügig und zeichnet für die kommenden drei Festivals als Hauptgönner. Die uneingeschränkte Akzeptanz des Veranstaltungscharakters schaffen die Basis für eine optimale Zusammenarbeit.

Als dann mit dem Detailhandelsunternehmen EPA AG auch noch der werbemässig vordergründig in Erscheinung tretende Hauptsponsor für drei Jahre unterschrieb, stand der Zukunft des Willisau Festivals nichts mehr im Wege.

Josef J. Zihlmann, eingefleischter Jazzfan und rühriger Chefredaktor des «Willisauer Boten», startete dann im Herbst seine Eigeninitiative: mit dem «Jazz Clan» wurde ein Gönnerverein für die Förderung des Jazz Festival Willisau gegründet.

Neben diesen neuen Partnern dürfen wir unsere bisherigen treuen Sponsoren und Gönner nicht vergessen. Aus der einheimischen Industrie unterstützen uns seit Jahren «Team by Wellis/Room by Wellis AG» und die Distillerie Willisau AG. Auch die Partner Bodum (neu), Brauerei Eichhof und «Neue Luzerner Zeitung» haben ihren Sitz im Kanton Luzern. Die weiteren Unterstützungen und Gönner finden Sie auf Seite 11. Ihnen allen gebührt unser Dank.

Das Fazit der neuen und alten Partnerschaften: Das Festival kann sich treu bleiben, denn eine unabhängige Programmierung bleibt hundertprozentig garantiert.

Die Realisierung des diesjährigen Programms war für mich dann auch nicht nur eine grosse Freude, sondern auch Verpflichtung. In diesem Sinne: Willisau lebt!

Niklaus Troxler

DAS SPIESS ZUM JAZZ.

Feeling
jazzy?



Nach dem Originalrezept von 1888
brauen wir die milde Spezialität, die
besonders Junge und Junggebliebene
beider Geschlechter lieben.



www.bolzern.ch

We started feeling jazzy after having crossed borders for 150 years



If you want to cross borders as well look us up: www.volkartstiftung.com

 VOLKART STIFTUNG

bodum®

The beauty in everyday life.

fusion food



BODUM® (Schweiz) AG Kantonsstrasse 100 6234 Triengen Tel. 041 935 45 00

EPA goes Jazz

Als Hobbyjazzler und Luzerner gratuliere ich namens der ganzen EPA-Familie dem Schweizer Jazz-Pionier Niklaus «Knox» Troxler dafür, dass es ihm gelungen ist, auch mit der 26. Ausgabe des Jazz Festivals Willisau in der internationalen Jazz-Szene markante Akzente zu setzen. Niklaus Troxler hat es verstanden, sein Festival über die Jahre zu einem eigentlichen «Jazz-Brand» zu entwickeln, der für eine laufend wachsende Fangemeinde nicht mehr aus dem Jazzschaffen wegzudenken ist. «Willisau» vermittelt auf unkomplizierte und kreative Weise Lebensgefühl, fördert Offenheit für Neues und baut als animierendes Begegnungszentrum Barrieren ab. Und genau dieses Wertedenken prägt auch das tägliche Handeln der EPA. Deshalb sind wir stolz, das Jazz Festival Willisau als aktiver Partner zu begleiten. Während «Willisau» die «Tradition der Moderne» zum Leitmotiv hat, pflegt die EPA als seit 70 Jahren dem preisbewussten Konsumenten verpflichtetes Detailhandelsunternehmen die Tradition, die Bedürfnisse einer breiten Kundschaft mit einem preisgünstigen, den Zeitgeist widerspiegelnden Produktangebot abzudecken.

Vor diesem Hintergrund kann «EPA goes Jazz» in unserer aktiven Partnerschaft nur bedeuten, dass wir uns auch an der weiteren Steigerung des hohen Bekanntheitsgrades von «Willisau» beteiligen. Deshalb geht unsere Zusammenarbeit über das eigentliche Sponsor-Engagement hinaus. So hat der begnadete Grafiker und Designer Niklaus Troxler eigens eine exklusiv gestaltete Jazz-Kollektion für EPA geschaffen. Wir bieten diese mit Jazz-Emblemen designten Artikel in speziell eingerichteten EPA-Jazz-Shops an.

Die EPA wünscht allen Konzertbesuchern spannende Stunden in speziellem Ambiente bei erstklassigem Jazz.

Mit jazzigen Grüssen
Ihr

Dr. Werner Kuster

EPA



Fotos: Francesca Pfeffer

Ein Clan für das Jazz Festival Willisau

War dies das letzte Willisauer Jazz Festival? Diese Frage überschattete das Schlusskonzert des Jubiläumsfestivals 1999. Kurz zuvor war bekannt geworden, dass der bisherige Hauptsponsor ausgestiegen und es somit für Niklaus Troxler unklar war, ob er das Festival würde aufrecht erhalten können. Aus dieser Situation heraus haben Jazzfans aus der ganzen Schweiz zusammen mit Willisauer Unternehmen und Gewerbebetrieben den Jazz Clan Willisau gegründet. Der Jazz Clan ist ein Verein mit dem Zweck, Jazz in Willisau zu unterstützen und zu fördern. Die inhaltliche Autonomie Niklaus Troxlers ist voll gewährleistet. Der Jahresbeitrag beträgt 500 Franken; als Gegenleistung für das Engagement sind in Zusammenarbeit mit Jazz in Willisau spezielle Aktivitäten vorgesehen.

Auch wenn der Veranstalter inzwischen neue Sponsoren gefunden hat und das Festival vorderhand gesichert ist, geht es dem Jazz Clan darum, ihm einen finanziellen Grundstock für seine künftigen Aktivitäten zu bieten und spezielle Projekte mitzutragen. Das Solokonzert des grossen Cecil Taylor am Samstagnachmittag ist ein Beispiel dazu: Der Jazz Clan hat dieses einmalige Ereignis mit einem namhaften Beitrag ermöglicht. Wir laden die Besucherinnen und Besucher des Festivals herzlich ein, dem Verein beizutreten. Wir heissen auch dich im Jazz Clan Willisau willkommen.

Josef J. Zihlmann, Willisau, Präsident
Jürg Kälin, Zell, Vizepräsident
Gabriela Schoenenberger, Willisau, Kassierin
Fredi Moor, Aarburg, Aktuar

jazzclan

Infos bei:
Jazz Clan Willisau
Postfach 3171
6130 Willisau
E-Mail: jazzclanwillisau@bluewin.ch

Anmeldung

Ich trete dem Jazz Clan Willisau bei:

Name

evt. Firma

Adresse

PLZ/Ort

Einsenden an: Jazz Clan Willisau, Postfach 3171, 6130 Willisau



Festival der leisen und lauten Töne: Das Jazz Festival Willisau.

**Ihre Zeitung wünscht allen Besucherinnen
und Besuchern gute Unterhaltung!**

**NEUE
LUZERNER ZEITUNG**

Lesen Sie weiter.

Herzlichen

All jenen, die mit ihrer Unterstützung geholfen
haben, das 26. Jazz Festival Willisau zu realisieren,
danke ich ganz herzlich. Ohne diese Zuwendungen
und Unterstützungen wäre die Durchführung

unseres Festivals längst nicht mehr möglich.
Besonders danken möchte ich den Sponsoren,
öffentlichen Institutionen und privaten Stiftungen,
welche unsere Jazztage grosszügig unterstützen.

Als Hauptgönner zeichnet die Volkart Stiftung
Winterthur, als Hauptsponsor die EPA AG.
Ganz herzlich danken möchte ich auch den Mit-
gliedern vom «Jazz Clan», dem neuen Gönnerverein.
Danken möchte ich auch den Journalisten und
Fotografen, die Beiträge zu diesem Heft beigesteuert
haben, allen voran dem Fotografen Marcel Meier,
der im Rathaus in einer eindrücklichen Ausstellung
seiner Bilder zeigt.

Die Beschreibungen der Gruppen in diesem Heft
verfasste Pirmin Bossert.

Einen ganz speziellen Dank richte ich an alle meine
treuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit
ihrem unermüdlichen Einsatz vor und während den
Festivaltagen Grosses leisten. Nur dank ihrem Ein-
satz ist ein reibungsloser Ablauf der vier Jazztage
gewährleistet.

Ein besonderer Dank geht an die Bevölkerung von
Willisau und an den Stadtrat. Jahr für Jahr sind sie
positiv gegenüber unserem Fest eingestellt und
schaffen so den so wichtigen atmosphärischen
Background für Veranstalter und Besucher.

Niklaus Troxler

Dank

Besondere Unterstützung:

Hauptgönner: Volkart Stiftung Winterthur

Hauptsponsor: EPA AG

Bodum AG, Triengen

Brauerei Eichhof, Luzern

Team by Wellis AG, Willisau

Diwisa, Distillerie Willisau AG, Willisau

Hug AG, Bisquits, Malters

Coca-Cola Beverages AG, Bolligen/Bern

SIA, Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein Zürich

Pro Helvetia, Schweizer Kulturstiftung

Kantonale Kulturförderung Luzern

Stadtrat von Willisau

Jazz Clan Willisau, Förderverein Jazz in Willisau

Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr, Zug

Eugen Meyer Stiftung, Willisau

APG, Allgemeine Plakatgesellschaft, Luzern

Neue Luzerner Zeitung, Luzern

Schweizer Radio DRS

Edwin Fischer-Stiftung, Luzern

Ida und Albert Flersheim-Stiftung, Luzern

Maria und Walter Strebi-Erni-Stiftung, Luzern

Musik- und Schlagzeug-Shop,
Sepp Glanzmann, Altishofen

Schweizer Kulturstiftung
Fondation suisse pour la culture
Fondazione Svizzera per la cultura
Fondazione svizzera per la cultura
Arts Council of Switzerland

PROHELVETIA
■

Organisation Festival

Organisator und Künstlerischer Leiter

Niklaus Troxler

Personelles

Ems Troxler

Bühnenchef

Walter Troxler

Licht

Beat Auer
Marcel Gabriel

Sound

Audio-Rent

Kasse

Ems Troxler
Brigitte Troxler
Vreni Troxler
Ursula Strebel
Cornelia Achermann
Mirjam Huber
Lisa Bühlmann
Beat Troxler

Restaurant

Pius Kneubühler
Restaurant Krone
und seine Crew

Halle

Erich Troxler,
Organisation
und alle, die nicht sonst
beschäftigt sind

Bühnentür- kontrolle

Esther Aebi-Bühler
Tamara Kunz
Iris Kunz
Ueli Scherrer
Annik Troxler
Christoph Müller
Simon Kaufmann

Drummer Service

Musik-Schlagzeug-Shop,
Sepp Glanzmann,
Altishofen
Fausto Medici
Arno Troxler

Kiosk

M. und R. Marbach
Tabaklädeli

Verkehr

Verkehrskadetten
Willisau

Ausstellung Rathaus

Sonja Füsti
Volker Kühn
Andrin Höltzchi
Heidi Heller
Martha Häfliger-Anliker
Susanne Huber
Peter Zihlmann

Camping-WC

Ruth Egli Fischer
Alban Fischer
Martin Liebendörfer
Mona Pfäffli
Jörg Tanner
Werni Marfurt
Bruno Strebel
Paula Troxler

Türkontrolle

Hanni Troxler
Beatrice Blümli
Urs Blümli
Stefan Bolzern
Herbert Fries
Herbert Gruber
Judit Häfliger
Peter Huber
Röbi Hodel
Christine Joss
David Käch
Philippe Meier
Rebekka Rölli
Mary Sidler
Fränzi Meyer
Enrico Moresi
Marcel Stadelmann
Fränzi Strebel
Irene Steinmann
Marius Zemp
Barbara Ziegler
Andrea Zimmermann

Verkaufsstände

Francisca Wildi
Norianna Crivellotto
Lea Crivellotto
Anja Peter
Selina Villiger
Nathalie Wey
Monika Wüest
Sämi Müller
Martina Meyer
Eliane Kurmann
Anita Bammert
Hubi Wandeler
Sarah Lüthi

Schlafstellen Sportzentrum

Ursula Rölli-Jurt
Annagret Suppiger
Josef Suppiger
Pius Häfliger
Toni Rölli
Franziska Amstein

Festival-Büro

Erich Brechbühl
Thidi Waser
Salome Lienert
Sämi Portmann
Nicolas Hirzel
Rita Meyer
Christian Stocker

Stage Crew

Walter Troxler
Rolf Aregger
Thomas Küng
Jesús Turíño
Heiner Vollenweider
Christa Wenger
Beat Auer
Marcel Gabriel
Fausto Medici
Arno Troxler

Musikergarderobe

Silvia Müller-Bättig
Lilian Kunz
Antonia Meier
Marianne Unternährer P.
Kathrin Troxler
Beda Troxler

Taxi Service

Urs Wigger
Kurt Bättig
René Gruber
Adrian Meier
Hans Steinger
Hans Troxler
Lorenz Widmer
Felix Caduff
Cyrill Wirz
Christoph Grob
Marco Sieber
Res Aebi

Sepp Glanzmann, 6246 Altishofen
T 062-756 22 66, F 062-756 28 62
www.musik-glanzmann.ch

musik schlagzeug shop

ch nusper und busper



Kunst ums Guezli

Willisauer-Ringli – das Original in jazziger Form in einer von Niklaus Troxler gestalteten Künstlerbüchse aus mehrfarbig bedrucktem Blech
Inhalt 250 Gramm

Erhältlich in allen EPA-Filialen, im Hug-Fabrikladen Willisau und am Festival-Verkaufsstand

Fr. 9.90

Festivalartikel

Original-Serigrafien von Niklaus Troxler

Wir offerieren zweifarbig Original-Serigrafien von Niklaus Troxler im Format 56x76, handsigniert und nummeriert:

Serigrafie «Blue Notes I», nummeriert von 1 bis 100
ungerahmt Fr. 380.–
gerahmt, Holz weiss Fr. 500.–

Serigrafie «Blue Notes II», nummeriert von 1 bis 100
ungerahmt Fr. 380.–

Festivalartikel

T-Shirt grau, Aufdruck schwarz, weiss Fr. 30.–

Plakat gross, 90x128 cm, Siebdruck, schwarz, gelb Fr. 30.–

Plakat klein, 42x60 cm, Siebdruck, schwarz, gelb Fr. 20.–

10 Postkarten mit Festivalsujet, Siebdruck Fr. 10.–

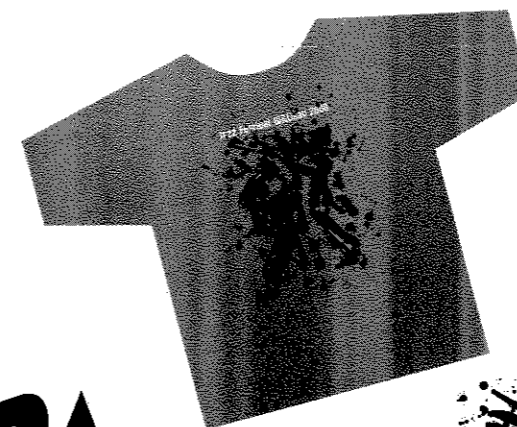
5 Postkarten und 5 Kleber, Siebdruck Fr. 10.–



Serigrafie «Blue Notes I», 2-farbig blau-rosa



Serigrafie «Blue Notes II», 2-farbig blau-grün



EPA

Neue Niklaus Troxler-Design Collection in den EPA-Warenhäusern! (Seiden-Krawatten, Foulards, Boxershorts, u.a.)



Kleber



Postkarte



Plakat

Bestellcoupon Serigrafien

Ex. «Blue Notes I», ungerahmt à Fr. 380.– Fr. _____
Ex. «Blue Notes I», gerahmt à Fr. 500.– Fr. _____
Ex. «Blue Notes II», ungerahmt à Fr. 380.– Fr. _____
Ex. «Blue Notes II», gerahmt à Fr. 500.– Fr. _____

Total Fr. _____

+ Porto und Verpackung

Ich wünsche folgende persönliche Widmung auf meiner Serigrafie:

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: Jazz in Willisau, Postfach, CH-6130 Willisau, F 041-970 32 31

Rechnung wird beigelegt

Bestellcoupon Festivalartikel

T-Shirts ☐ S ☐ M ☐ L ☐ XL ☐ XXL à Fr. 30.– Fr. _____
Plakat gross, 90x128, Siebdruck, 2-farbig à Fr. 30.– Fr. _____
Plakat klein, 42x60, Siebdruck, 2-farbig à Fr. 20.– Fr. _____
10 Postkarten, 2-farbig, Siebdruck à Fr. 10.– Fr. _____
10 Kleber, 2-farbig, Siebdruck à Fr. 10.– Fr. _____
5 Postkarten + 5 Kleber, Siebdruck à Fr. 10.– Fr. _____

Total Fr. _____

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: Jazz in Willisau, Postfach, CH-6130 Willisau, F 041-970 32 31

Betrag in Noten beilegen!

REIN UND NATÜRLICH

SCHWEIZER SPEZIALITÄTEN · KIRSCH · PFLUMMI · ZWETSCHGEN · BIRNENTRÄSCH · POMME PURE · LUZERNER CHRÜTER

Kaffee-Spezialitäten mit Original Willisauer.



Original Willisauer

SCHWEIZER
KIRSCH



Original Willisauer

SCHWEIZER
KIRSCH
EAU-DE-VIE
DISTILLÉ DE WILLISAU

Original Willisauer

Restaurantzelt Bar Snacks

Speisen und Getränke finden Sie auf dem Vorplatz und im Restaurant-Zelt, wo in diesem Jahr die Konzerte wieder bei freiem Eintritt besucht werden können!

Im Bar-Zelt werden schon am Morgen Kaffee und Gipfeli serviert. Dort gibt es Bier im Offenausschank, Wein, Champagner und Spirituosen.

Grosses Angebot:

Das Kronen-Team unter der Leitung von Pius Kneubühler ist auch dieses Jahr wieder um das leibliche Wohl der Festivalgäste besorgt.

Das Angebot wurde gründlich überdacht und den heutigen Wünschen der Gäste angepasst.



*Der Gesangs-Sommertheater-
Jodler-Filmnacht-Jazz-Open-air-
Trachten-Musik-Fest-Einrichter.
Auch für Sie!*



HUNZIKER AG

HUNZIKER AG Veranstaltungsorganisation 6130 Willisau-Luzern Telefon 041 972 53 53 Telefax 041 972 53 55
E-Mail info@hunziker-events.ch www.hunziker-events.ch

TRADITIONALS



PAiSte

www.paiste.com

Konzerte

1999/2000

22. Oktober 1999, Rathaus Parterre

Kölner Saxophon Mafia

Roger Henschel, ss, as, f-mezzo-s, fl

Wollie Kaiser, ss, ts, bcl, a-fl

Steffen Schorn, bari, bs, cl, cbcl, a-fl, bfl

Joachim Ullrich, cl, ts

Gerhard Veeck, as, acl

27. November 1999, Rathausbühne

Doug Hammond Trio

Doug Hammond, dr

Dwight Adams, tp

Muneer B. Fennel, cello

21. Januar 2000, Rathaus Parterre

Muthspiel & Muthspiel

Wolfgang Muthspiel, g, vl, electronics

Christian Muthspiel, tb, p, electronics

26. Februar 2000, Rathausbühne

Albin Brun & Bruno Amstad

Albin Brun, ts, ss, toy p, g, didgeridoo

Bruno Amstad, voc, electronics, perc

24. März 2000, Rathausbühne

Ellery Eskelin & Han Bennink

Ellery Eskelin, ts, ss

Han Bennink, dr, perc

29. April 2000, Rathausbühne

Daniel Bourquin & Léon Francioli

Daniel Bourquin, bs, ts, ss, bcl, cl

Léon Francioli, b, p



fotorückblick

von Francesca Pfeffer

Festival 99

Marc Ribot
& Los Cubanitos Postizos

Jane Bunnett
& The Spirit of Havana

Jungle Funk

Ponga

Erik Truffaz «The Dawn» und
«Sound System: DJ Goo feat. Nya»

Myra Melford-Marty Ehrlich

Marc Ducret-Hank Roberts

Arthur Blythe-Oliver Lake

Christy Doran's New Bag
plus Tim Berne, Jim Black

Dave Douglas Quartet

Anouar Brahem-John Surman-Dave Holland

Medesky-Martin & Wood & DJ Logic

Joey Baron & Baron Down

Emergency

Mayeya

Hello Kenyatta

G.O.N.G.

Rhythm Moods



Niklaus Troxler und Vinx

MUSIKHOCHSCHULE LUZERN

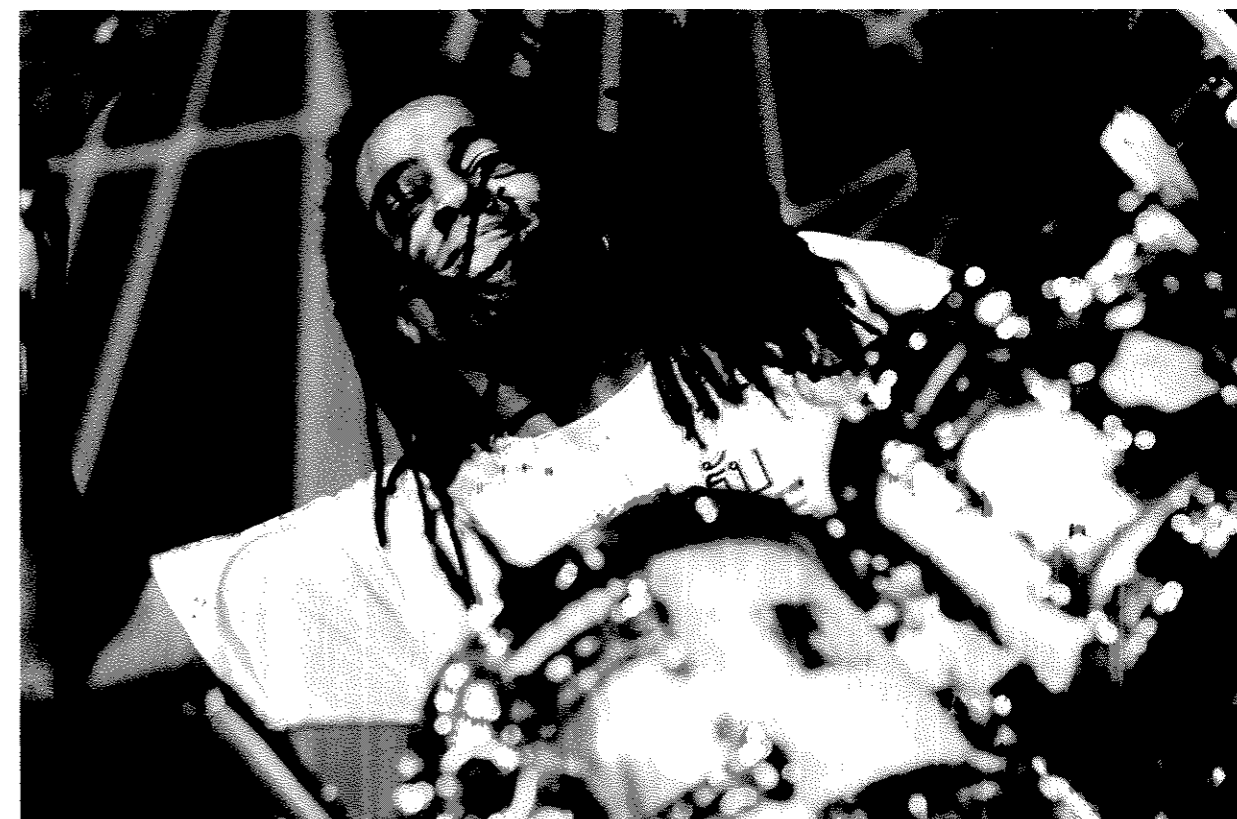
Wer musikalisch etwas auf dem Kasten hat, kann bei uns gross aufspielen.

FAKULTÄT

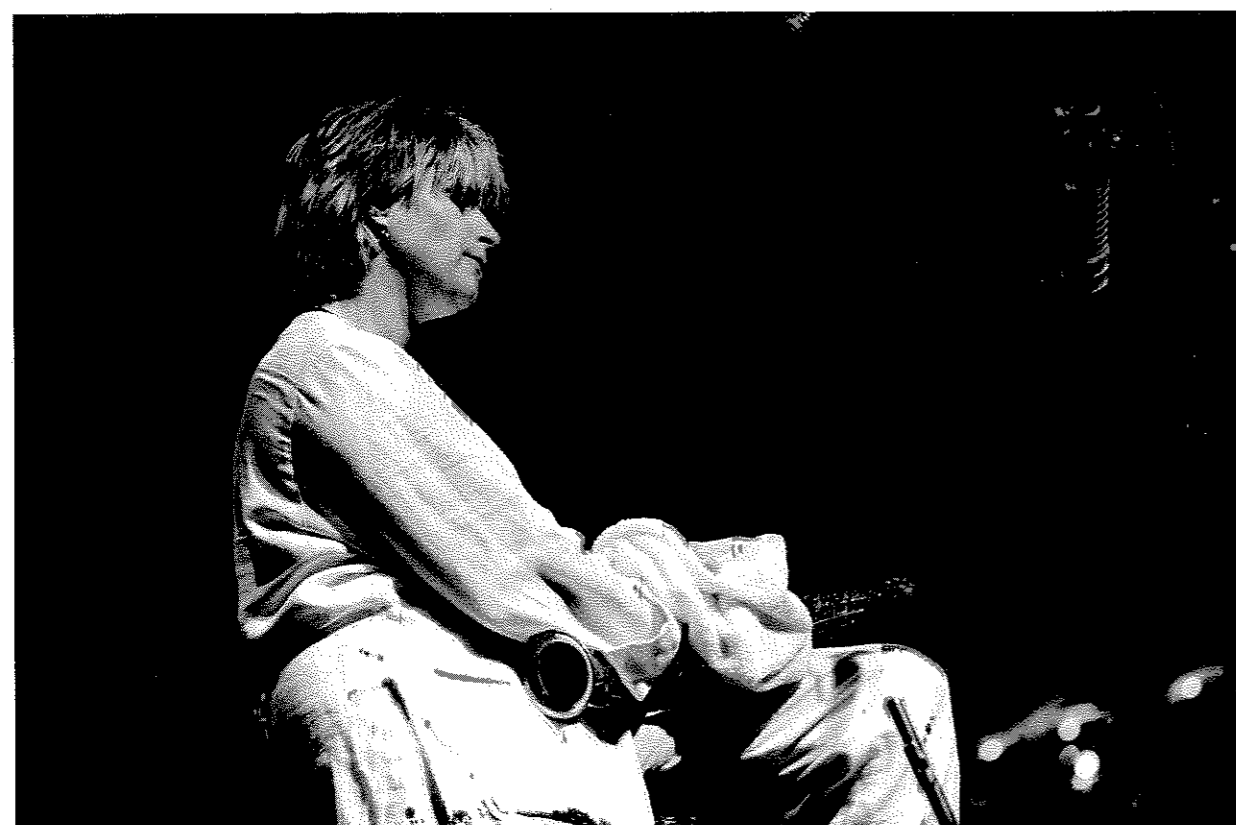
Musikhochschule Luzern
Fakultät III
Mehlhillgasse 1
CH-6000 Luzern 5
Tel. 041 412 20 55
Fax 041 412 20 59
fakultaet3@mhs.luz.ch
www.mh.ch



Marc Ribot



Doug Wimbish – hier an den Drums!



Jane Bunnett



Will Calhoun



John Surman, Dave Holland und Anouar Brahem



Ellery Eskelin, Joshua Roseman und Joey Baron



John Medesky



Arthur Blythe



Oliver Lake



Hank Roberts



Marty Ehrlich



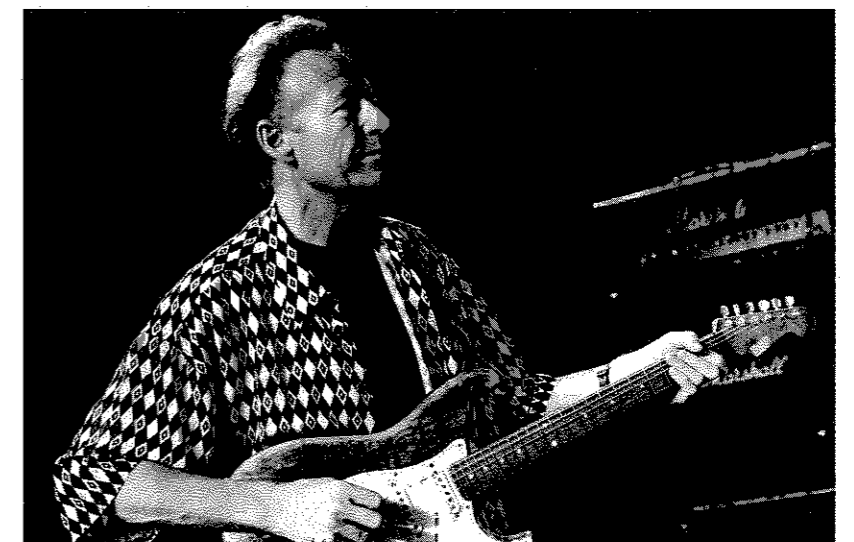
Myra Melford



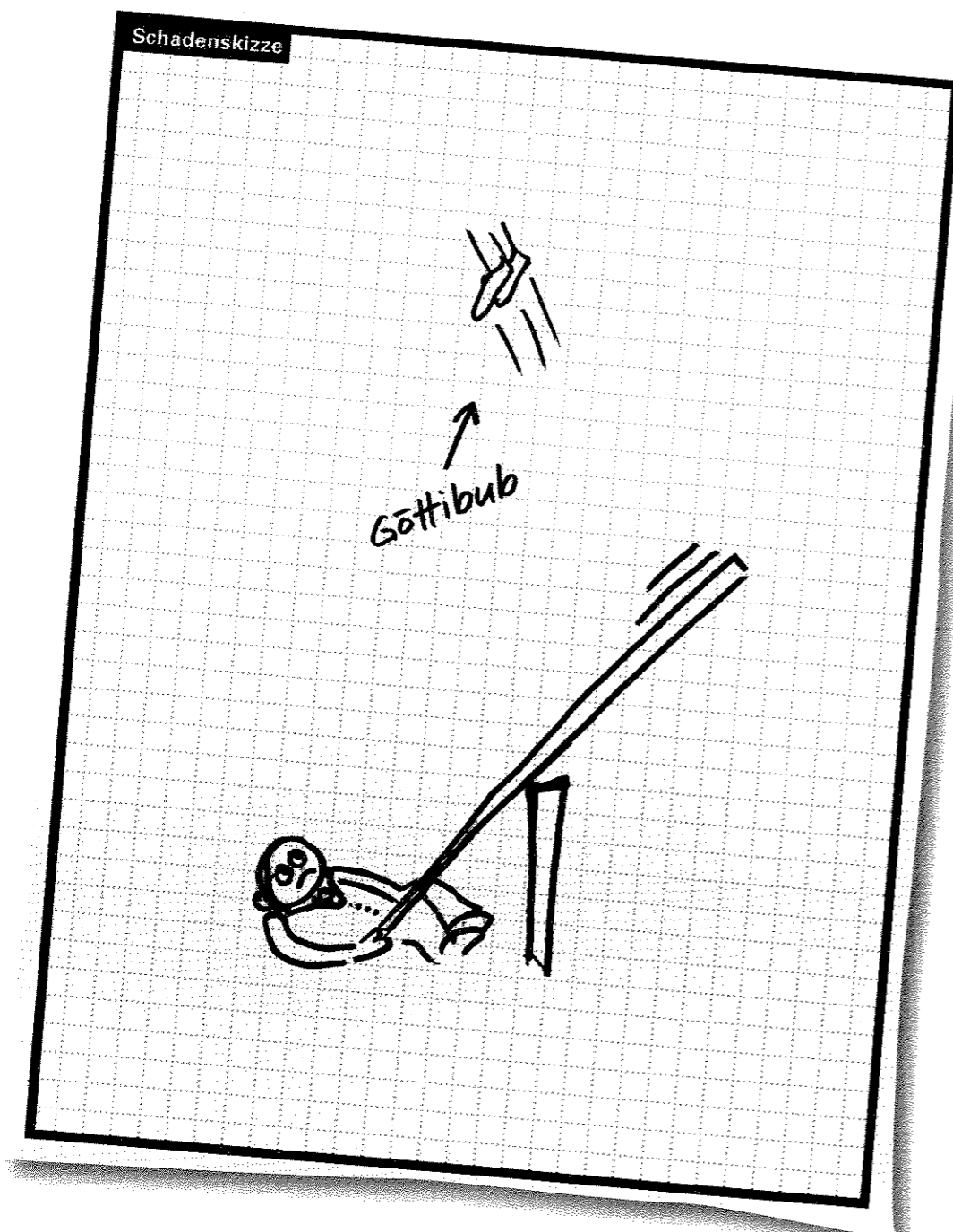
Bruno Amstad



Anouar Brahem

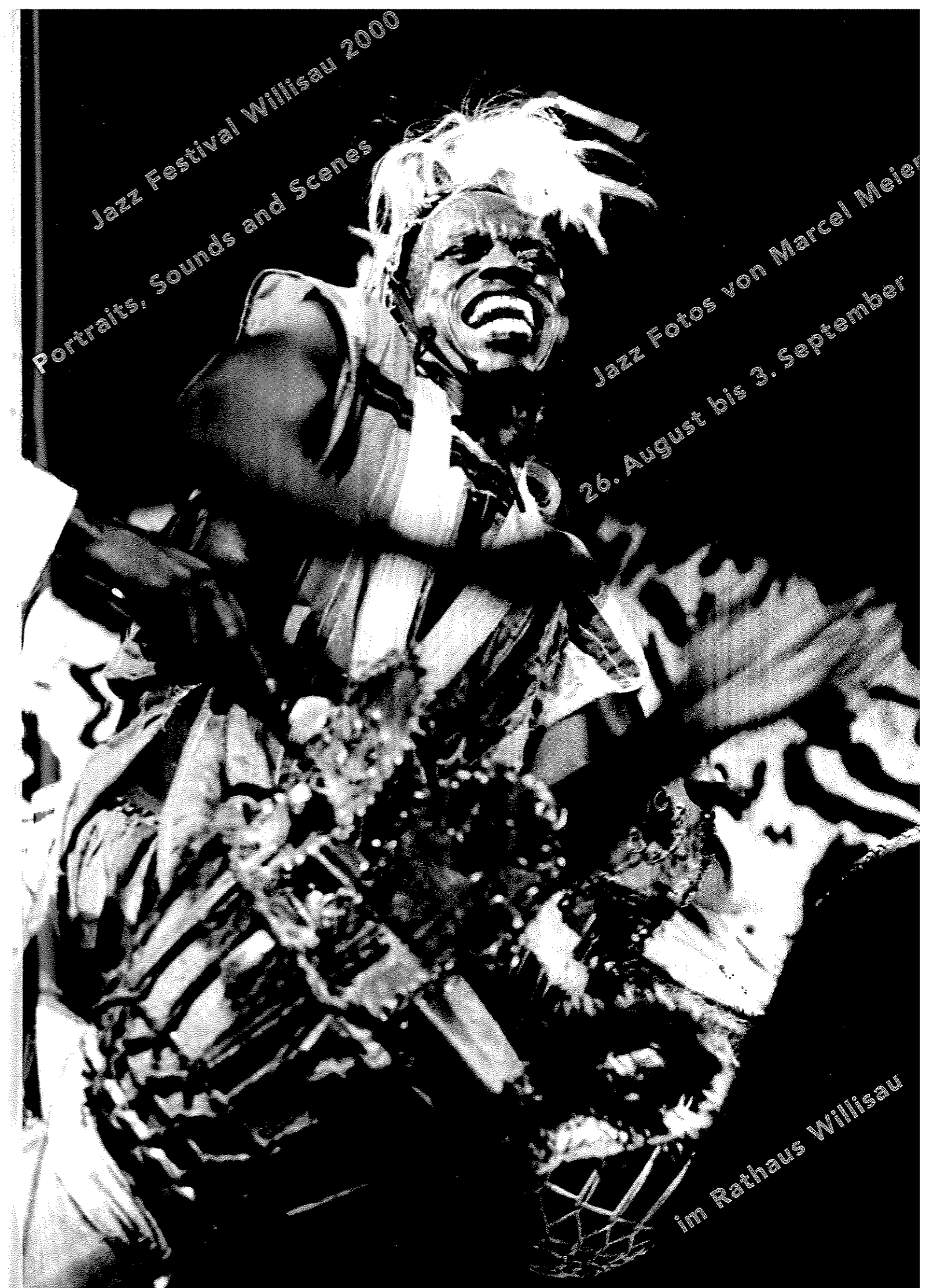


Christy Doran



Was immer Ihnen auch passiert, wir helfen Ihnen schnell und unbürokratisch aus der Patsche.

Die Mobiliar
macht Menschen sicher

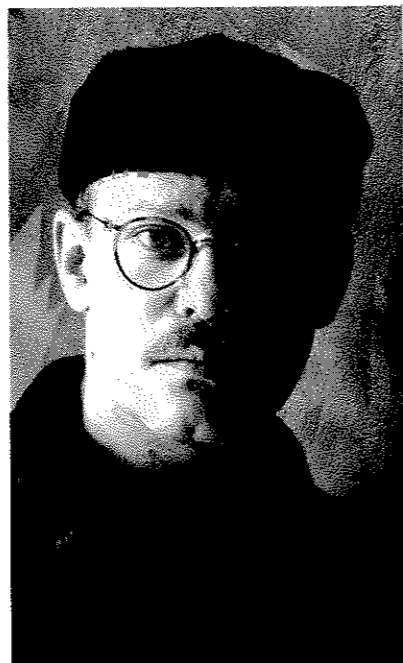


Jazz Festival Willisau 2000
Portraits, Sounds and Scenes

Jazz Fotos von Marcel Meier
26. August bis 3. September

im Rathaus Willisau

Marcel Meier



geboren 1961
dipl. Sozialpädagoge
lebt in Biel

Fotografischer Autodidakt. 1986 erster Festivalbesuch in Willisau, Beginn mit Konzertreportagen in der Region Biel und Bern. 1991/1992 Reisereportagen in Asien.

Mit zunehmendem Interesse an der Musik häufigere Konzertbesuche mit Reportagen vom «Bühnenrand» aus. Ab 1990 regelmässige Festivalbesuche in Willisau. Nach und nach zieht es mich hin zu Soundchecks, Backstage und Proben – weg vom klassischen Konzertbild. Ich will auch sichtbar machen, was hinter den Kulissen geschieht, Stimmungen vor oder nach dem Konzert wahrnehmen und den Kontext mehr mit einbeziehen.

Dies bedingt eine persönliche und direkte Kontaktaufnahme mit MusikerInnen, was für meine Fotografie eine wichtige Voraussetzung ist. Durch das gegenseitige Einverständnis wird meine fotografische Präsenz während Soundchecks oder in der Garderobe akzeptiert und ermöglicht mir den Zugang zu Situationen, welche als Bild mehr erzählen und Hintergrundinformationen zugänglich machen.

Ausstellungen und Publikationen

- | | |
|-----------|---|
| 1992 | Gruppenausstellung Bieler Konzerte in Zusammenarbeit mit Groovesound, Alte Krone, Biel |
| 1993 | Weihnachtsausstellung im Photoforum Pasquart, Jazz-Bilder |
| 1995 | Weihnachtsausstellung im Photoforum, Atelierportraits von Roland Adatte, Kunstmaler |
| 1996 | Auftragsarbeit : Dorfporträt von Bühl/BE |
| 1998 | Ausstellung «Portraits» im Foyer 3, Biel |
| 1990-1999 | Freie Reportagen über das Jazz Festival Willisau
Tanzreportagen und Dokumentarfotografie |



Gary Peacock
Mühle Hunziken, 1990



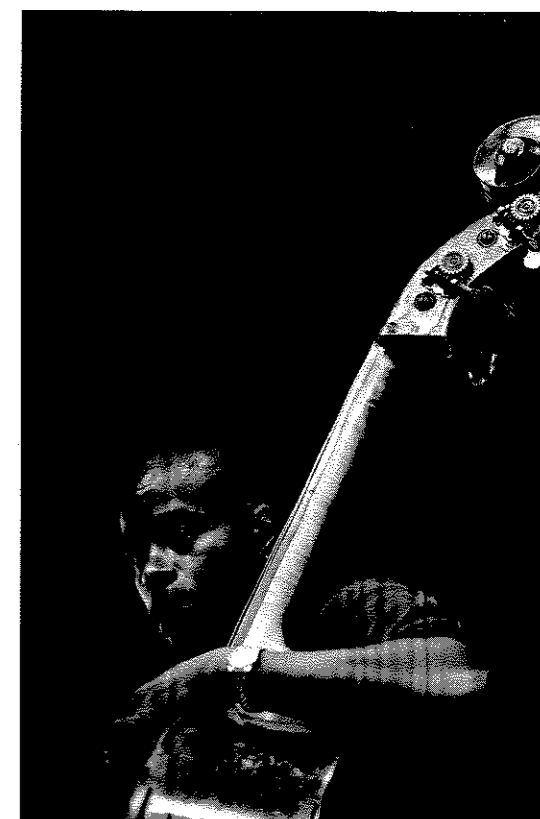
Greetje Bijma
Willisau, 1995



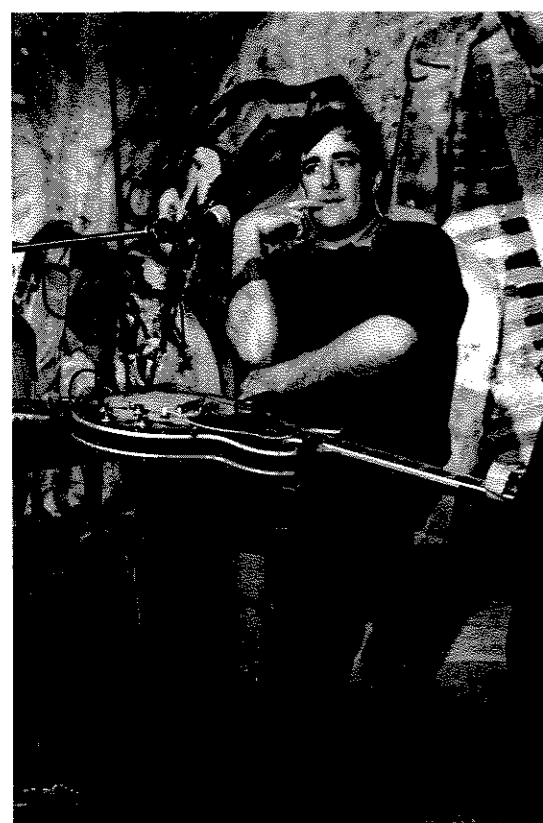
Andrea Parkins
Nidau, 1999



Barry Guy
Nidau, 1991



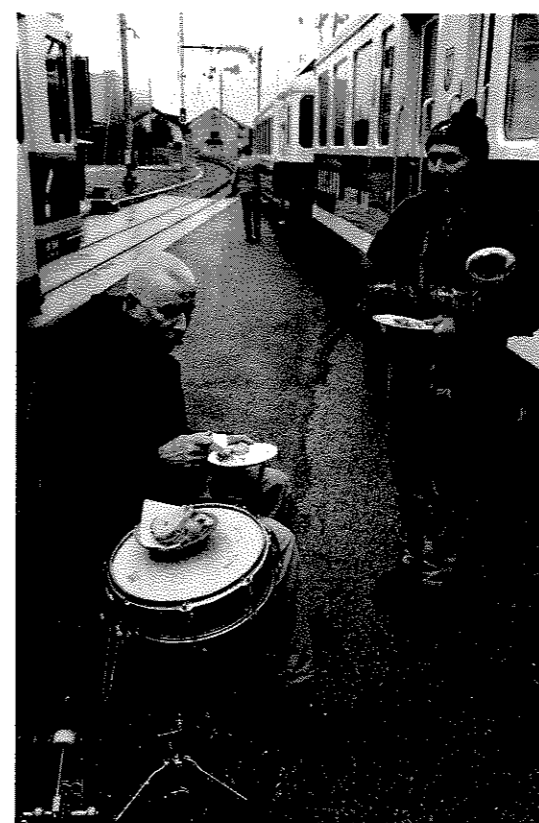
Curtis Lundy
Willisau, 1993



Fred Frith
Nidau, 1991



David Murray
Willisau, 1997



Han Bennink, Hans Koch
Ins, 1995



Hans Koch und Sohn Tim
Kreuz Nidau, 1997



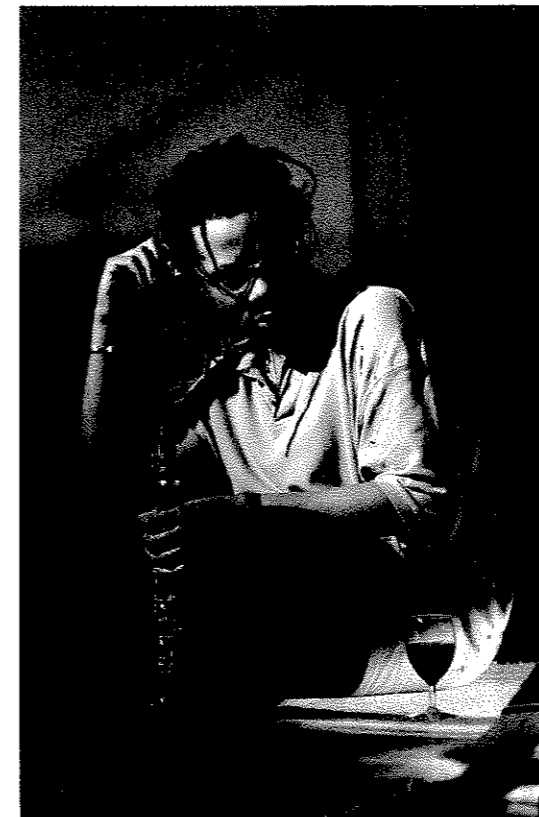
Julie Lynn Patton
Willisau, 1996



Corin Curschellas
Bivopa, Biel, 1993



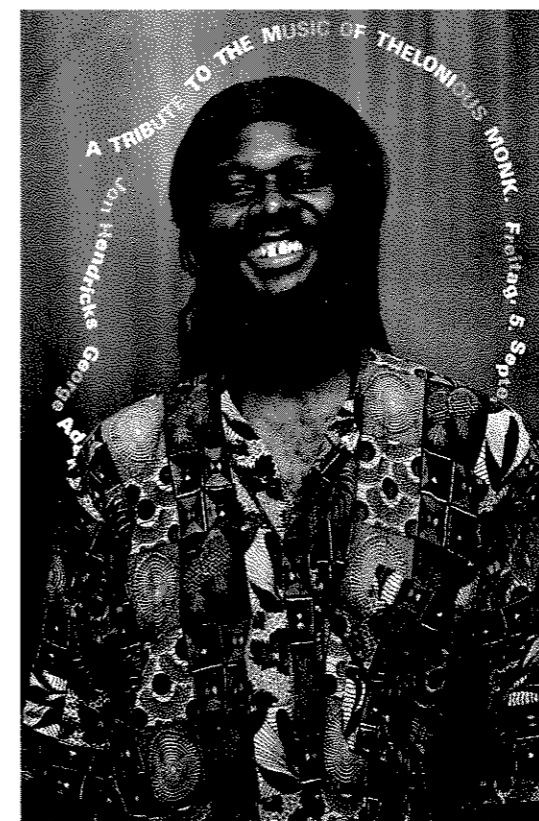
Samulnori & Corean Drums
Willisau, 1991



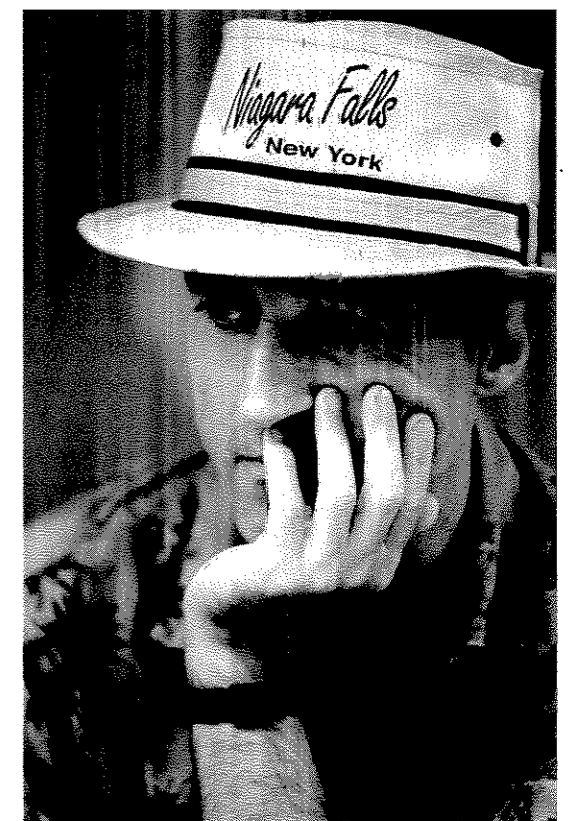
Don Byron
Willisau, 1996



Werner Lüdi, Andi Marti
Biel, 1991



Hamid Drake
Willisau, 1998



Bobby Previte
Willisau, 1999



Michael Brecker
Willisau, 1997



«Tiramisu», Harris, Soloff, Colon, Jones
AJZ Biel, 1994



Westbrook Orchestra
Willisau, 1996



Bruce Cox
Biel, 1993



Lester Bowie's Brass Fantasy
Willisau, 1994



Pierre Favre
Mühle Hunziken, 1997



Motian, Lovano, Frisell, Konitz
Willisau, 1993



Marilyn Mazur
Willisau 1995



DJ «M. Single» Beth Coleman
Willisau 1998



«Sound ohne Schaden»

Tragen Sie Sorge zu Ihrem Gehör. Damit
die leisen Töne nicht verstummen.

suvaliv!
Sichere Freizeit

<http://www.suva.ch>

Neue Wege im Plakatmarketing

Plakatieren im gewünschten Zielgebiet

mit Intermedia-Leistungswerten

Reichweite

Kontaktchancen **OTS**

Werbedruck **GRP**

1'000-Kontakte-Preis **TKP**

Plakate sind immer da
und wirken bei allen
Zielgruppen:
Stunde um Stunde,
Tag und Nacht.

T-Shirts

Kunstbilder

Displays

Plakate

Posters

Kleber

**Eindruck
Ausdruck**

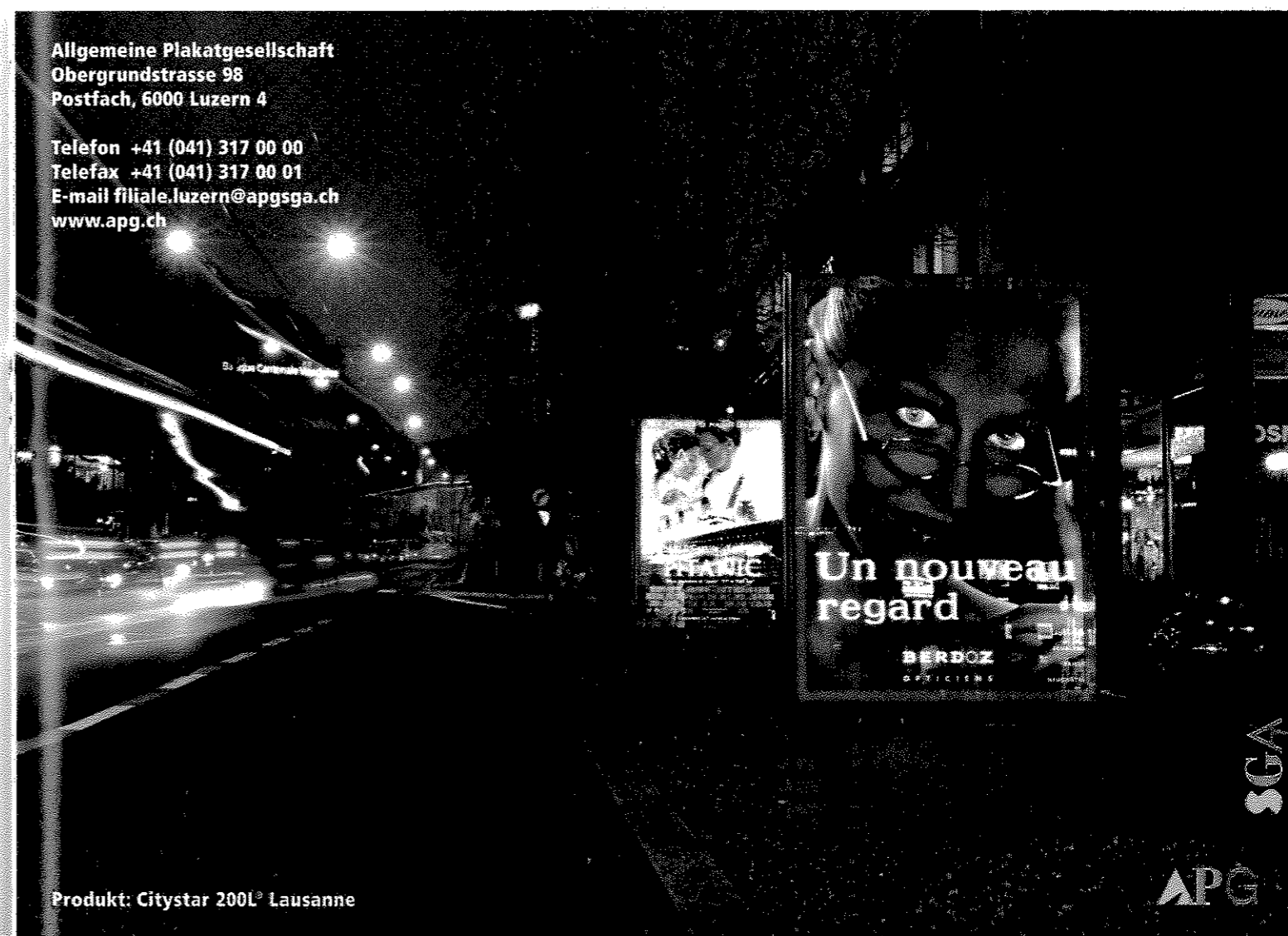
BÖSCH Siebdruck AG

Stans / Luzern 041 - 610 71 71



Allgemeine Plakatgesellschaft
Obergrundstrasse 98
Postfach, 6000 Luzern 4

Telefon +41 (041) 317 00 00
Telefax +41 (041) 317 00 01
E-mail filiale.luzern@apgsga.ch
www.apg.ch

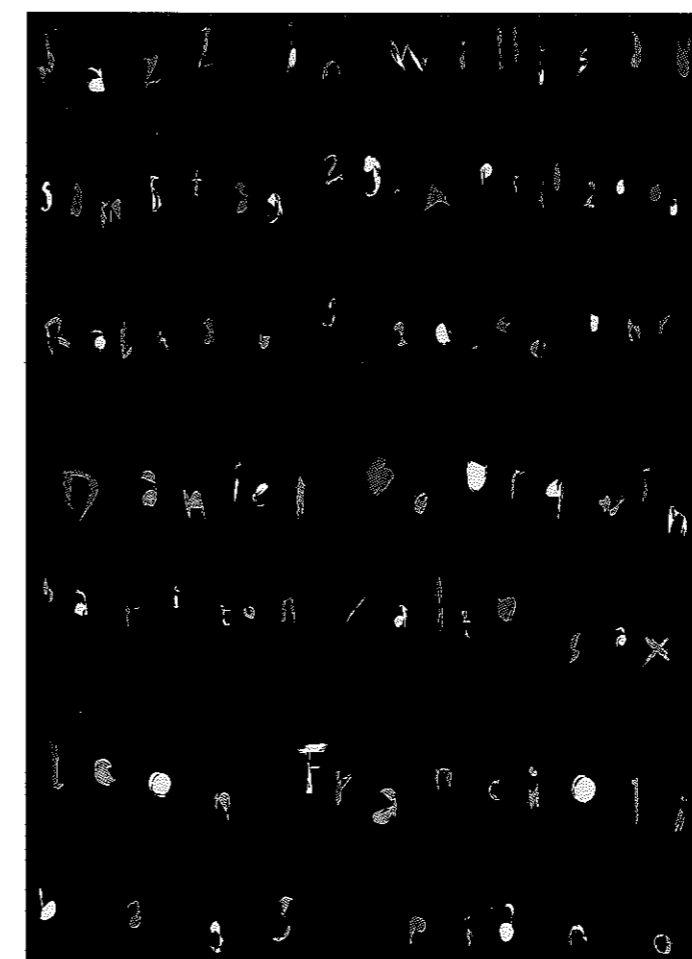
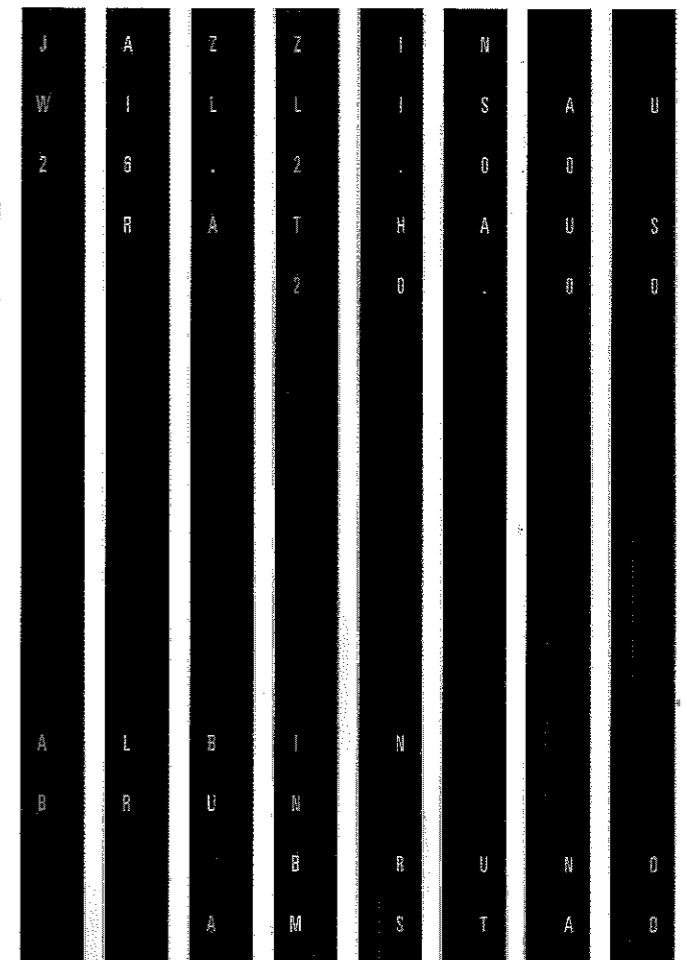
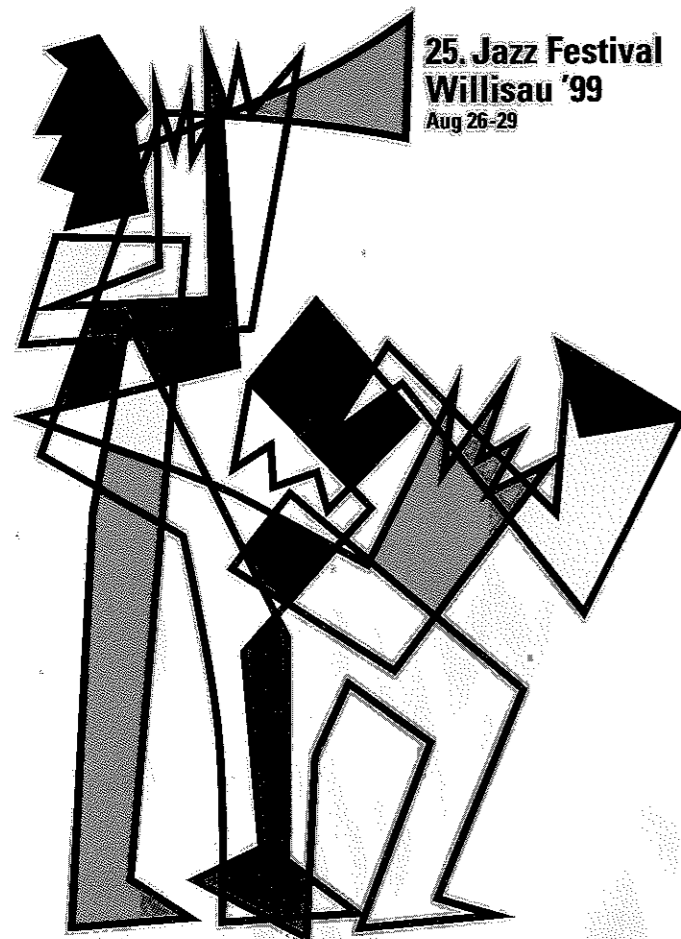


Produkt: Citystar 200L® Lausanne

SGA

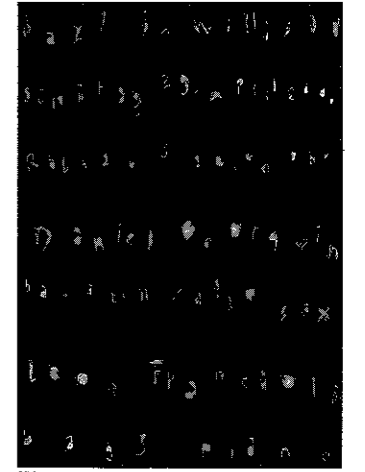
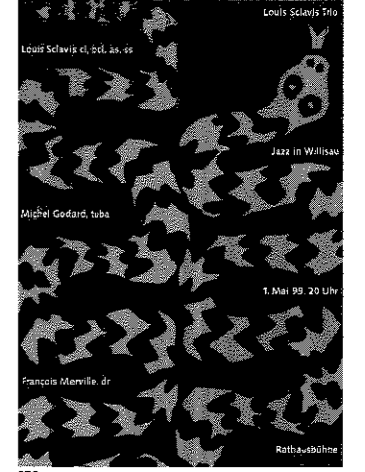
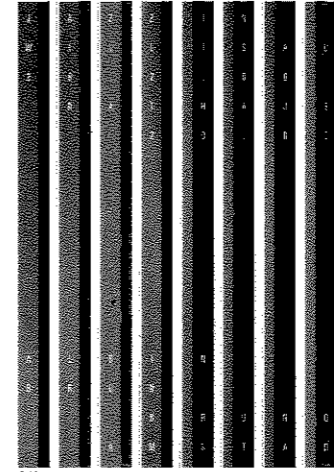
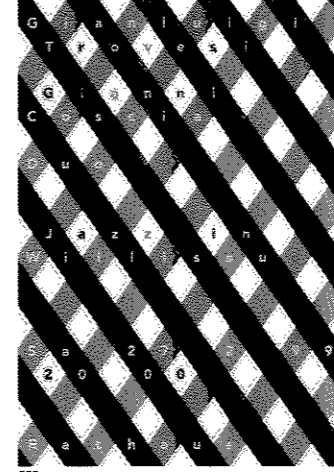
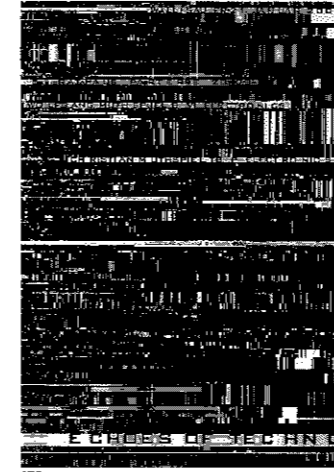
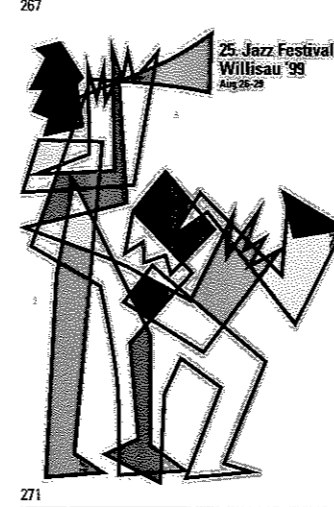
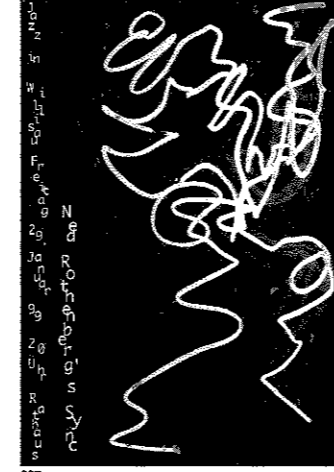
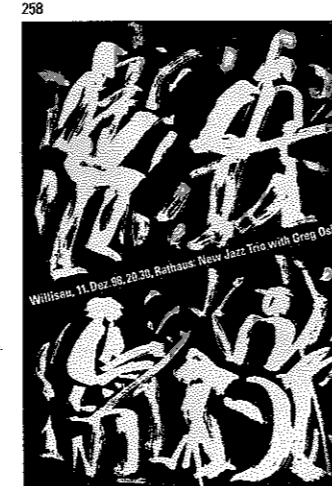
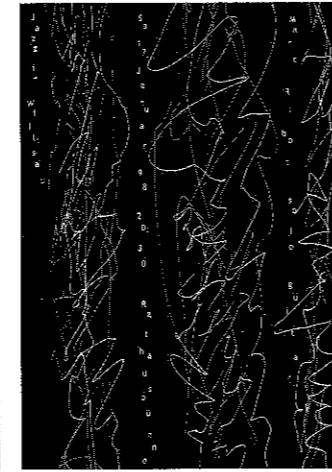
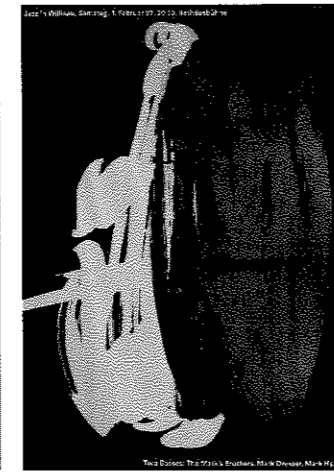
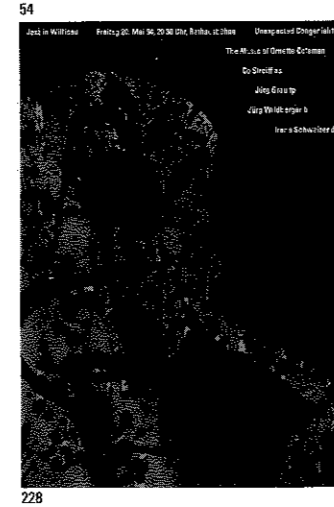
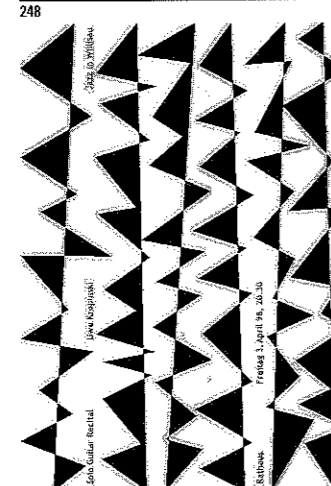
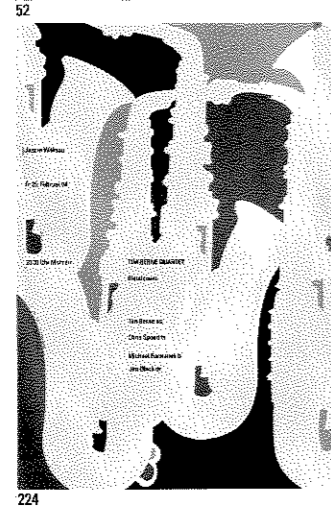
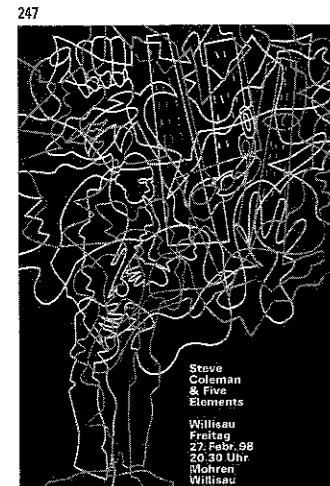
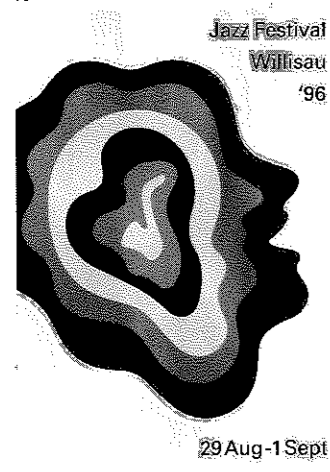
APG

Die Plakate 1999/2000



Plakate im Weltformat

(90x128): fr. 50.-



Ich bestelle folgende Plakate:

Nr.	Anzahl	Nr.	Anzahl	Nr.	Anzahl
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

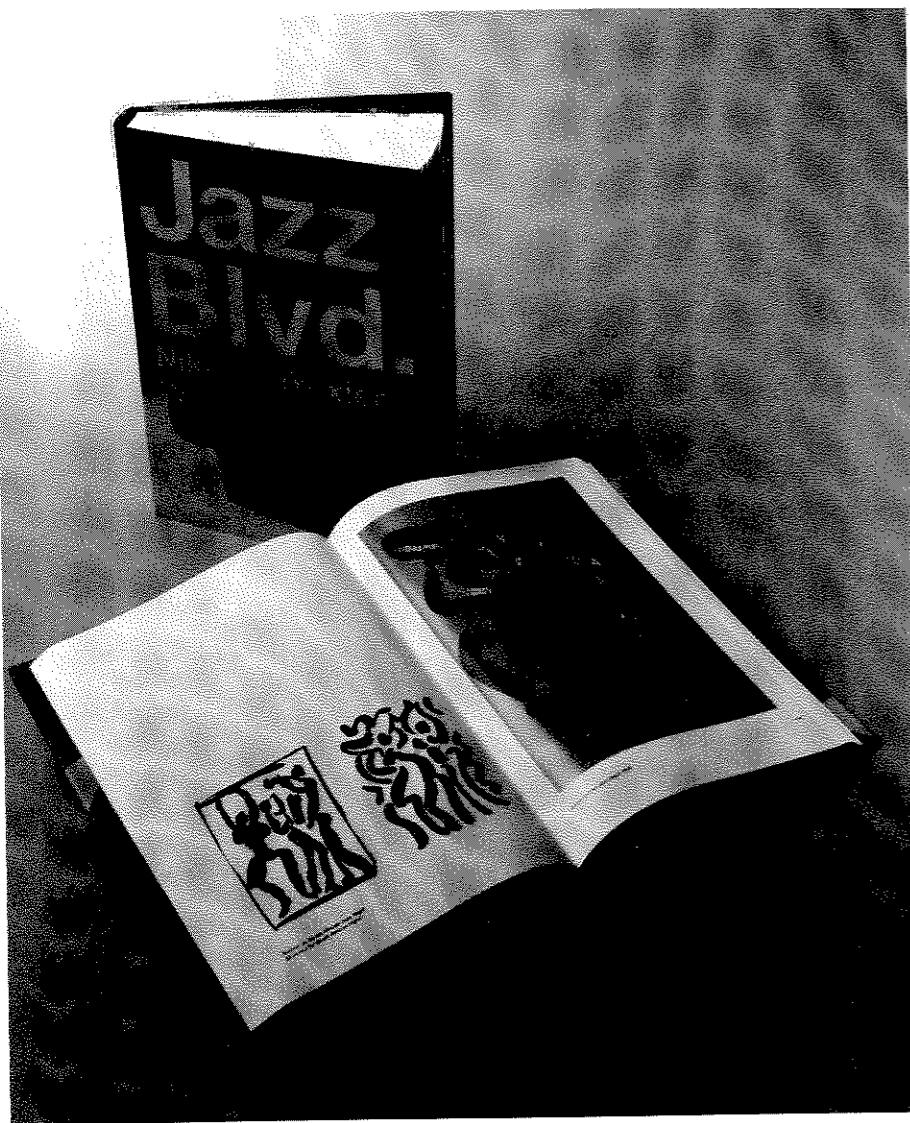
Name

Adresse

PLZ/Ort

Einsenden an: Jazz in Willisau, Postfach, 6130 Willisau, F 041-970 32 31

zustellung erfolgt per Rechnung



Das neue Buch:

Jazz Blvd.

Niklaus Troxler Posters
Verlag Lars Müller

Niklaus Troxler ist gegenwärtig weltweit einer der bekanntesten Schweizer Gestalter. Seine Plakate sind in den bedeutendsten Sammlungen vertreten. Sie sind hervorragend wegen ihrer Prägnanz, Zeichenhaftigkeit und Ausdruckskraft. Troxler vertritt eine schmal gewordene Spitze des schweizerischen Grafik-Designs, das in der Vergangenheit insbesondere auch über das Plakatschaffen internationale Anerkennung genoss. Die Publikation dokumentiert das umfangreiche, vor allem dem Jazz gewidmete Plakatwerk seit den späten 60er Jahren und positioniert Niklaus Troxler in der langen Tradition der Schweizer Plakatgestaltung.

Lars Müller, Verleger

16.5 x 24 cm
304 Seiten, ca. 400 Abbildungen
Leinenband mit Schutzumschlag
Mit einem Essay von Dieter Bachmann, d/e
Fr. 88.-

Vorzugsausgabe
Buch und Plakat 90 x 128 cm, Siebdruck 3-farbig
limitierte Auflage 250 Ex., nummeriert und signiert
Fr. 250.-

Ich bestelle

___ Ex. Jazz Blvd. Niklaus Troxler Posters à Fr. 88.-
zuzüglich Versandkosten Fr. 5.-

___ Ex. Vorzugsausgabe
Jazz Blvd. Niklaus Troxler Posters à Fr. 250.-
zuzüglich Versandkosten Fr. 10.-

___ Bestellung gegen Rechnung
___ Bestellung mit Kreditkarte
___ VISA
___ MASTERCARD
___ AMERICAN EXPRESS

Kartennummer:
Gültig bis:

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Datum

Unterschrift

Einsenden an:
Jazz in Willisau, Postfach, 6130 Willisau

Aufgeblasen - zum Tod des Saxophonisten Werner Lüdi

von Meinrad Büholzer

Von seiner letzten Tournee – mit Peter Brötzmann und Shoji Hano – kehrte Werner Lüdi Anfang Juni erschöpft zurück. Zum ersten Mal habe er sein Alter gespürt, sagt seine Frau Anita, habe er gemerkt, dass er nicht mehr alles machen könne. Das habe ihn sehr beschäftigt.

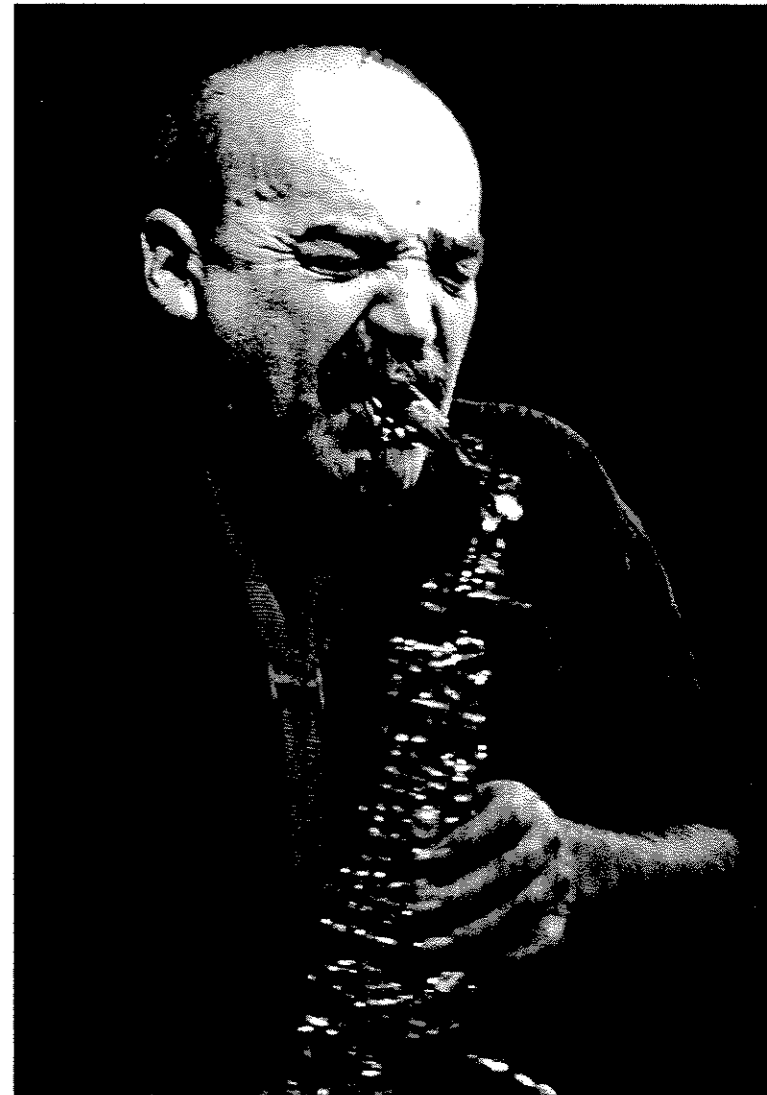
Am 21. Juni erwachte Lüdi in der Nacht, klagte über Atemnot, meinte, er wolle gleich am Morgen zum Arzt. Dazu kam es nicht mehr. Der Arzt kam zwei, drei Stunden später zu ihm und musste den Tod feststellen. Herzschlag. «Schlüsse mit langen Decrescendi», schrieb Peter Rüedi in der «Weltwoche», «hatte er nie gemocht.»

Mit Lüdi starb einer der eigenwilligsten, eigenständigsten Schweizer Musiker, ein Free Jazzer der ersten Stunde. Allein seine physische Präsenz löste journalistische Fantasieschübe aus: Der knorrige Bergler. Der mit den Geissen redet. Der Eigenbrötler mit dem kantigen Schädel. Bündner Urgestein. Solche Umschreibungen störten ihn nicht, amüsierten ihn gar. Möglich, dass er die Glut noch schürte, wenn er erzählte, dass er vor Wasserfällen blies oder im Wald Bäume anbrüllte, damals, als er das Saxofon nach 15 Jahren aus der Ecke holte, bevor ihn Niklaus Troxler 1981 ans Willisauer Festival holte und sein Comeback einläutete.

Angefangen hatte er mit 18 oder 19 Jahren. Der Impuls? «Damit ich eine Möglichkeit hatte, mit meinem komplexen Charakter fertig zu werden. Und auch wegen der Frauen! Eine Art Exhibitionismus, den ich ausleben konnte.»

Dann das Exil. «Aus der Schweiz heraus, hatte sie gestrichen voll, alles Spiesser, und Graubünden im Hochquadrat.» Der Süden lockte ihn nicht. Anna Magnani und die Italianità nervten ihn. «Ich bin ein introvertierter, verklemmter Mensch gewesen. Deutschland lockte ihn, Nordeutschland, Hamburg. Harte Maloche. Zu seinen ersten Weggefährten dort zählte einer, den man auch am Ende an seiner Seite fand: Brötzmann. Und im Sommer bereiste er jeweils, mit Hans Henny Jahnn im Gepäck, Skandinavien. «Ich war im Norden zu Hause. Für mich ist das herb und klar.»

Zehn Jahre später landete er – eine Love-Story – in Basel. Nach einem Gastspiel in der Reklamations-Abteilung von Firestone («Da war ich in diesen Pneus drinnen – mein Gott, Ehrenwort: Lieber Herr Leuthold, mein Finken ist nach 20'000 Kilometern



abgefeht... und so weiter.» entdeckte man ihn in der hochkarätigen Werbeagentur G&K. «Ich bin Texter geworden und habe gar nicht gewusst, dass es das gibt.» Bekam prompt einen der potentesten Aufträge: die Swissair-Kampagnen.

Nach 15 Jahren Werbung, bürgerlichem Leben und Komfort die klassische Krise mit 45: «Dass ich meinen Traum, ein Musiker zu sein, keineswegs erfüllt habe.» Das Saxofon aus der Ecke geholt, repariert. Der Wald. Die Bäume. Und zufällig war Niklaus Troxler bei Ekkehard Jost über die sieben oder acht Zeilen gestolpert, die dieser dem freien Saxofonisten Lüdi gewidmet hatte. Troxler holte ihn nach Willisau. Und Lüdi kam, with a little help from his friends (Stephan Wittwer, Leon Francioli, Fredy Studer), wieder auf die Bühne.

Der Motor war immer noch der gleiche: «Die Möglichkeit, das Herz auf den Tisch zu legen. Noch immer interessieren mich nicht so sehr technische Brillanz oder komplexe Konzepte, sondern mich auszudrücken. Ausdruck ist mir wichtiger als Eindruck!»

Das Anspielen gegen Wasserfälle, gegen Bäume prädestinierte ihn, im Lucentro-Projekt gegen die Staumauer zu spielen oder kongeniale Töne zu Leo Tuors Greina-Epos «Giacumbert Nau» zu finden. Lüdi machte auch Filmmusik («Blackbox» von Bruno Moll), Theater (mit Nikola Weisse in Cendrars «Madame Thérèse») oder trat als Musikvermittler auf: 1990 organisierte er in Luzern ein Festival «gefährdeter Musikgattungen».

Lüdi bewies, dass seine Pionierrolle im Free Jazz nicht das grandiose Missverständnis eines Musikers war, der gar nicht spielen konnte (wie ihm unterstellt wurde). Die Zeit hatte inzwischen die Ohren des Publikums geöffnet, gelehrt, auch befreite Töne wahrzunehmen.

Wut und Aggressivität hat man seinem expressiven Spiel attestiert. Auch das war oft ein Missverständnis. «Das ist gar nicht wahr», sagte er mir. «Das ist Lebensfreude! Überschwang, emotional geladen.» Freilich, neben dem Glück kam da auch Frust zum Ausdruck. Heftigste Musik war das, von einem Menschen, der sehr, sehr verletztlich war.

An Verletzungen fehlte es nicht. Mal ignorierte man in seiner engeren Heimat die Auszeichnung mit dem Zürcher Journalistenpreis 1999. Mal meinte ein unkompetenter Mitorganisator eines Festival, er müsse ihm via Medien eins auswaschen.

Bezeichnend für Lüdis Anstössigkeit ein Ereignis, das sich 1998 in Basel ereignete. Während des dortigen Kollektivtaumels mit 135 von Christo und Jeanne-Claude verpackten Bäumen der Fondation Beyeler sollte auch Lüdi spielen. Er war ja auch eine optimale Besetzung, um gegen die Bäume zu blasen. Lüdi war bereit, freute sich, statt vor den ewigen 25 Free-Fans mal vor einem in die Zehntausende gehenden Publikum zu spielen.

Doch Christo und Jeanne-Claude, die Künstler, waren von dem unverpackten Bündner Urgestein gar nicht angetan. Lüdis Töne, liessen sie (wahrscheinlich mit Urheberrecht) verlauten, störe und beeinträchtige ihr Gesamtkunstwerk. Man liess dann Lüdi doch noch spielen vor der kostspieligen Kunst, aber für den Auftritt durfte keine Werbung gemacht werden. Und zur Harmonisierung liess man anschliessend drei Alphornbläser antreten!

Dass seine kompromisslose Musik ein derartiges Stör- und Beunruhigungspotential – auch für «Künstler» – darstellte, war nicht die geringste Qualität des Bündners. Wenn er spielte, sorgte er sich nicht um seine Reserven, er gab in einer Stunde alles, was da, was in ihm war.

Dieses Spiel hatte nach Lüdis Worten den wunderbaren Nebeneffekt, dass er zu dieser randständigen Gruppe von frei improvisierenden Musikern gehörte, zu denen er immer gehören wollte. Und den weniger wunderbaren Nebeneffekt, dass sich damit der Lebensunterhalt nicht bestreiten liess. Deshalb musste er, der nicht wollte, dass seine Frau, sein Sohn am Hungertuch nagten, dazuverdienen. Er schrieb bestechende Werbetexte, brillante Reportagen. Konnte trotzdem nicht zu Höhenflügen ansetzen. Wie das Spiel war auch sein Leben exzessiv. Die Askese war seine Sache nicht, obwohl er hie und da einen «Ramadan» einschaltete oder in Japan in ein Zen-Kloster ging. Lüdi war ein grosszügiger, ein warmherziger, ein liebenswürdiger, ein sensibler Mensch. Erzählte gern und witzig, schön und bildhaft, immer wieder von Gelächter unterbrochen.

Er wohnte zuletzt in Malans – wusste inzwischen, dass es in Graubünden auch nicht schlimmer war als anderswo. Zwei seiner letzten Konzerte gab er in Chur und im Puschlav, wo er 1936 geboren wurde. So schloss sich der Kreis.

GEBEN SIE IHREM
LEBEN MEHR ROOM.

UNENDLICH VIEL LEBENSRAUM ROOM
by Wellis

ROOM CONTAINER

Wellis AG, Ettiswilerstrasse 24, CH-6130 Willisau, Tel. +41-(0)41/9 725 725,
FAX +41-(0)41/9 725 790, e-mail: wellis@starnet.ch, www.roombywellis.com

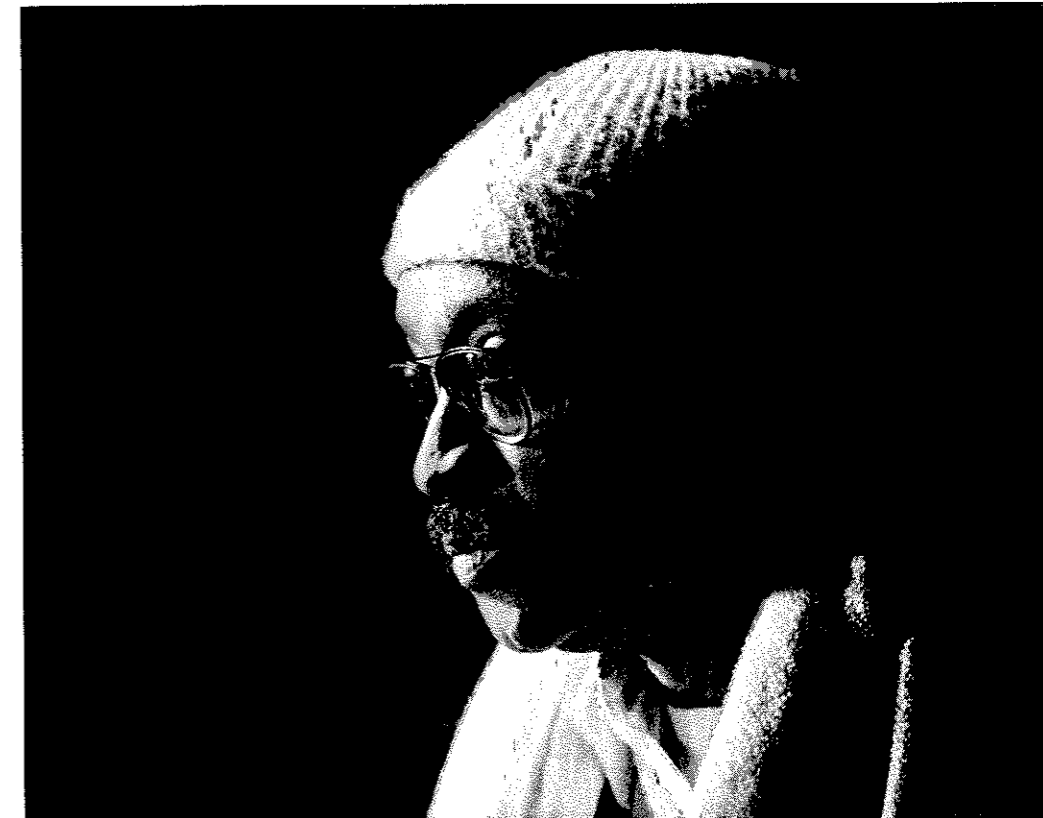
Besuchen Sie unseren Showroom: Montag bis Freitag: 08.00 - 12.00 Uhr, 13.30 - 17.00 Uhr, Samstag: 08.00 - 16.00 Uhr durchgehend.

Das Konzert als Ritual

Cecil Taylor in Paris

Geschichte eines Interviews

von Meinrad Buholzer



30. Juni 2000

Wenige Schritte vom Arc de Triomphe steht das Hotel Raphael. Wer eintritt, lässt das hektische Ge-krabbel, das sich an der Place Etoile aus den Reisebussen ergiesst, hinter sich. Dicke Teppiche, samtrote Drapperien und Edelhölzer schützen vor den Banalitäten des touristischen Alltags. «Joyau de cet hôtel de style classique construit vers 1925: la magnifique galerie, conduisant à de très belles chambres», heisst es im Michelin. Während des Zweiten Weltkrieges hatte die Wehrmacht das Hotel okkupiert. Ernst Jünger stieg wiederholt auf die Dachterrasse, beobachtete, ein Glas Burgunder mit einer Erdbeere in der Hand, den Bombenabwurf eines amerikanischen Geschwaders. Seine Tagebuch-Bemerkung von der «tödlichen Befruchtung» der Stadt echauffierte die Geister. Jetzt residiert ein anderer Widder im Raphael: Cecil Taylor. Er tritt am Villette Jazz Festival auf. Ich habe ein Interview vereinbart. Besuche ihn in einem der

très belles chambres. Unverbindlich. Vom Interview noch keine Rede.

Surprise, surprise. Die Rasta-Zöpfe sind weg. Nur noch ein paar kurze Locken sind da, zusammengehalten von einem Haarnetz (das er auch beim Konzert tragen wird). Habe den Eindruck, dass er älter aussieht. Doch als ich ihn später mit einer wollenen Mütze sehe, wirkt er wie auf Bildern der siebziger Jahre (z.B. auf der LP «Indent»). Apropos Alter. Es schwankt, je nach Lexikon, zwischen 67 und 71 Jahren. Er selbst hat mir, bei zwei verschiedenen Gelegenheiten, zwei verschiedene Daten bestätigt.

Auf einer Kommode dicke Notizbücher, in die er seine Gedichte schreibt. Bücher: etwas über Black English, über den Boxer-Aufstand, eine Biographie des Wilde-Freundes Lord Douglas, Derrida.

Taylor erzählt. Vom Konzert mit Derek Bailey im Mai, vom Auftritt mit Max Roach («Max a million») vor 10'000 Leuten im Juni in New York, von der Arbeit mit

Elvin Jones, von Bill Dixon, von Braxton («Ist nicht mein Weg. Aber ich verstehe ihn, verstehe was er will.»), von Miles Davis («Ich hatte meine Probleme mit Miles, aber etwas schätzte ich an ihm: Er duldet keinen Shit!»), über begabte jüngere Musiker wie Thurston Moore (mit dem er vor zwei Jahren spielte). Von der schlitzohrigen Club-Szene. Von Mister Winton.

Nach einem frei assoziierenden Monologes von zweieinhalb Stunden, eine davon in der gedämpften Atmosphäre der Bar des Raphael, gehe ich, im Kopf tonnenweise Anekdoten über die New Yorker Szene... off the records.

1. Juli 2000

In Christian de Portzamparc's zylindrischem Konzertsaal der Cité de la musique. Einem japanischen No-Spieler gleich, nimmt Taylor langsam Besitz von der Bühne, rezitiert eines seiner Gedichte.

Setzt sich an den Bösendorfer Imperial, beginnt, sanft und subtil, zu spielen.

Taylor reiht Lauf an Lauf, wechselt abrupt die Tempi (noch immer trifft Ekkehard Josts Vergleich mit einem Hürdenläufer, dem man die Hürden unregelmässig verstellt hat), stellt Cluster an Cluster, setzt schweren, erdigen Akkorden luftig-leichte Arabesken entgegen, baut komplexe Klanggebilde, farbig und nuanciert, spielt mit Lautstärken, mit Intensität, lässt Klangkaskaden, wahre Katarakte fallen, löst seine Gebilde wieder auf, lässt sie zerbröckeln, zerplätschern.

Dichte Musik, sensibel, mit Sinn für Gestaltung, Dramaturgie. Aber keine Power-Protzerei, wie man sie ihm oft, halb bewundernd, halb überdrüssig, unterstellt. Es ist ein wohltemperierter Bogen, den Taylor präsentiert. In diesem musikalischen Kosmos gibt es romantische Phrasen, seit jeher Bestandteil seines Spiels, auch wenn sie unter Tempo und Fortissimo oft überhört wurden – doch indem er den Kontext variiert, indem er auf Raum und Zeit reagiert, indem er vorgegebene Strukturen immer wieder an die momentane Atmosphäre anbindet, indem er die Improvisation aus der selbstgenügsamen Schule der Geläufigkeit heraus holt und in den grösseren existentiellen Zusammenhang stellt, hält er seine Musik frei vom Staub. Sie bleibt zeitlos, entzieht sich dem Jahrmarkt der Eitelkeit und dem Journal der Moden. Fast zwei Stunden sitzt Taylor am Flügel, in bester Spiellaune und lässt sich – das Publikum ist begeistert – zu Zugaben hinreissen.

Er habe die Zeit völlig vergessen, meint er, als ich ihn darauf anspreche. «Ich habe alle Stücke, die ich vorbereitet hatte, gespielt. Das kommt selten vor.»

Anschliessend in der Garderobe. Tony Oxley, Steve Lacy, Irene Aebi, zwei Japaner, Leute vom Festival, die 81-jährige Amerikanerin Trudy, die Taylor rund um die Welt nachreist. Small Talk. Nicht der Zeitpunkt für ein Interview. Zu vorgerückter Stunde Dislokation ins Raphael, wo im Zimmer, in weiser Voraussicht geordert, bereits zwei von Cliquots

eisgekühlten Witwen bereit liegen. Neue Engros-Lieferung von Anekdoten. Irgendwann bedanke ich mich bei Taylor für das Konzert und er, ein Anfall von Bescheidenheit, weist den Dank zurück. «Ihr müsst Euch nicht bei mir bedanken.» Das alles sei nicht sein Verdienst.

2. Juli 2000

Ich erinnere Taylor telefonisch an das Interview. Am Sonntagabend ist es so weit. Er wolle noch etwas essen, dann könnten wir reden. Ab ins Raphael. Ich treffe einen hungrigen Taylor.

Hab's ausgerechnet. Total etwa elf Stunden war ich an drei Tagen mit ihm zusammen, erlebte einen gut gelaunten Taylor, witzig und eloquent, eine unermüdliche Assoziationsmühle mit unterschöpflichem Vorrat an Geschichten, Räume und Zeiten und Disziplinen übergreifend. Ein verbales Taylor-Konzert. Warum nur mussten wir das Interview ausgerechnet in der Stunde machen, in der er denkbar schlechter Laune war, als er – müde, gereizt, hungrig, ungeduldig – auf das Essen wartete! Haben Sie sich auch schon über Interviews aufgeregt, in denen die Fragen im Schnitt vier bis fünf Mal so lang sind wie die Antworten? Weiteres Beispiel gefällig?

In einer Zeitung, die ich eben gelesen habe, nennt man Sie einen Schamanen. Was denken Sie darüber?

TAYLOR: Ich denke nicht darüber.

Sie denken nicht darüber?

Nein. – Kommt drauf an, was man damit meint.

Vielleicht meint man damit an einen geistigen Führer oder einen Heiler?

Well, das könnte sein.

Oder vielleicht denkt man auch an die Gedichte, mit denen Sie jeweils Ihre Konzerte eröffnen. Welche Bedeutung haben die für Sie?

Es ist ein Ritual.

Ist das ganze Konzert ein Ritual?

Ja.

Ein Ritual wofür?

Es geht um Kultur.

Ihre Kultur?

Ja.

Ihren Hintergrund?

Yeah.

Die Gesellschaft, in der Sie leben?

Nicht die Gesellschaft. Die geistigen Kräfte.

Es hat also nichts zu tun mit Ihrer Situation als Afro-Amerikaner?

Ich denke von mir nicht als einem politischen Wesen oder einem Wesen einer bestimmten Rasse. Zuerst bin ich ein menschliches Wesen. Es gibt nur eine menschliche Familie. Ihr gehören wir alle an.

Woher kommt die Inspiration?

Von der Arbeit, vom Üben, vom Denken.

Sie sind nicht nur an Musik interessiert. Sie schreiben Gedichte, begeistern sich für Architektur, lesen Philosophen. Ich habe den Eindruck von intensivem Interesse, von Austausch und Dialog?

Das sagen sie, yeah.

Sie sind nun um die Siebzig. Was heisst das für Sie, in diesem Alter zu spielen?

Das ist das, was ich mein Leben lang gemacht habe.

Sie erwähnten in diesen Tagen, dass Sie jetzt im Alter sind, in dem Ihr Vater starb. Ich hatte den Eindruck, dass das für Sie eine spezielle Situation ist. Ja, das ist wahr. Aber ich möchte nicht darüber sprechen, weil das eine sehr private Sache ist.

Welches war Ihr erster Kontakt mit Musik, an den Sie sich erinnern?

Mhm, schwierig zu sagen – Mutter nahm mich mit (den Drummer) Chick Webb (1902-1939) zu sehen, als ich fünf Jahre alt war. Das könnte es gewesen sein.

Warum spielen Sie Piano?

Ich weiss es nicht. Es war eben da.

Wollten Sie nie ein anderes Instrument spielen?

Ich spielte Schlagzeug. Das Piano ist ein Schlagzeug.

Sie lieben Architektur. Wo sehen Sie die Parallelen zwischen Musik und Architektur?

Form – Raum – Gewicht – Zeit – Gestaltung.

Und so weiter... Dabei habe ich noch Glück gehabt. Einem andern Interviewer ist er nach drei Fragen davon gelaufen. Sagte, er könne wieder kommen, wenn er besser vorbereitet sei. – Im Verlauf des Gesprächs wird Taylor dann aber doch weniger abweisend, auch wenn die Antworten immer noch überwiegend kurz ausfallen.

Als ich Stil- und Definitionsfragen anschneide, nutzt er die Gelegenheit zum Ausfall gegen die Schulblasierer. Jazz sei für ihn nie ein massgebendes Wort gewesen, er habe sich stets gegen den unsinnigen Terminus gewandt. Immer laufe alles über diese Definitionen. Journalisten seien gar nicht in der Lage, zu definieren.

Auf die Frage, ob Tradition für ihn Last oder Quelle sei, zitiert er Somerset Maugham. Der habe schon vor 50 Jahren gesagt, Tradition müsse kein Gefängnis, könne aber ein Führer sein.

Wo liegt der Unterschied zwischen einem Life-Konzert und einer Aufnahme im Studio?

Life muss man sich mit der Umgebung auseinander setzen. Der direkte Kontakt zum Publikum. Gestern musste ich mich in diesem Konzertsaal vorbereiten. Man frage mich über die Position des Flügels und ich sah, dass es so, wie er stand, nicht funktionierte. Ich wollte ihn in einem bestimmten Winkel zum Auditorium. Wir schufen so eine bestimmte Dynamik, auch mit dem Wechsel der Farben der Beleuchtung. Und dann kommt noch das mit der Sprache, mit der Intonation von Worten hinzu, mit diesem westlichen Konzept von Stimme...

(Während des Interviews läuft der Fernseher. CNN. Eine Sendung über die Aufnahme von Flüchtlingen in den USA. Taylor hört mit einem Ohr hin.)

...da ist zum Beispiel diese farbige Frau da im TV, die ihren Job macht. Sagt zu dem Mann, der eingebürgert werden möchte: Sie müssen englisch reden! – Ich, ich spreche überhaupt nicht englisch. England ist 3500 Meilen weg von Amerika, Ich bin interessiert, mit dem Sound der amerikanischen Sprache zu spielen, als spezifisches Wesen an einem spezifischen Ort in der Welt.

Was mich auch interessiert: Was passiert, wenn ein Körper komponiert, wenn er spielt? Das beschäftigt mich sehr. Welche Bewegungen löst das aus, wie reagiert der Körper auf Sound, was löst dieser aus?

Ich habe den Eindruck, dass Sie zurzeit sehr viel Arbeit haben?

Da ist was dran. – Das Publikum verändert sich immer. Es kommen heute auch jüngere Leute in meine Konzerte. Nun, es hat immer Leute gegeben, die eine Beziehung hatten zu dem Sound, den zu machen ich glücklicherweise fähig bin. Aber in den letzten zwei, drei Jahren hat sich diese Beziehung noch verstärkt. Das befriedigt mich. Mein Wunsch ist es, weiter zu machen mit dem was mir gegeben wurde. Die Aktualität verschwindet und macht der Kontemplation Platz.

Die Musik ist eine Welt für sich, aber nie getrennt von der Zeit, in der sie gemacht wird. Musik braucht Zeit. Sich dafür Zeit zu nehmen, das macht Freude. Und in einem bestimmten Alter entdeckt man auch die Offenheit dahinter, das Glück. Die Feier des Lebens (celebration of life), das ist es, was ich heute mache. Die Zeit nutzen und, indem man sie nutzt, selbst Zeit zu werden. Am wichtigsten ist das Gefühl, die Reaktion auf das was die meisten Leute Realität nennen.

Eine gute Zeit für Ihre Musik, doch gibt es auch viel Shit, mit grossem Zustrom.

Die Leute, die darauf ansprechen, kommen nicht in meine Konzerte. Und wenn sie kommen, gehen sie ganz schnell wieder.

Ist es für Sie wichtig in New York zu leben?

Ich habe immer dort gelebt.

Ist New York wichtig für Ihre Musik?

No, no, no, no, no, n'nh (schüttelt den Kopf), no. Ich lebe nur dort. Wenn ich Musik mache, geht es um die Kreation von Magie.

Hier in Paris. Die Gebäude, die ich hier in Paris sah, haben mich nicht speziell fasziniert. Aber ich hatte die Gelegenheit, Paris auf verschiedenen Wegen zu durchqueren, und dabei habe ich sehr viel gesehen. Vor allem sind die Leute in diesem Park dort (Parc de la Villette) faszinierend. Diese vielen unterschiedlichen Leute, ihre Nähe, in ihrer Konfrontation, ihre Farben, Nuancen, die Kleidungen, ihre Herkunft, wie sie gehen... Da gibt es eine ungeheure Vielfalt von Existenzen, viel mehr als gerade hier an diesem Ort mit dieser Businessmen-Sterilität (er deutet auf den Boden, meint das Hotel, die Umgebung). In New York fällt mir das nicht so auf, aber ich nehme an, das liegt daran, dass ich dort viel selektiver bin in den Wegen, die ich nehme.

Indem man so in eine andere Kultur hinein gestellt wird, erlebt man das menschliche Abenteuer, diesen historischen Prozess, der die Differenzen ausbildet. Das war wirklich aufregend. Ich glaube, ich werde in diesen Park gehen und sehen, was dort vor sich geht, und mich selber weiter entwickeln.

Taylor setzt zu einem Schlusswort an. Zurzeit sei er daran interessiert, seine Gefühle weiter zu entdecken und zu entwickeln, sein Verständnis von dem, was Leben ist. «Ich bin zufrieden. Die nächste Periode wird die vitalste sein!»

Ich stelle den Rekorder ab, lege den Notizblock zur Seite. Und als ob er darauf gewartet hätte, schiebt der Room-Service das Tischlein-deck-dich ins Zimmer. Taylor wirkt erlöst, lädt mich ein, mit ihm zu essen. Bald zielt Champagner die Gläser. Vorbei die Wortkargheit. Er taut auf. Antwortet auf Fragen, die er zuvor ignorierte. Erzählt von seiner Herkunft, von indianischen Wurzeln beider Elternteile, von den Wirren und Verwirrungen in der Familie, von der Kindheit. Wie er sich als kleiner Junge in ein Konzert von Billie Holiday schlich und der Türsteher, der in ihm den Fan erkannte, ihm für die Konzertdauer «free soda» gewährte. Wie ihn seine Mutter mit zehn Jahren zwang, Schopenhauer zu lesen (sie sprach deutsch). Ihr Tod in den vierziger Jahren. Der Tod des Vaters.

«Was immer man von der Küche dieses Hotels halten mag, mir ist, als ich unten im Restaurant gegessen habe, eine gewisse Eleganz in diesem ganzen Drum und Dran aufgefallen, die man hier sorgfältig pflegt.» Vielleicht sei ihm das Essen und alles was damit zusammen hänge so wichtig, weil sein Vater Koch gewesen sei.

Plötzlich dringen Jubelrufe der doch noch Fussball-Europameisterin gewordenen Nation herein. Wir schliessen das Fenster, stossen erneut an. «Fucking French!»

Er denke viel an Vater in letzter Zeit. «Er sprach davon, dass er seinen Beruf liebte. Und doch ist

unsere Situation ganz anders. Seine war, glaube ich, Enttäuschung; eher als Frustration. Ich sehe ihn, verstehe ihn. Es beschäftigt mich sehr, ihn so zu sehen.»

Er erzählt, wie er nach Vaters Tod begonnen habe, Gedichte zu schreiben. Erzählt von einer kürzlichen Lesung, zusammen mit Amiri Baraka (Leroi Jones). Doch, er würde seine Gedichte gerne veröffentlichen. Vielleicht komme es dazu.

Er spricht von Musikern, mit denen er gerne zusammenarbeitet. Und von denen, mit denen er nicht mehr spielen will. Von Trennungen, ihren Hinter- und Abgründen. Von Tony Oxley, den er sehr schätzt, der in den USA zu wenig bekannt sei.

Ich erwähne das neue Kultur- und Kongresszentrum Luzern. Dass Jean Nouvel den Konzertsaal ursprünglich dunkel wollte. Dass aber die klassischen Orchester-Dirigenten Einspruch erhoben, einen weissen, neutralen Saal forderten. Taylor: «Nun, das sagt alles über ihre Musik.»

Ein Sprung zur Politik. Giuliani. Taylor glaubt nicht, dass er überhaupt in den Senat wollte. Dort wäre er nur einer von hundert! Der Krebs sei vorgeschoben. – Wenn er jeweils sage, dass er nie zur Wahl gehe, so Taylor, herrsche immer grosses Erstaunen. «Was, Du gehst nicht wählen? Ich antworte: Bringt mir jemanden, der es wert ist, gewählt zu werden, dann werde ich ihn wählen.»

Irgendwann nach Mitternacht überkommt mich Müdigkeit. Ich breche auf. Taylor verabschiedete sich: «Sir, it's always a pleasure with you!» Kaum aus dem Raphael, ergreift mich, was die Leute Realität nennen. Place Etoile und Champs Elysées sind wieder Mal im Belagerungszustand. Die Hauptstadt feiert. Grandeur. Nur ist von Feier wenig zu spüren. Der Boden mit Scherben von Bierflaschen bedeckt. Schaufenster sind zertrümmert, andere verbarrikadiert. Steine liegen, Tränengas schwebt herum. Vermummte tanzen ihr Ballett von Angriff und Rückzug. Geschlossene, schildkrötenhafte CRS-Carrés verschieben sich schrittchenweise. Weit und breit kein Taxi. Ich mache mich zu Fuss auf den Rückweg ins Quartier Latin. Eindrücklich: Ein Konvoi von Polizeifahrzeugen und Ambulanzen, der mit kreisenden Blaulichtern über eine Seine-Brücke fährt. Weltmeister. Europameister. Fucking French!

Tages-Anzeigers

jazznojazz

strellson
menswear

Zürcher
Kantonalbank

ICH INTERNAT

25.10

25.10.00

TOM HARRELL OCTET
VIENNA ART ORCHESTRA
BILLY COBHAM & LONDON JAZZ ORCHESTRA
MARDI GRAS BB

26.10.00

JACKY TERRASSON TRIO
AHMAD JAMAL
ERIC TRUFFAZ
LARRY GOLDINGS ORGAN TRIO

27.10.00

BILL FRISSELL BAND PLAYS COSTELLO & BACHARACH
RONNY JORDAN
LTJ BUKEM
TONY REMY GROUP WITH SPECIAL GUEST PEE WEE ELLIS

28.10.00

RENAUD GARCIA FONS & ORIENTAL BASS BAND
RABIH ABOU-KHALIL
ORCHESTRE NATIONAL DE BARBES
U-CEF

29.10.00

HERMETO PASCOAL
FERNANDA ABREU
LENINE

DAS FESTIVALPROGRAMM JETZT AUF

TICKETS:

theaterhaus

WWW.TAGES-ANZEIGER.CH/JAZZNOJAZZ

BIZZ UND TICKETCORNER

GESSNERALLEE



**PLAINIS
PHARE** PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
CH - 1267 VICH

Tél. (41) 22 / 364 32 90
364 33 39
Fax (41) 22 / 364 35 84
info@plainisphare.ch

WORLD MUSIC



MUSICIENS MANOUCHES EN BEARN
AJACD 9905



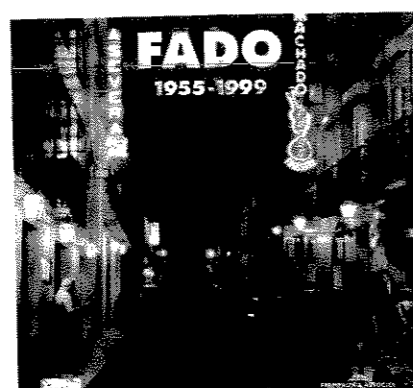
IBRAHIM FERRER
BMCD 2043



SEXTETO MAYOR
BMCD 2042



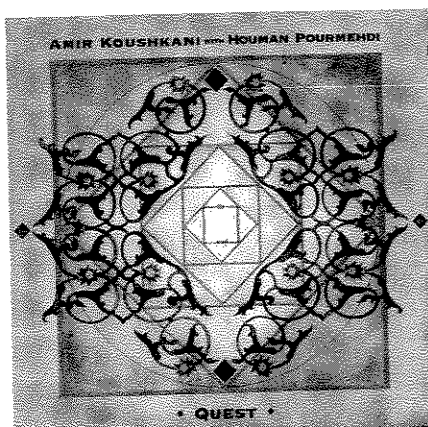
ALAZAR
CHEMIRANI/RIZZO/MONTANARO
ALSUR CDAL 251



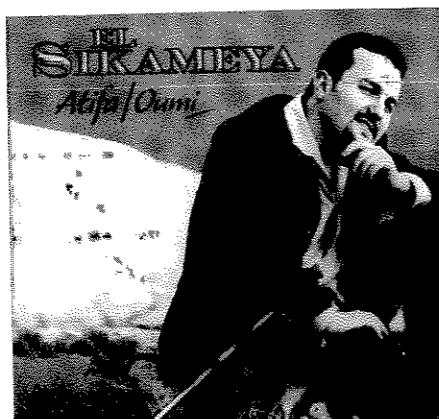
FADO 1955-1999
FREMEAUX & ASSOCIES 190



SARA ALEXANDER
CAFE TURC
AL SUR 256



AMIR KOUSHKANI & H. POURMEHDI
QUEST
SONGLINES 2402-1



EL SIKAMEYA
ATIFA/OUMI
NOCD 075



SALSA REMIX
JOHNNY POLANCO
ELEPHANT 2007

K1

Donnerstag, 31. August, 20.00 Uhr
Brasil, Africa and the World

Cyro Baptista Beat the Donkey

Cyro Baptista
conductor, surdo,
pandeiro, refrigerator,
burmese, flute, ceramic
drums, bottles, cow
bells, vocals
Max Pollack
tap, surdo, chinese
cymbals, bottles, rayong,
vocals, dance
Viva Deconcini
surdo, pandeiro, bottles,
vocals

Kristina Kanders
repinique, pandeiro,
bottles, balinese gongs,
rayong, vocals
Zé Mauricio
surdo, pandeiro, balinese
gong, plastic bucket,
bottles, rayong, vocals
Tisza
tamborim machine,
plastic bucket, pandeiro,
bottles, vocals
Amir Ziv
metalophone, pandeiro,
bottles, vocals
Sabina Ciari
dance, buckets, bottles,
vocals
Cabello Rolim
surdo, pandeiro, bottles,
coca-cola gong, bottle,
vocals

Der brasilianische Perkussionist Cyro Baptista hat in den letzten Jahren ein Perkussionsensemble zusammen gestellt, in dem nicht nur die Rhythmen seiner Heimat den Ton angeben, sondern die halbe Welt zum globalen Groove-Spektakel beiträgt. «Beat the Donkey» versammelt Musikerinnen und Musiker, die mit Instrumenten aus Lateinamerika, Afrika und Indonesien und selbstgebauten Rhythmusgeräten auf der Bühne einen unwiderstehlichen Melting-Pot der Polyphonien entfesseln. Die Perkussionisten treten in bunten Kostümen auf und lassen sich immer wieder zu spontanen Tänzen hinreissen. «Cyro Baptista's Band ist eine Mischung aus brasilianischem Karneval und Lower East Side Performance-Kunst und garantiert für wilde Unterhaltung», hielt die New York Times zu einem ihrer Auftritte fest.

Cyro Baptista selber hat sich schon durch die ganze multikulturelle Palette von Rhythmusinstrumenten gespielt und dabei ein grosses Einfühlungsvermögen in die Nuancen und Eigenheiten verschiedenster Groove-Chemien bewiesen. Entsprechend ist er auf zahlreichen Veröffentlichungen im Spektrum zwischen Pop, Rock, Jazz und improvisierter Musik vertreten. Er war auf Platten von Paul Simon, Herbie Mann, Herbie Hancock, David Byrne, Brian Eno, Laurie Anderson oder Sting zu hören, hat aber auch brasilianische Musikerinnen und Musiker wie Milton Nascimento, Caetano Veloso, Marisa Monte oder Nana Vasconcelos begleitet. Seit den Achtziger Jahren war er wiederholt auf den Veröffentlichungen von John Zorn beteiligt, unter anderen auf den «Filmworks». Für sein Mitwirken auf Cassandra Wilsons Album «Blue Light til Dawn» (1993), The Chieftains Album «Santiago» (1996) und Herbie Hancocks Album «Gershwin's World» (1999) ist er mit einem Grammy geehrt worden.

1997 erschien auf John Zorns Avant-Label Baptistas erstes Solo-Album «Villa Lobos/Vira Loucos», eine Zusammenstellung von eigenen Kompositionen mit solchen des brasilianischen Genius Heitor Villa Lobos. «The most courageous, bright, funny, dramatic and crazy creative work in recent memory», wurde das Werk von einem Kritiker kommentiert. Wenn diese Meriten auf den Sound seines zehnköpfigen Perkussionsensembles «Beat the Donkey» hochgerechnet werden könnten, wäre das wohl kaum zum Aushalten. Oder doch?



bodum

TEAM
by Wellis®

HUG sia D RLLS

VOUKART
STIFTUNG

EPA



**PLAINIS
PHARE** PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
CH - 1267 VICH

Tél. (41) 22 / 364 32 90
364 33 39
Fax (41) 22 / 364 35 84
info@plainisphare.ch

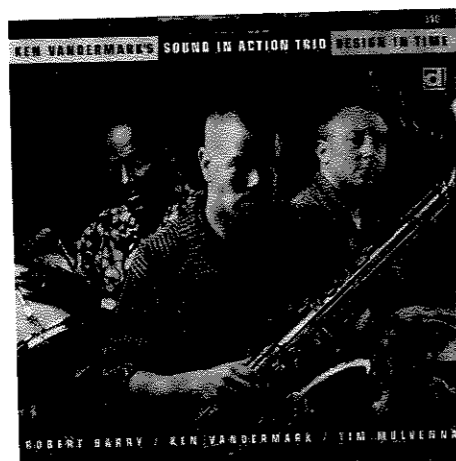
FREEDOM JAZZ

Kahil El'Zabar's Tri-Factor
with Billy Bang & Hamiet Bluiett



The Power

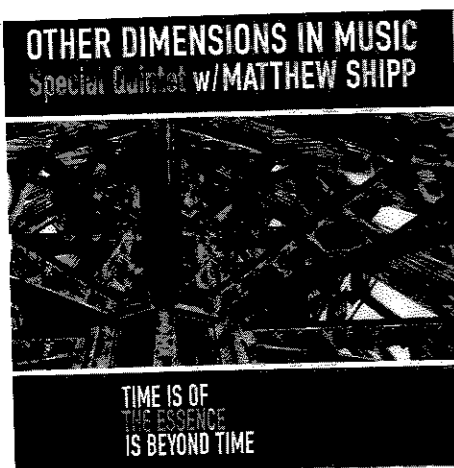
KAHIL EL ZABAR &
B.BANG & H.BLUIETT
CIMP 205



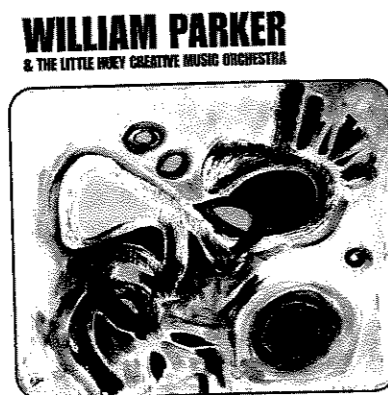
KEN VANDERMARK'S TRIO
DESIGN IN TIME
DELMARK 516



ETHNIC HERITAGE ENSEMBLE
SILKHEART 150



OTHER DIMENSIONS IN MUSIC
MATTHEW SHIPP
AUMO 013



WILLIAM PARKER &
LITTLE HUEY CREATIVE MUSIC ORCHESTRA
AUMO 15/16 (2CD'S)



ETHNIC HERITAGE ENSEMBLE
FREEDOM JAZZ DANCE
DELMARK 517

K1

Donnerstag, 31. August, 20.00 Uhr
Brasil, Africa and the World



Dhafer Youssef Group

Die Musik des 1967 in Tunesien geborenen Dhafer Youssef (Gesang, Oud) ist in der Sufi Musik Tradition verwurzelt. Das machen sein Gesang spürbar, die Innigkeit des Vortrags, die durchsichtigen Räume, die sich öffnen, aber auch die Sogkraft einfacher Melodien und Harmonien arabischer Färbung. Aber Dhafer Youssef gehört auch zu jenen Musikern nicht-westlicher Herkunft, die den Ausdrucksweisen der amerikanisch-afrikanisch-europäisch geprägten Musikkultur Spielräume geben. Die jazzigen Interpretationen und Verschmelzungen orientalischer Klanggeografie auf seinem Enja-Album «Malak» (1999) gehören zum Besten, was an East-West Crossover in den letzten Jahren aus dem globalen Teich geragt ist.

Mit einem europäisch besetzten Quartett führt Dhafer Youssef in Willisau seine Musik weiter. Es ist auch die Musik der andern, es sind die kollektiven Improvisationen und die Feedbacks dazwischen, und die beteiligten Musiker haben klingende Namen. Saxophonist Wolfgang Puschnig, Absolvent des Konservatoriums Wien, hat vom orchestralen Jazz über World-Ambient bis zum alpinen Brass-Jazz vieles gemacht. Schon 1971 hatte er in seiner ersten Band Jazz mit asiatischer Musik fusionierte. Später spielte der Mitbegründer des Vienna Art Orchestras mit der koreanischen Druummergruppe Red Sun Samul Nori. 1985 begann seine Zusammenarbeit mit

Carla Bley, dann auch mit Linda Sharrock. Puschnig schrieb Musik für Theater-, Tanz- und Filmproduktionen. Der Westschweizer Trompeter Mathieu Michel liegt mit seinem elegischen Ton, seiner Modulationsfähigkeit und seiner Leichtigkeit vielleicht am nächsten bei der Poesie von Dhafer Youssef. Der deutsche Bassist Dieter Ilg wurde nach seinem klassischen Musikstudium ein begehrter Begleitmusiker. Sein grosser Durchbruch kam 1987, als er während fast zwei Jahren als Bassist mit Mike Stern und Peter Erskine in der Band von Randy Brecker arbeitete. Wiederholt hat Ilg mit dem Pianisten Marc Copland gespielt – in deutlicher Anlehnung an das klassische Pianotrio von Bill Evans.

Yussefs Gesang – er begann mit sieben Jahren im Ensemble seines Grossvaters zu singen – ist geprägt von Traditionen, die in der Seele wurzeln und nicht in den angelernten Formen des Nachempfindens. Dazu kommt die rhythmische Kraft, kommen sein persönliches Panoptikum der Empfindungen, seine Lyrik. Die Tönungen und Färbungen aus dem Orient sind bei Dhafer Youssef authentisch – aber was ist authentisch im Energiefeld von Jazz?

Dhafer Youssef
vocals, oud
Wolfgang Puschnig
sax
Mathieu Michel
trumpet
Dieter Ilg
bass
Patrice Héral
percussion, electronics

bodum

TEAM
by Wellis®

HUG

sia D R I I S I I I

VOLKART
STIFTUNG

EPA



**PLAINIS
PHARE** PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
CH - 1267 VICH

Tél. (41) 22 / 364 32 90
364 33 39
Fax (41) 22 / 364 35 84
info@plainisphare.ch

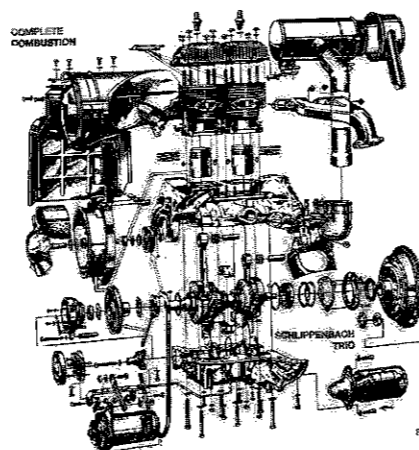
FREEDOM JAZZ



PETER BROTZMANN
DIE LIKE A DOG 4 TET
FMP 101



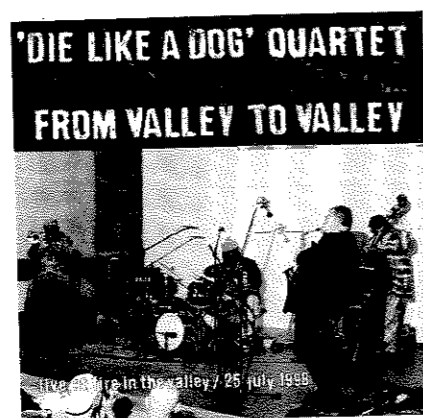
WILLIAM PARKER
IN ORDER TO SURVIVE
FMP 105



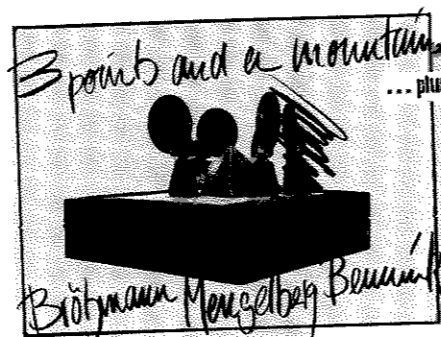
SCHLIPPENBACH TRIO
COMPLETE COMBUSTION
FMP 106



NOAH HOWARD
PATTERNS/MESSAGE TO AFRICA
EREMITE 019



DIE LIKE A DOG 4 TET
EREMITE 018



BROTZMAN/MENGELBERG/
BENNING
FMP 107

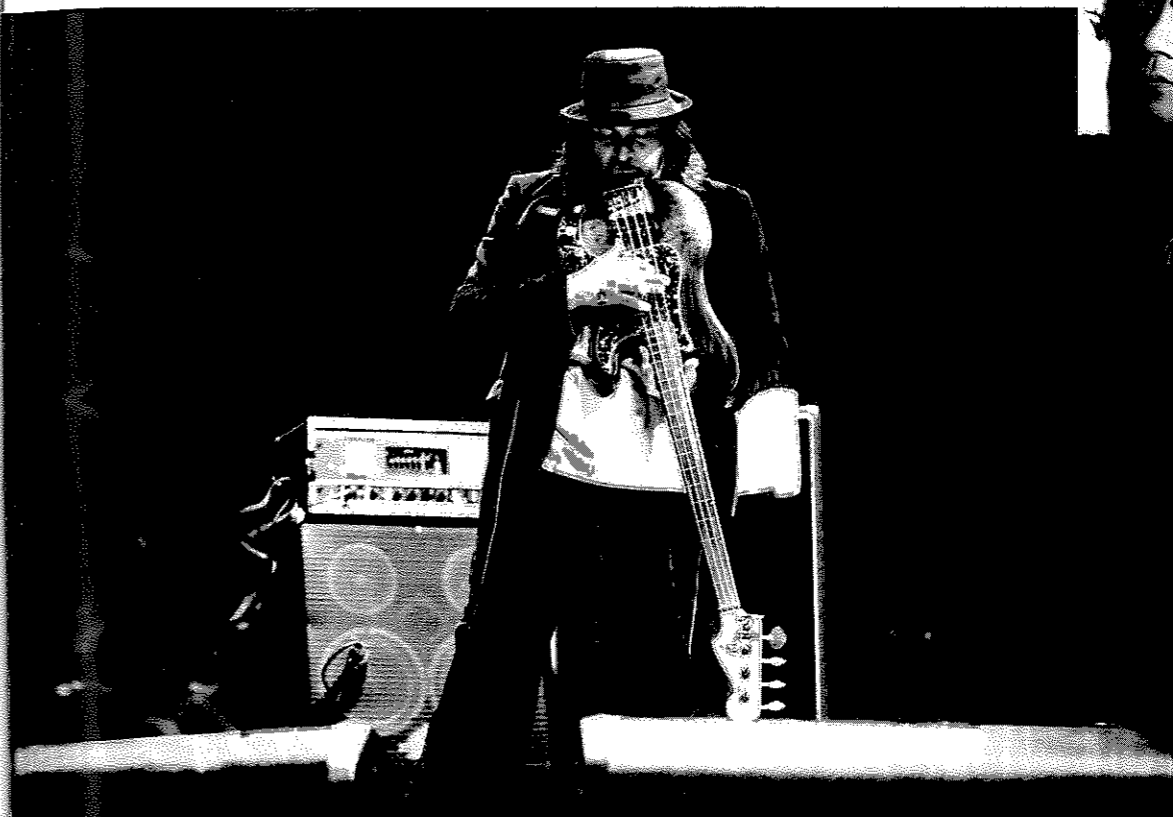
K2

Freitag, 1. September, 20.00 Uhr
Hip and Funk

Charged



Bill Laswell
e-bass
Toshinori Kondo
trumpet
Eraldo Bernocchi
guitar, electronics
Hamid Drake
drums
Ayib Dieng
percussion
DJ Disk
turntables



Der New Yorker Bill Laswell ist seit Mitte der Siebziger Jahre, als er in der Avantgarde-Szene Fuss fasste, ein Name, um den nicht herum kommt, wer sich für aktuelle Musik interessiert. Laswell hat schon in

allen musikalischen Richtungen mitgemischt, von Jazz, Funk, Hardcore über Free-Rock, Noise, World-Music bis zu Ambient, Dub, Hip Hop und Drum'n'Bass. Bei Laswell ist Dub mehr als Technik denn als typischer Reggae-Sound zu verstehen. Laswell ist eine Art endloser Remixer, der Tonspuren und Klangfragmente zerlegt, reduziert, zusammenschnipselt und so seinen Sound erfindet. Als Bassist ist er ohnehin in der Lage, dub-mässig die richtigen Tiefenlagen zu generieren, dunkel zu pulsen, monoton zu branden, um die Karawane seiner Fusionen hypnotisch aufzuladen.

In Charged, seiner neuen Band, versammelt Laswell Musiker, die von ihrer Herkunft her einen Brückenschlag machen vom (Free-) Jazz über Fusion

bis zu Hip Hop und Techno. Es ist anzunehmen, dass die Konglomerate aus funkigen Saucen, noisigen Schüben und elektrischen Splittern, wie sie Miles Davis in seiner Mittsiebziger Phase ausgeprägt schuf, auch in Laswells Band anklingen dürften und mit den zeitgenössisch-trendigen Beiträgen neuster Elektronik-Kultur, wie sie Hip Hop Perkussionist Dieng Ayib und Plattenspieler-Künstler DJ Disk einbringen, überlagert werden. Der japanische Trompeter Toshinori Kondo war 1978 als Student in New York aufgetaucht, wo er bald zu einer gefragten Stimme wurde und mit John Zorn, William Parker, Fred Frith, Eugene Chadbourne und Bill Laswell in ersten Projekten zu hören war. So war er auch auf dem von Laswell produzierten Herbie Hancock-Album «Future Shock» (1983) vertreten, das dank seinem jazzig-funkigen Pop-Gehalt ein grosser Erfolg wurde. Toshinori Kondo

ist auch in seiner Heimat Japan populär, nicht zuletzt aufgrund der vielen TV-Commercials, in denen er mitgewirkt hat. Immer mal wieder ist Kondo mit Peter Brötzmann zu hören. In jüngerer Zeit arbeitet der Trompeter auch mit jungen DJ's und elektronischen Crossover-Cracks zusammen. Hamid Drake gehört zu den besten Schlagzeugern und Perkussionisten in der Improvisations- und Free-Jazz Szene der letzten 15 Jahre. Er hat viel mit Peter Brötzmann gespielt, gelegentlich mit Don Cherry, William Parker und Pharoah Sanders, und ist vor allem im Umfeld der AACM-Szene in Chicago aktiv geworden. Eraldo Bernocchi ist als regelmässiger Mitstreiter von Bill Laswell seit Mitte der neunziger Jahre auf der Szene. Er ist Gitarrist und arbeitet stark mit Electronics und Programming. Daneben ist er als Mixer, Remixer, Engineer und Produzent tätig.

bodum

TEAM
by Wellis®

HUG sia D R I I S

VOLKART
STIFTUNG

EPA



**PLAINIS
PHARE** PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
CH - 1267 VICH

Tél. (41) 22 / 364 32 90
364 33 39
Fax (41) 22 / 364 35 84
info@plainisphare.ch

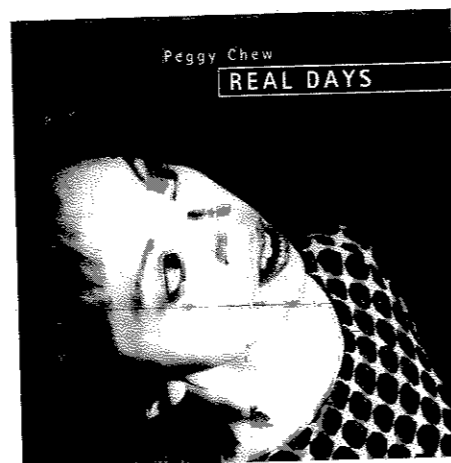
MUSICIENS & PRODUCTIONS SUISSES



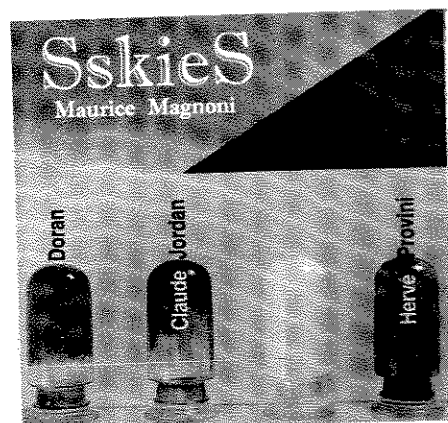
LE MEM(E) TRIO
ALTRI SUONI 051



BANZ OESTER 5 TET
AMM 1599



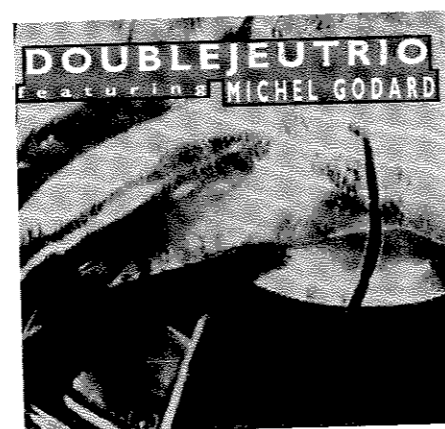
PEGGY CHEW
ALTRI SUONI 059



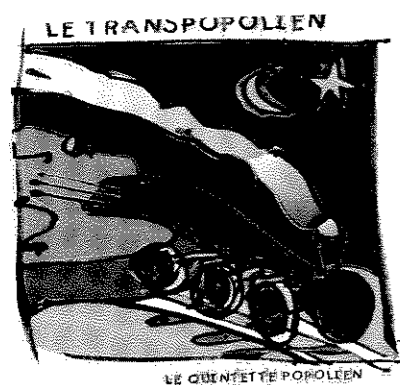
SSKIES MAURICE MAGNONI
ALTRI SUONI 057



CLAUDIO PONTIGGIA
ASTRI SUONI 036



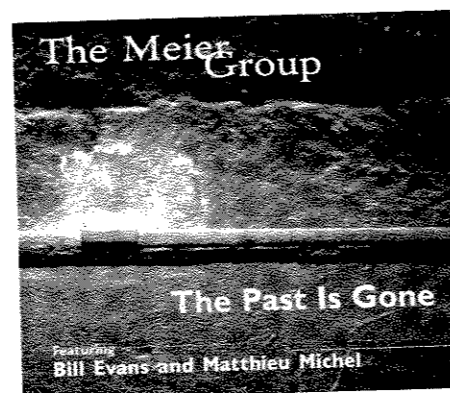
DOUBLE JEU MICHEL GODARD
ALTRI SUONI 052



LE QUINTET POPOLIEN
ASSOCIATION EUSTACHE PL 10



DIATONIKACHROMATIK
PL 1267-114



THE MEIER GROUP
& BILL EVANS/MATTHIEU MICHEL
PL 1267-113

K2

Freitag, 1. September, 20.00 Uhr
Hip and Funk



Cindy Blackman
drums
Carlton Holmes
keyboards
David Gilmore
guitar
Victor Bailey
e-bass

Cindy Blackman Electric Group

Die Schlagzeugin Cindy Blackman hat sich in den letzten Jahren mächtig empor getrommelt. Ihre Herkunft ist Jazz, ist der Hard-Bop, doch sie ist auch agil und neugierig genug, um freiere Musik oder die sogenannt populäre Musik auszutesten. So ist sie nicht zuletzt durch ihr Mitwirken in den Bands von Lenny Kravitz auch einem breiten Rock-Publikum bekannt geworden.

Die 41jährige ist eine der wenigen und respektierten Schlagzeuginnen auf der Szene. Als Schlagzeugin/Komponistin fühlt sie sich Max Roach, Pete LaRoca, Joe Chambers aber auch einem Leader wie Art Blakey verbunden. Einer ihrer grössten Einflüsse ist jedoch Tony Williams. Anfangs der Achtziger Jahre spielte sie mit Freddie Hubbard und Sam Rivers, 1987 wurde sie die reguläre Drummerin von Jackie McLean. Im gleichen Jahr begann sie, mit eigenen Bands zu arbeiten. Eine Zeitlang war sie Mittelpunkt von Jam Sessions im Blue Note in New York. 1990 trat sie mit dem Don Pullen Trio an mehreren Festivals auf.

Unter ihrem eigenen Namen hat sie seit 1987 bisher sechs Alben veröffentlicht. Darauf haben so prominente Musiker wie Wallace Roney, Joe Henderson, Greg Osby, Dave Fiuczynski, Steve Coleman, Jacky Terrasson oder Kenny Baron mitgewirkt. Ihre jüngste CD «Works on Canvas» (Highnote) tönt frisch und kraftvoll. Dieser Jazz geht gut in die Ohren, ohne plump zu sein. Cindy Blackmans Interventionen und Nuancen rollen in auf- und absteigenden Schüben, die sich stark am energetischen Puls der Mitmusiker und am Flow des Ganzen orientieren. Nach Willisau kommt sie mit ihrer Electric Group. Cindy Blackman dürfte im neuen Kontext wieder ganz anders gefordert sein als auf ihrer letzten CD, wo noch ein Saxophonist die musikalischen Räume auslotete. Neben Keyboarder Carlton Holmes wird (M-Base-)Gitarist David Gilmore solistische Akzente setzen, der von Produktionen mit Steve Coleman, Greg Osby, Muhal Richard Adams oder Roy Nathanson her bekannt ist. Und mit am Puls sitzt Elektro-Bassist Victor Bailey (Weather Report, Michael Brecker, Billy Cobham, Bill Evans, Kevin Eubanks).

bodum

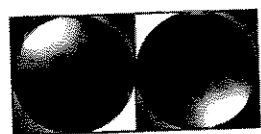
TEAM
by Wellis

HUG

sia D RLLS

VOLKART
STIFTUNG

EPA

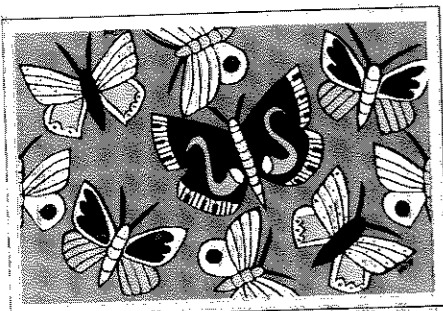


**PLAINIS
PHARE** PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
CH - 1267 VICH

Tél. (41) 22 / 364 32 90
364 33 39
Fax (41) 22 / 364 35 84
info@plainisphere.ch

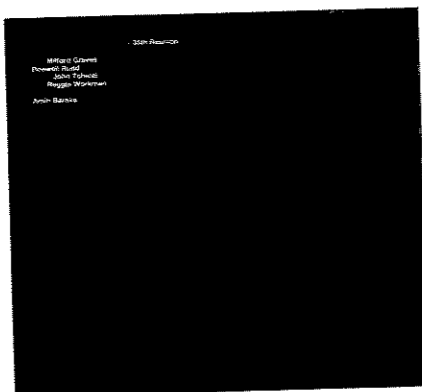
FREEDOM JAZZ

ODEAN POPE & DAVE BURRELL



CHANGES & CHANCES

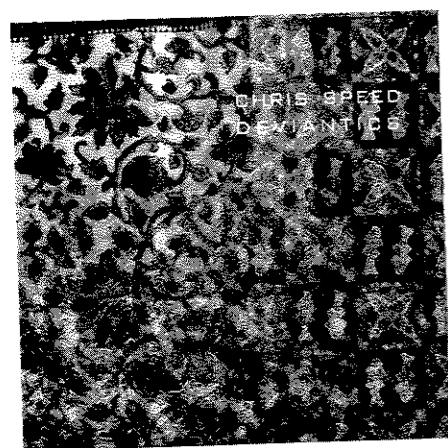
ODEAN POPE & DAVE BURRELL
CIMP 191



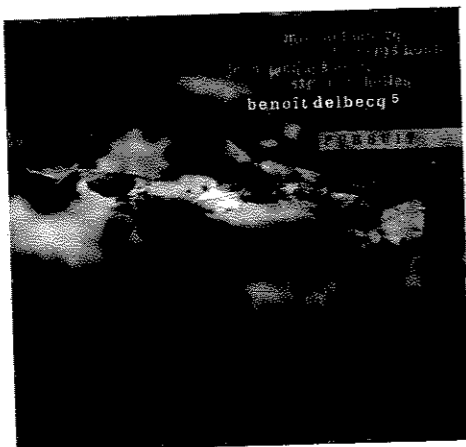
NEW YORK ART QUARTET
DIW 936



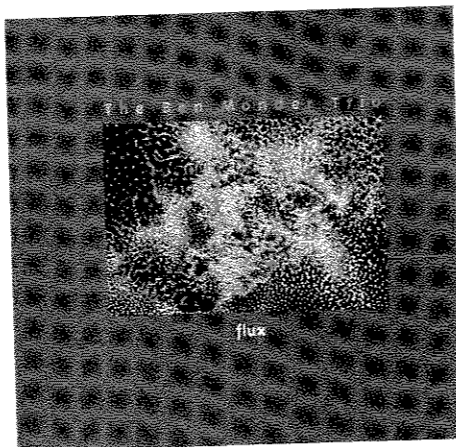
DAVE DOUGLAS
ARABESQUE JAZZ 0145



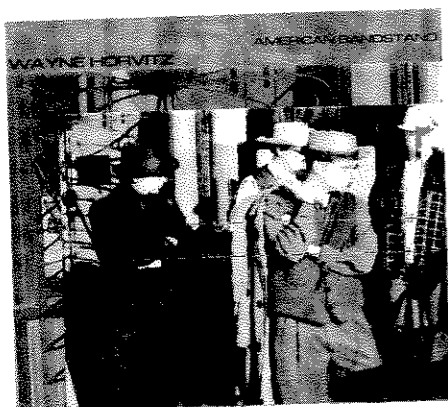
CHRIS SPEED
SONGLINES 1524-2



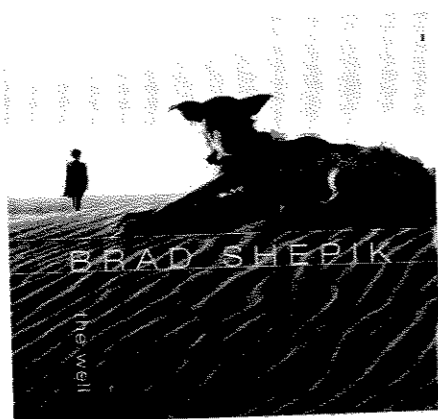
BENOIT DELBECQ 5
SONGLINES 1529-2



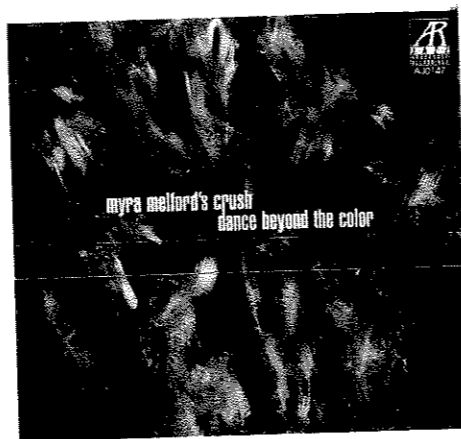
THE BEN MONDER TRIO
SONGLINES 1509-2



WAYNE HORVITZ
SONGLINES 1528-2



BRAD SHEPIK
SONGLINES 1531-2

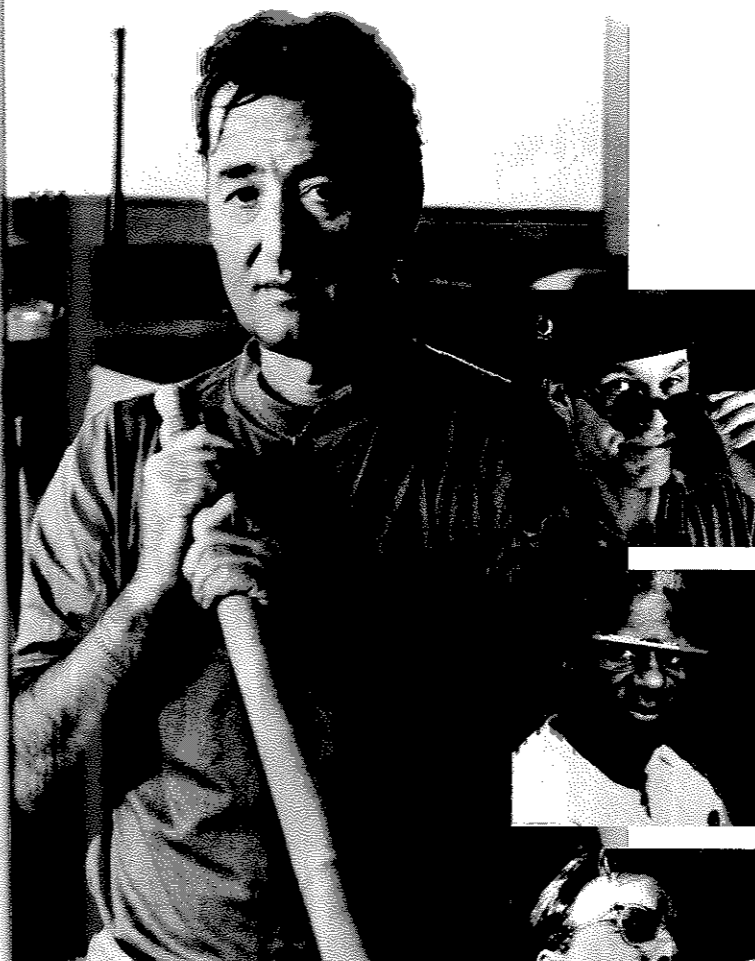


MYRA MELFORD'S CRUSH
ARABESQUE JAZZ 0147

K3

Samstag, 2. September, 14.30 Uhr
Folk Roots

Hans Kennel & International Alphorn Orchestra



Hans Kennel
alphorn
Ray Anderson
alphorn
Bob Stewart
alphorn
Tom Varner
alphorn
Erika Stucky
vocals



Alphorn gebracht, die im Jazz und in der improvisierenden Musik auf ihren Instrumenten zur Weltklasse zählen. Anderson auf der Posaune, Stewart auf der Tuba und Varner auf dem Frenchhorn (Waldhorn).

Das internationale Alphorn-Orchester hatte seine Premiere am Festival

«Wenn du eine Begrenzung hast und dich mit ihr nicht nur abfindest, sondern versuchst zu spüren, was die Einschränkung unter Umständen an Konzentration bringt, dann wird es auf einmal produktiv.» So hat sich der Inner-schweizer Musiker Hans Kennel (Trompete, Flügelhorn, Alphorn, Büchel) zu seinem Umgang mit den «begrenzten» Naturinstrumenten Alphorn und Büchel geäussert. Er hat darauf eine grosse Meisterschaft entwickelt – und damit auch andere Musiker angesteckt. Mit seinem International Alphorn Orchestra hat Kennel keine Geringeren als die drei amerikanischen Blechbläser Ray Anderson, Bob Stewart und Tom Varner zum

Alphorn gebracht, die im Jazz und in der improvisierenden Musik auf ihren Instrumenten zur Weltklasse zählen. Anderson auf der Posaune, Stewart auf der Tuba und Varner auf dem Frenchhorn (Waldhorn). Das internationale Alphorn-Orchester hatte seine Premiere am Festival

«Alpentöne» 1999 in Altdorf. In Willisau stösst nun erstmals die Sängerin Erika Stucky dazu. Kennel hatte Erika Stucky in einer WDR Produktion mit George Gruntz kennen gelernt. «Bereits damals kam der Wunsch auf, in Verbindung eines mehrstimmigen Alphorn-Ensembles gemeinsame musikalische Nenner innerhalb der Naturtonreihe auszuloten», sagt Kennel. Interessant an diesem Projekt ist nicht zuletzt der Umstand, dass Erika Stucky in San Francisco geboren und teilweise aufgewachsen ist, bevor sie im Teenageralter mit ihren Eltern ins Oberwallis kam. «Erika fühlt sich ebenso als Amerikanerin wie als Walliserin und sieht sich in dieser Formation durchaus als kulturelle Katalysatorin.»

Hans Kennel, der für seine experimentelle Arbeit im Grenzbereich von alpinen Volksmusik, Klassik und Jazz 1998 mit dem Innerschweizer Kulturpreis ausgezeichnet wurde, hat sich jahrelang konsequent und innovativ mit dem jazz-alpinen Crossover beschäftigt und dabei auch stark zur Emanzipation des Alphorns und der alpinen Musikformen beigetragen.

Die herb-lyrische Spielweise und elegante Phrasierung hatten Hans Kennel schon anfangs der Sechziger Jahre zum führenden Hardbop-Trompeter der Schweiz gemacht.

PRO HELVETIA
■ □

bodum

TEAM
by Wellis®

HUG

sia

DRILL

VOXART
STIFTUNG

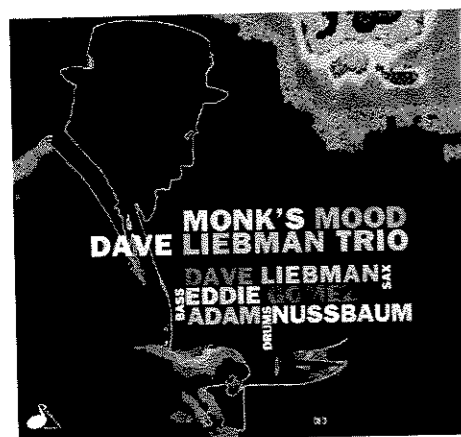
EPA



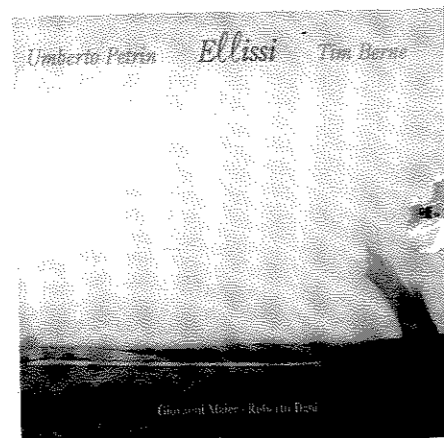
**PLAINIS
PHARE** PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
CH - 1267 VICH

Tél. (41) 22 / 364 32 90
364 33 39
Fax (41) 22 / 364 35 84
info@plainisphare.ch

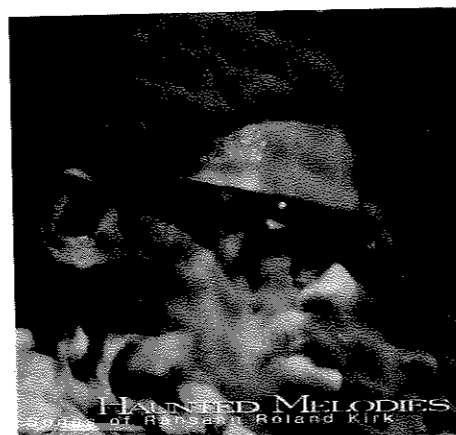
NOUVEAUTES



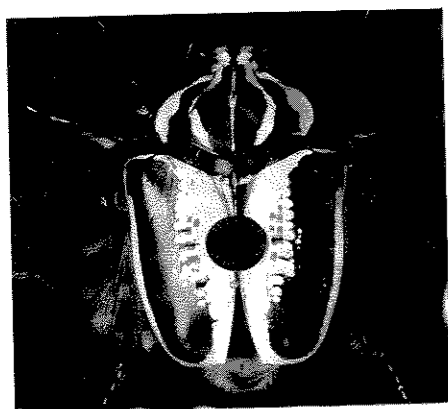
DAVE LIEBMAN TRIO
DOUBLE-TIME 154



UMBERTO PETRIN/TIM BERNE
SPLASC(H) 806-2



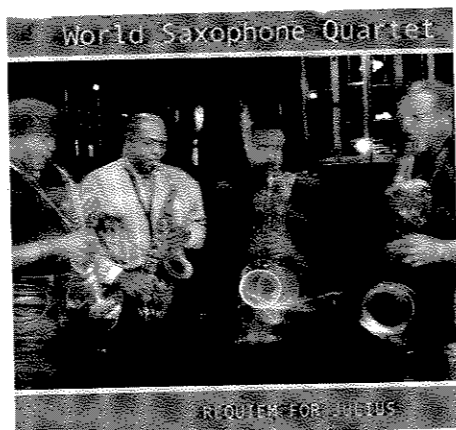
SONGS OF RAHSAAN ROLAND KIRK
METROPOLITAN 1114



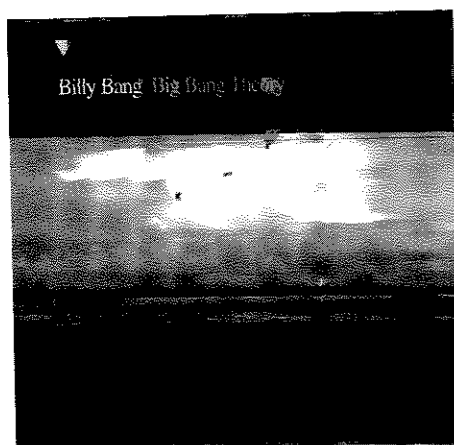
PRELAFSE
AVANT 053



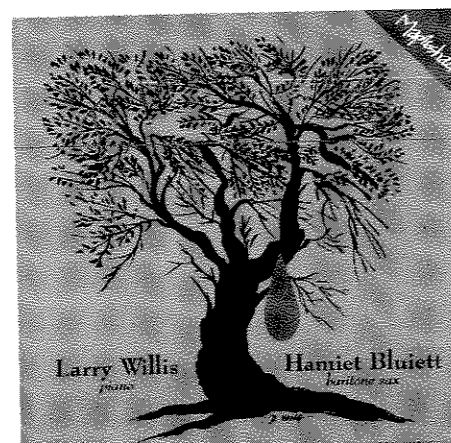
BATTAGLIA-FAVRE
SPLASC(H) 691-2



WORLD SAXOPHONE QUARTET
JUSTIN TIME 137-2



BILLY BANG BIG BAND THEORY
JUSTIN TIME 135-2



LARRY WILLIS/HAMIET BLUIETT
MAPLESHADE 06332

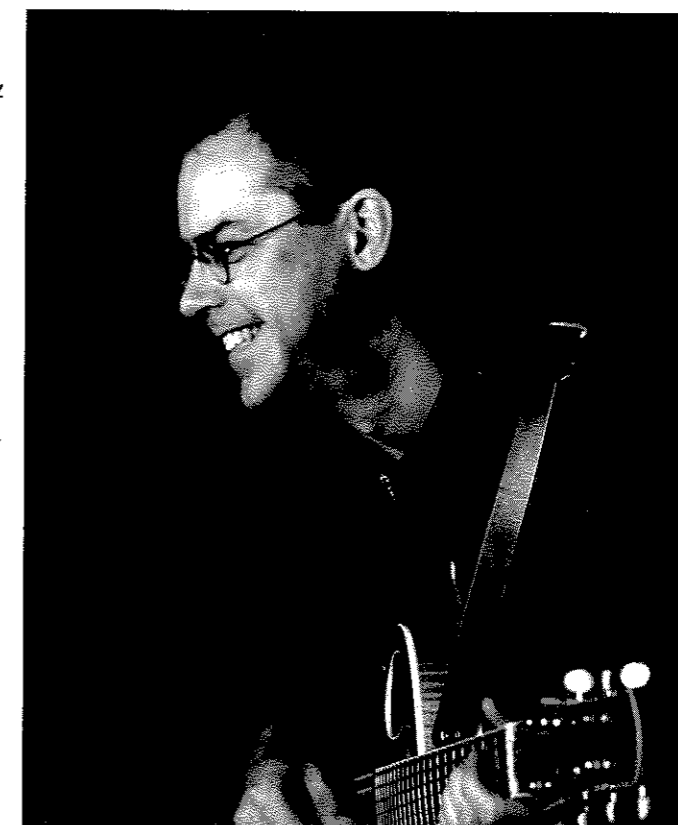


OLIVER LAKE STEEL QUARTET
JUSTIN TIME 136-2

K3

Samstag, 2. September, 14.30 Uhr
Folk Roots

Bill Frisell Trio



Bill Frisell
guitar
Tony Scherr
bass
Kenny Wollesen
drums

Mit Bill Frisell kommt – nicht zum erstenmal – einer der wichtigsten und stilbildendsten Gitarristen im neuen Jazz der letzten 20 Jahre nach Willisau. Frisells Spektrum der Saitenkunst ist gross, dennoch hat er schon länger eine untrügliche Handschrift entwickelt, die in den letzten Jahren durch seine Auseinandersetzung mit Americana noch schärfer-verwischer geworden ist. Dass sich neben allem Jazz und auch parallel zu seinem Mitwirken in John Zorn's Speed-Hardcore-Combo «Naked City» seine Vorlieben deutlich auf die Beschäftigung mit alter amerikanischer Musik hin konzentriert haben, auf Country, Folk, Bluegrass und Blues, ist seinen neueren CD's unschwer anzuhören.

Diese Einflüsse begannen streng genommen schon mit dem ECM-Album «Lookout for Hope» (1987), sind dann aber insbesondere auf seinen Elektra-Alben der Neunziger Jahre noch prägender geworden, von «This Land» (1992) über «Have a little Faith» (1993) und «Nashville» (1995) bis zu «Good Dog, Happy Man» (1999) und zum aktuellsten Solo-Werk «Ghost Town» (2000). In dieser Zeit hat er Songs von Madonna, Aaron Copeland, Muddy Waters, Hank Williams, George Gershwin oder Neil Young gecovert. Frisells weichzeichnerische Art, die Harmonien zu tupfen und die Kompositionen mit ätherischen Klangflächen zu durchweben, hat in seiner Auseinandersetzung mit der amerikanischen Musikgeschichte eine neue Dimension bekommen. Sie verträgt sich hervorragend mit der behutsamen Distanzierung und Verfremdung, mit denen Frisell gleichzeitig dieses Americana-Klanggut in die Gegenwart holt. Da sind leise Wehmut und Nostalgie, aber da ist auch eine rätselhafte Note der Verwischung und Brüchigkeit. Frisells Skala der Emotionen reicht vom

Unschuldigen zum Unheimlichen» und verwandelt «den vermeintlichen Kontrast fallweise in schön-schaurige Gleichzeitigkeit», hatte «Jazzthetik» in der Besprechung von «Ghost Town» treffend festgehalten. Bill Frisell wuchs in Denver auf. Zunächst spielte er Klarinette, dann entdeckte er, ausgelöst durch die Popmusik im Radio, die Gitarre. Nach Studien in Boston und Belgien liess sich Frisell 1979 für zehn Jahre in New York nieder. Er hat mit allen namhaften Musikerinnen und Musikern der Downtown-Szene gespielt. In den Achtziger Jahren wurde er ein begehrter Sideman auf diversen ECM-Platten, so mit Jan Garbarek und Paul Motian. Er gründete ein eigenes Quartett mit Hank Roberts, Kermit Driscoll und Joey Baron und spielte auf dem bekannten Album Bass Desires von Marc Johnson. Insgesamt ist er auf über 80 Platten zu hören, nicht mitgezählt seine

eigenen, die in den Neunziger Jahren nicht nur recht zahlreich geworden sind, sondern auch mit ihrer kammermusikalisch-schräg-folgigen Qualität verblüffen.

In seinem aktuellen Trio kommt Bill Frisell mit Tony Scherr und Kenny Wollesen nach Willisau. Kenny Wollesen ist seit 1990 auf der Szene. Neben impro-jazzigen Projekten mit John Zorn, Marty Ehrlich, Greg Cohen oder Curlew, war der Schlagzeuger und Perkussionist auch an Aufnahmen mit den Singer-Songwritern Tom Waits und Ron Sexsmith oder mit dem New Klezmer Trio beteiligt. Bassist Tony Scherr ist hierzulande vor allem durch seine Zusammenarbeit mit Wolfgang Muthspiel bekannt geworden. Als Teenager hatte er mit Woody Hermann gespielt und später mit dem Either/Orchestra und John Lurie's Lounge Lizards.

bodum

TEAM
by Wellis®

HUG sia D RILS

WOLKART
STIRLING

EPA



**PLAINIS
PHARE** PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
CH - 1267 VICH

Tél. (41) 22 / 364 32 90
364 33 39
Fax (41) 22 / 364 35 84
info@plainisphare.ch

LIVE IN WILLISAU

Evidence Fred Hersch

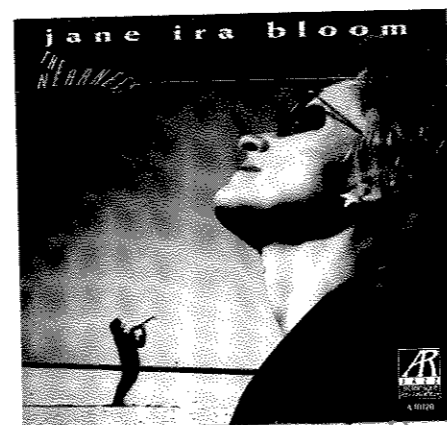


Evidence A Tribute to Bill Evans

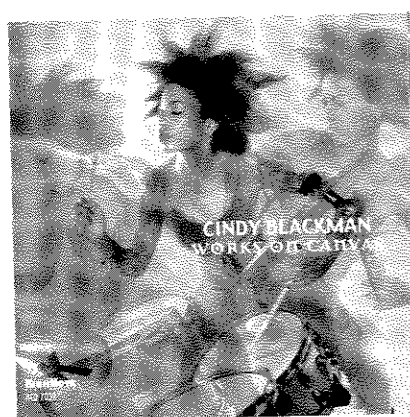
FRED HERSCH
TRIBUTE TO BILL EVANS
EVIDENCE 22204-2



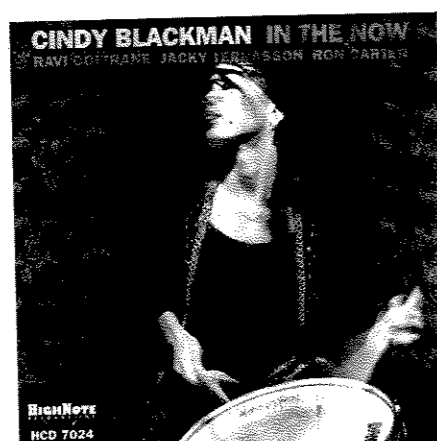
JANE IRA BLOOM
ARABESQUE JAZZ 0144



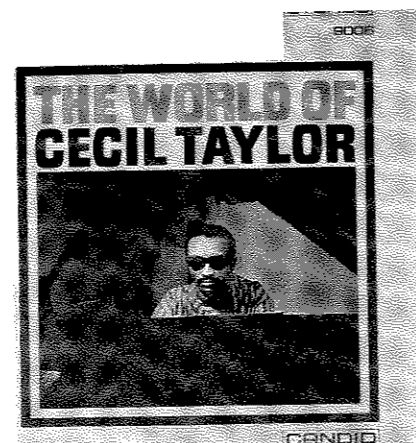
JANE IRA BLOOM
ARABESQUE JAZZ 0120



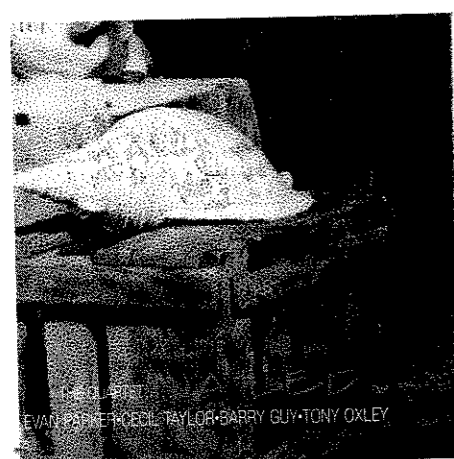
CINDY BLACKMAN
HIGH NOTE 7038



CINDY BLACKMAN
HIGH NOTE 7024



CECIL TAYLOR
CANDID 79006-2



CECIL TAYLOR : THE QUARTET
FMP 108



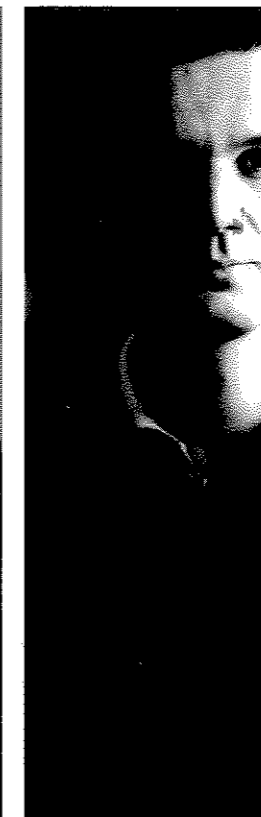
CYRO BAPTISTA
AVAN 061

K4

Samstag, 2. September, 20.00 Uhr
Acoustics

&

Claudio Puntin Mondo



Claudio Puntin
clarinettes
Gurdur Gunnarsdottir
violin
Wang Yong
Gu Zheng
Marcio Doctor
percussion

PRO HELVETIA
■ □

und an zahlreichen internationalen Festivals aufgetreten ist. Der Klarinetist ist auch vermehrt

1998 hatte Fred Frith mit seiner Formation «Tense Serenity» in der Reihe Jazz in Willisau ein sensationelles Konzert gegeben. Wann hatten Musiker das letztemal gleichzeitig so individuell und so together, so freischwebend und so konzentriert, so mikrotonal und so weiträumig gespielt? Es war eine kleine Offenbarung. Claudio Puntin war der Klarinetist dieser Band. Der Schweizer Klarinetist Claudio Puntin lebt und arbeitet seit Jahren in Deutschland, weshalb sich seine Bekanntheit hierzulande noch in Grenzen hält. Hervorragend ist sein Klarinetten-duo, das er mit Steffen Schorn unterhält. Puntin ist ein Virtuose, der sich im traditionellen wie im avantgardistischen Umfeld bewegt. Er hat mit Sinfonieorchestern und Big Bands des WDR und NDR gearbeitet, ist seit 1996 mit Fred Frith am Experimentieren, machte Brasilien-Tourneen mit Hermeto Pascoal, wirkte in Klezmer- und neue

Musik-Ensembles mit oder schreibt Musik für Film und Theater. Er sagt: «Ich bin von der europäischen Tradition des Klarinettenspiels geprägt worden. Diese Melancholie im Ton hat mich in meiner Jugend sehr beeinflusst. Die Paarung dieses Ausdrucks mit verschiedensten Arten der Improvisation, meist jedoch in einem zeitgenössischen Sinne, ist es, was mich auf diesem Instrument reizt.» Claudio Puntin wurde 1965 in Zug geboren. Schon mit 12 Jahren trat er als Jazzsolist hervor, später war er Soloklarinetist des Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchesters. Nach Abschluss seiner vierjährigen Ausbildung zum Goldschmied in Luzern begann er 1987 sein Studium an der Musikhochschule Köln und 1989 am Konservatorium Rotterdam, das Puntin 1993 abschloß. Seit 1991 musiziert er im Duo mit Steffen Schorn, das inzwischen mehrfache Auszeichnungen erfahren hat

als Theater- und Filmmusikkomponist tätig, etwa mit der Musik zum Spielfilm «Sunset in Venice» (Biennale Venedig 1998). Als Solist wirkte er auch in Filmen wie «Jenseits der Stille», «Pünktchen und Anton» oder «Nur über meine Leiche» mit. Daneben arbeitete Claudio Puntin mit dem Orchester des Bayerischen Rundfunks, dem Kölner Rundfunk-Sinfonieorchester, dem Tonhalle Orchester Zürich, dem Ensemble Modern, dem Klezmer-Ensemble Kol Simcha, mit Dave Liebman, Jim Black, Ray Anderson, Anders Jormin, Mark Feldman, Adam Nussbaum, Dave Douglas oder Markus Stockhausen. Mit Gurdur Gunnarsdottir (Violine), Wang Yong (Gu Zheng) und Marcio Doctor (Percussion) bringt Puntin ein akustisches und ziemlich ungewöhnlich besetztes Projekt auf die Bühne, das sich in einem ebenso zeitgenössischen wie jazznahen Kontext bewegt.

bodum

TEAM
by Wellis®

HUG

sia

D R L S III

VOLKART
STIFTUNG

EPA



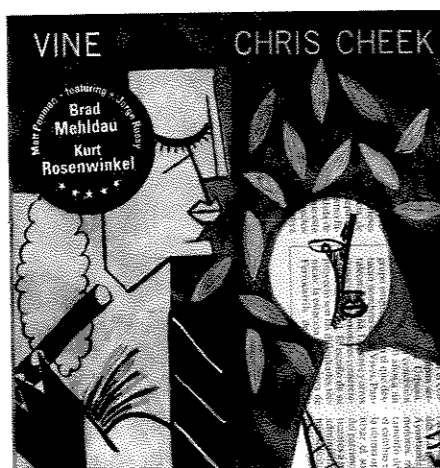
**PLAINIS
PHARE** PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
CH - 1267 VICH

Tél. (41) 22 / 364 32 90
364 33 39
Fax (41) 22 / 364 35 84
info@plainisphare.ch

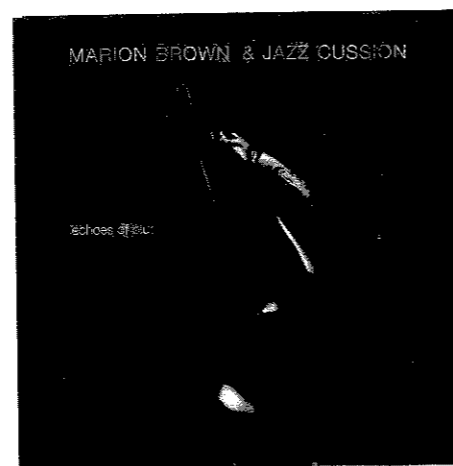
NOUVEAUTES



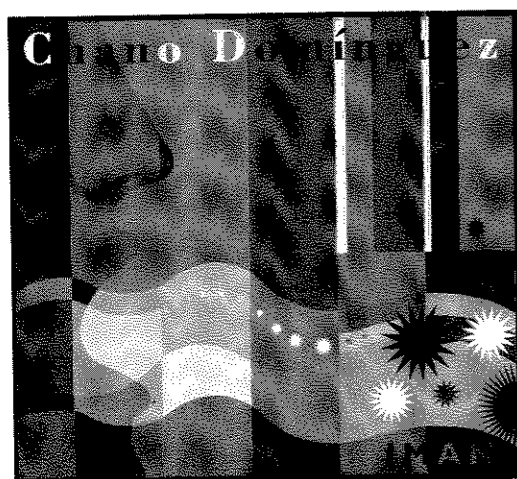
Fred Anderson
Eremite Records



Chris Cheek/Brad Mehldau
Fresh Sound Fstnt 086



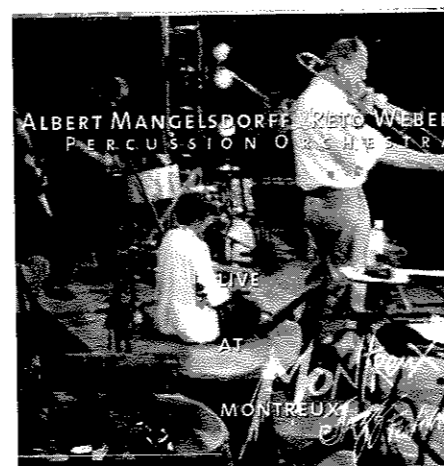
Marion Brown & Jazz Cussion
Chrdm 71015



Chano Dominguez
Nuba 7767



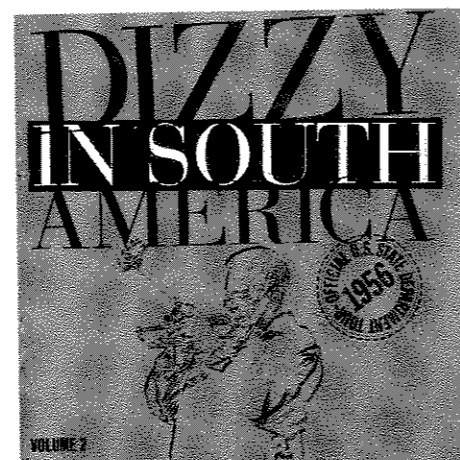
Martirio
"Flor de Piel"



Albert Mangelsdorff
"Live At Montreux"
Chrdm 71009



Enrico Pieranunzi trio
Egea Sca 078



Dizzy Gillespie Big Band 1956
"In South America"

K4

Samstag, 2. September, 20.00 Uhr
Accoustics



Jane Ira Bloom
sopransax
Fred Hersch
piano
Mark Dresser
bass
Bobby Previte
drums

Jane Ira Bloom Quartet

Jane Ira Bloom hat sich als Musikerin seit jeher auf das Sopransaxophon konzentriert. Gelegentlich experimentierte sie – auch auf der Bühne – mit

Electronics. Doch ihr Hornspiel ist energisch und glanzvoll genug, um die Aufmerksamkeiten zu fesseln. Das ist zumindest der Eindruck von Jane Ira Blooms aktuellster CD «The Red Quartets» (Arabesque 1999), auf der sie von Fred Hersch (piano), Mark Dresser (bass) und Bobby Previte (drums) begleitet wird: Exakt mit dieser starken Besetzung tritt sie am diesjährigen Festival auf.

Ihre Kompositionen sind deutlich auf die Traditionen von schwarzem Jazz und Improvisation zugespitzt. Die Linien tänzeln und grooven eigenständig und mit viel Soul, unterstützt vom grossartigen Pianisten Fred Hersch und einer Rhythmus-Section, die mit Mark Dresser und Bobby Previte kaum solider und freigeistiger sein könnte. Druckvolle Passagen wechseln mit lyrischen Harmonien und Balladen. Das ist Jazz, wie er bis heute nichts an Spannung verloren hat. Seit 20 Jahren ist Jane Ira Bloom in der Musik aktiv. Sie hat acht Alben veröffentlicht, für das American Composers Orchestra und andere Grossformationen komponiert und auch Musik für Tanzkompagnien und für TV-Produktionen geschrieben. Mindestens so spannend wie Jane Ira Bloom sind ihre Mitmusiker: Pianist Fred Hersch ist ein hervor-

ragender Solist, Begleiter und Interpret von Balladen. Seit 1977 lebt er in New York, wo er unter anderen mit Stan Getz, Joe Henderson oder Art Farmer gearbeitet und zahlreiche Alben unter eigenem Namen mit Musikern wie Gary Burton, Charlie Haden, Joey Baron, Mike Formanek oder Tom Rainey veröffentlicht hat. Hersch steht mit seiner harmonischen Sensibilität deutlich in der Nachfolge des grossen Bill Evans. Zu seinen jüngsten erfolgreichen Alben gehört das Duo mit Bill Frisell unter dem Titel «Songs we know».

Mark Dresser und Bobby Previte könnten bereits als junggebliebene Veteranen der New Yorker Downtown-Szene bezeichnet werden. Mark Dresser ist ein virtuoser Kontrabassist, der sich fließend zwischen Jazz, improvisierter Musik und zeitgenössischer Musik bewegt. Neun Jahre lang spielte und veröffentlichte er mit dem Anthony Braxton Quartet und mit Marilyn Crispell. Er war Mitglied des Arcado String Trio und hat Musik für Stummfilmklassiker komponiert. Auch Bobby Previte ist mit seinem tänzelnden Swing, seinem harten Beat und seinen unwiderstehlichen Grooves schnell zu einem Vielbegehrten der Jazz- und Impro-Prominenz geworden. Elliott Sharp, Robin Eubanks, Don Byron, Marty Ehrlich, Jerome Harris oder Anthony Cox waren in seinen Neunziger Formationen «Empty Suits» oder «Weather clear, Track fast» häufige Partner.

bodum

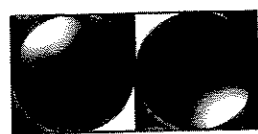
TEAM
by Wellis®

HUG

sia

ILLIUM

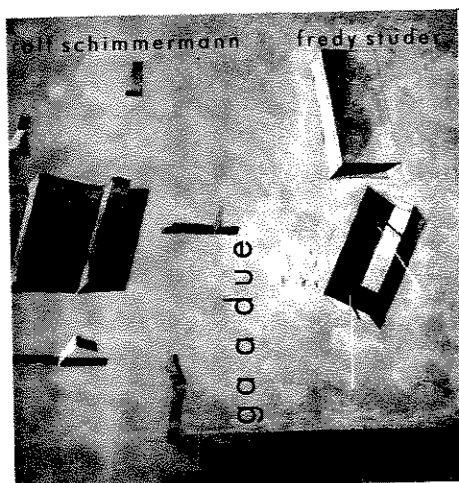




**PLAINIS
PHARE** PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
CH - 1267 VICH

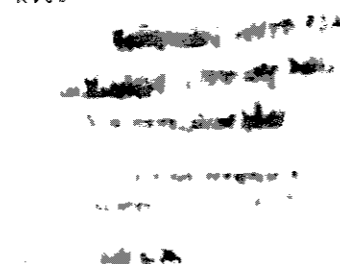
Tél. (41) 22 / 364 32 90
364 33 39
Fax (41) 22 / 364 35 84
info@plainisphare.ch

NOUVEAUTES PLAINISPHARE



**Rolf Schimmermann
"Fuga A Due"**

JACQUES DEMIERRE
Guillevic
Avec



**Jacques Demierre
"Guillevic Avec"**
Plainisphare 1267-115

mit
Aktions- **CDS**
und
LPS

**Im Foyer
1. Stock
Festhalle**

**Grosse
Auswahl**

K4

**Samstag, 2. September, 20.00 Uhr
Acoustics**

Michael Riessler & Orange

«Orange», schreibt der deutsche Klarinetist und Komponist Michael Riessler in den Liner-Notes seiner gleichnamigen CD (Act, 2000), sei eine Referenz an den Pariser Poeten Georges Perec (1936-1982). «Wie in seinem literarischen Werk alltägliche und banale Erinnerungsstücke für eine kollektive Erinnerung stehen, bewegt sich die Musik in einem modalen, der Sprache angepassten Raum, wobei verschiedene Modi wie in einem Puzzle ein assoziatives Gesamtbild hervorgerufen.» Das «Labyrinth der Erinnerung», das Riessler mit seinem Quartett auf Orange durchreist, ist musikalisch ein Patchwork aus Jazz, Minimal-Oper, Musette, World und zeitgenössischer Klassik.

«Orange» hört sich an wie eine moderne Abenteuermusik, die so leicht und wendig ist, dass sie auch Ungeübten die Ohren für Neue Musik öffnen könnte. Andererseits entbehrt sie nicht an Tiefgang und Komplexität, was sie wiederum für die ernsthafteren Gemüter, die hinter jedem Ton eine Kunst wittern müssen, attraktiv macht. Die Motive, Klänge und Sprachelemente sind melodisch und rhythmisch als Abfolge strukturiert und weniger in harmonischen Schichtungen musikalischen Gleichzeitigkeiten. Diese Musik purzelt munter voran, oszilliert auch mal in experimentell gedehnten Klangfeldern, und zeigt sich als ein ausgetüfteltes Gesamtklangwerk, das mühelos auch den Gesang als musikalische Artikulation einbindet. Die reiche Palette an Klangfarben, die überraschenden Motive und die Experimentierfreude, die auf Orange aufscheinen, sind auch ein Ergebnis der ungewöhnlichen Besetzung: Mit der theatererfahrenen Sängerin Elise

Caron, dem Drehorgel-Spieler Pierre Charial und dem Akkordeonisten Jean-Louis Matinier geht Riessler in die Tiefe der Strukturen und sucht nach neuartigen Kontrasten und Harmonien. Der Drehorgelspieler Pierre Charial hat seit 1974 sowohl mit zeitgenössischen Komponisten wie György Ligeti und Iannis Xenakis, aber auch mit Jazzern und improvisierenden Musikerinnen und Musikern gearbeitet. Er ist auch Mitglied in der «Ocre»-Formation der Westschweizer Pianistin Sylvie Courvoisier. Den Akkordeonisten Jean-Louis Matinier hat Riessler im Orchestre National de Jazz kennengelernt und seitdem immer wieder auf ihn zurück gegriffen.

Michael Riessler hat mit seinen 43 Jahren schon ein erstaunlich vielfältiges musikalisches Territorium durchquert. Klassische Ausbildung und Kammermusik-Konzerte standen am Anfang seines Weges, dann folgte das Mitwirken in Orchestern und improvisierenden Gruppen, eine Tournee mit der Kölner Saxophon Mafia durch Afrika und eine Solo-Tournee durch die Sowjetunion mit Werken von Karlheinz Stockhausen. In jüngster Zeit hat er einige aufwändige Projekte mit einer Vielzahl von Musikern realisiert, bei denen es immer wieder um die Auslotung der Grenzbereiche von Klang, Musik und Sprache ging. Bei all dem und noch viel mehr hat der Klarinetist und Komponist auch noch Zeit gefunden, mit Mauricio Kagel, Steve Reich, John Cage, Michel Portal, Carla Bley oder David Byrne zu arbeiten. Riessler gehört zu der seltenen Gattung sowohl von Musikern, die das jenseits-von-Schubladen Spielen wahrhaft praktizieren: Er kann ohne akademische Verrenkungen an Veranstaltungen und Festivals von klassischer Musik wie von Jazz oder von zeitgenössischer Musik auftreten.



Michael Riessler
clarinettes, sopransax
Elise Caron
vocals
Jean-Louis Matinier
accordeon
Pierre Charial
barrel-organ

bodum

TEAM
by Wellis®

HUG

sia

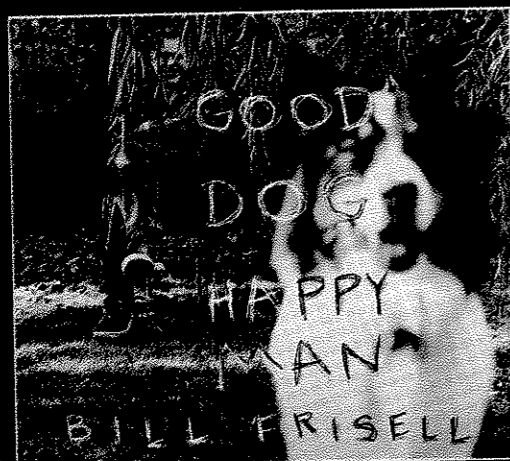
ILLUS

VOKAL
STEFANS

EPA

to the Festival

«Ein Wurf! ... Sein neues Album heisst 'Good Dog, Happy Man' und nicht nur Hundebesitzer können die poetische Wahrheit dieser Feststellung nachvollziehen: Die zwölf instrumentalen Eigenkompositionen flantieren durch die Songlandschaften von Blues, Folk, Country, Jazz, Tex Mex und Filmmusik. ... Seine Band ist Weltklasse — kurz: Die Platte ist ein Muss! (Weltwoche 1.7.1999)



755 979536 2

Bill Frisell



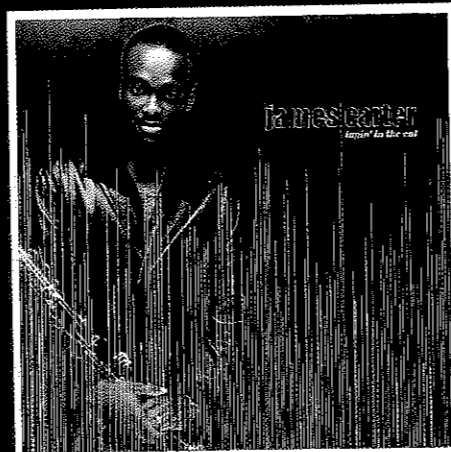
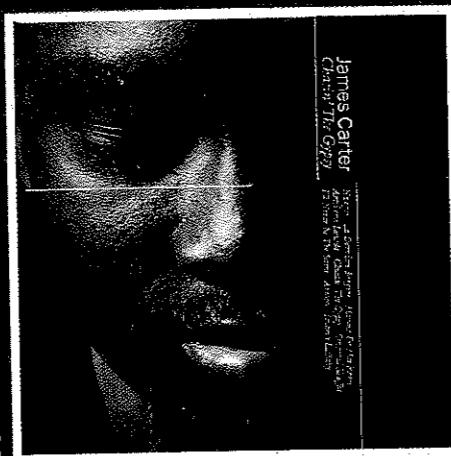
755 979583 2

«Irgendwo draussen im Midwest begegnen sich in einer Geisterstadt ein Meistergitarrist, Country und Jazz, um Töne von entrückter Schönheit zu erwecken.» (Cash, 31.3.2000)

James Carter

«Carter's all-embracing musical vision and volcanic tone blow away all distinctions between swing, bop, and free jazz.» (Downbeat magazine)

756 783304 2



756 783305 2

www.wbjazz.com

K5 Sonntag, 3. September, 14.30 Uhr
Great Black Music

James Carter New Quintet

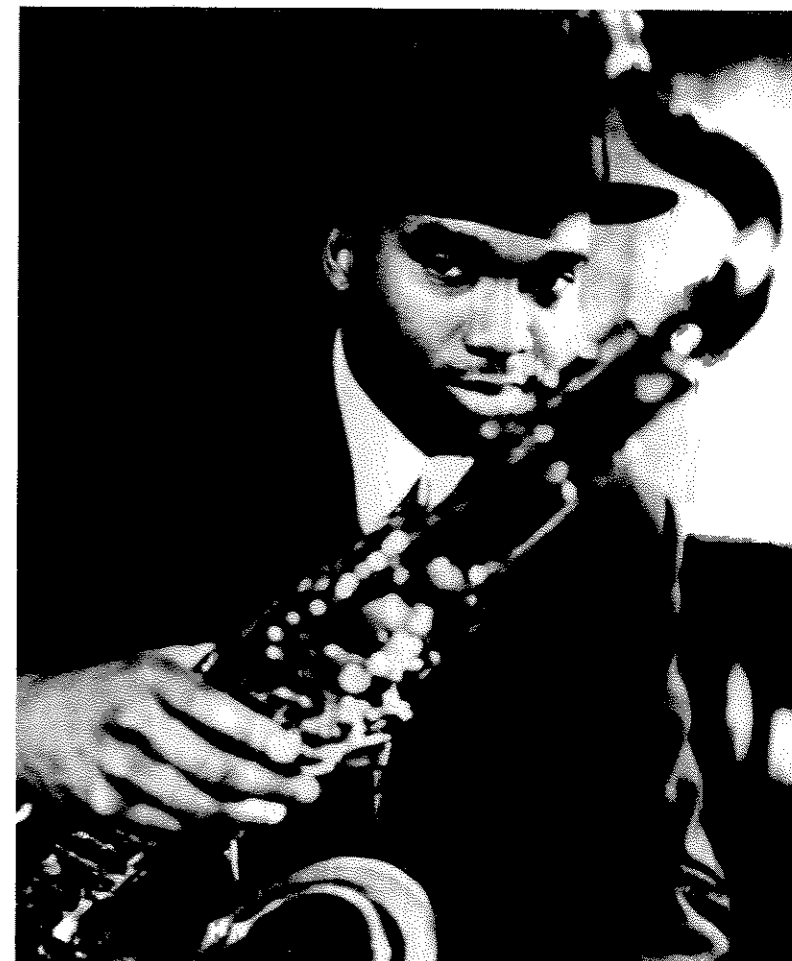
James Carter
saxophone
Kelvyn Bell
guitar
Craig Taborn
keyboards
Jamaaladeen Tacuma
bass
Calvin Weston
drums

Der 31jährige Saxophonist James Carter ist auf seinen Instrumenten ein profunder Alleskönner. «Carters all-umfassende musikalische Vision und sein vulkanischer Ton blasen alle Unterschiede zwischen Swing, Bop und Free Jazz hinweg», schrieb Down Beat. Obwohl er schon als 17jähriger von Wynton Marsalis unter seine Fittiche genommen wurde, hat er die Reinheit der Lehre nicht adaptiert und ist musikalisch offen geblieben. Carter

hat der grossen Saxophon-Familie der Jazzgeschichte schon mehrmals Tribut gezollt. Er bekundet keine Mühe, sich in den verschiedensten Idiomen von Swing, Bop, Rhythm'n'Blues, Free Jazz und Funk auszudrücken und hin und her zu bewegen. Kein Wunder, dass er mit seinen ersten Alben in den frühen Neunziger Jahre sofort als neuer Star gehandelt wurde.

Als ob es noch eines Beweises seiner Vielseitigkeit bedürfte, hat Carter kürzlich auf Atlantic zwei CD's auf einmal veröffentlicht: «Chasin' the Gypsy» ist ein Tribut an den Gitarristen Django Reinhardt, wo der Saxophonist seine eher romantischen Seiten zum Klingen bringt. Und auf «Layin' in the Cut» knüpft er mit elektrisch-funkigen Grooves an den Sound von Ornette Coleman's Prime Time an. Es ist letztere Musik und es sind die Protagonisten dieser CD, die auch bei seinem Willisauer Auftritt im Mittelpunkt stehen werden.

Carter hat sein neues Free-Funk Quintett vielversprechend mit einem Gitarristen und einem Keyboarder besetzt. Kelvyn Bell spielte bei Defunkt und Steve Coleman, Craig Taborn arbeitete vor allem mit Roscoe Mitchell. Die Rhythmusgruppe wird von Elektro-Bassist Jamaaladeen Tacuma und Schlagzeuger Calvin Weston gebildet, die beide in den Free-Funk Bands von Ornette Coleman und James Blood Ulmer gespielt haben. Will sagen: Eine ziemlich explosive Konstellation, die mit Carters Flair für die impulsive Sax-Tradition von Leuten wie Charlie Parker, Albert Ayler, John Coltrane und Archie Shepp eine zusätzliche Note brennender Inspirationen erfahren dürfte.



«Die ganze Session wurde aus kollektiver Improvisation heraus eingespielt», hielt James Carter zum aktuellen Free-Funk Album gegenüber Atlantic fest. «Wir kamen zusammen in der Absicht, es passieren zu lassen. Und schon liefen die Aufnahmen.» Es sei eine ziemlich abenteuerliche Erfahrung gewesen und es habe hier und dort mächtig geklickt. «Deshalb glaube ich, dass das nur ein kleiner Appetizer ist. Aufgepasst, es wird noch mehr von dieser Art kommen.»

James Carter wuchs in Detroit in einer musikalischen Familie auf. Der Sound von Hendrix, P-Funk und Miles Davis war allgegenwärtig. Der lokale Be Bop Veteran Donald Washington war sein Mentor und brachte ihm das Saxophonspiel bei. Als 17jähriger wurde Carter von Wynton Marsalis auf eine Tournee mit seinem Quintett eingeladen. 1988 spielte er mit Lester Bowie in dessen New York Organ Ensemble. 1990 zog Carter nach New York und machte sich schnell einen guten Namen. Er arbeitete mit Lester Bowie, Julius Hemphill, Betty Carter und mit der Marsalis Big Band. Seine Platten mit eigenen Bands wurden von der Kritik begeistert aufgenommen. 1996 spielte James Carter in Robert Altmans Film «Kansas City» die Rolle des legendären Saxophonisten Ben Webster und war auch am Soundtrack des Films beteiligt.

bodum

TEAM
by Wellis®

HUG

sia

RLS

VOXART
STIFTUNG

EPA



...und das mit grösstem CD- und LP-Angebot!

Nina's Jazz+Blues

Kirchgasse 32, Zürich

K5

Sonntag, 3. September, 14.30 Uhr
Great Black Music

Cecil Taylor
piano

The love and respect for the creative impulse everywhere is what I'm after. I'm of American, Indian, African and English heritage, and I follow all those paths. I avoid the trap of easy definition. I try to deal with states beyond consciousness, with the element of chance, the element of magic.

Cecil Taylor

Als Cecil Taylor 1955 begann, die damals erwarteten und gängigen Interpretations-Muster zu sprengen, war Thelonious Monk erst in Insiderkreisen bekannt, spielte John Coltrane noch bei Miles Davis und arbeitete Ornette Coleman als Liftboy in Los Angeles.

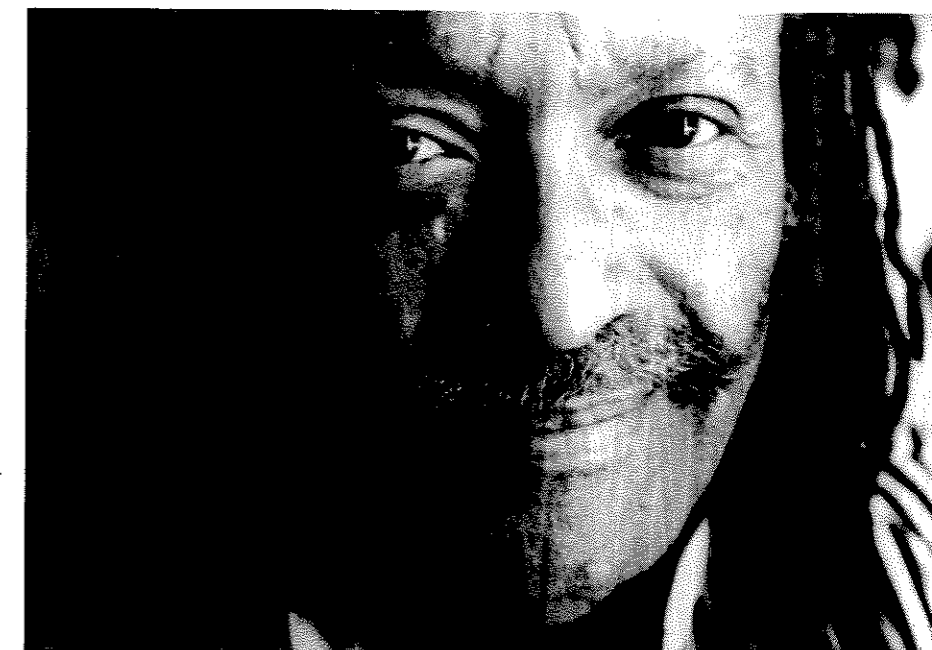
«Taylor liess bereits seine Markenzeichen hören: Clusters und abrupte emotionale Verschiebungen, eine rhythmische Konzeption, die ihresgleichen suchte und eine Tendenz, den Song nicht als ein Set von Begrenzungen zu verstehen, innerhalb derer es zu arbeiten galt, sondern als einen Startpunkt für motivische Improvisation, die nicht der Logik des Songs, sondern alleine seiner eigenen Logik folgte.» (Peter Watrous auf Cecil Taylors Solo-Album «For Olim»).

Anfangs der Sechziger Jahre hatte Cecil Taylor die üblichen Harmonien, Melodiefolgen und rhythmischen Akzentuierungen bereits vollständig – und von da an für immer – verlassen. Er spielte abstrakt, er spielte radikal, und einige, die Ohren hatten, seinen Eigensinnigkeiten und Schüben zu folgen, entdeckten die Sprengkraft dieses unmittelbaren Musizierens und wurden von dieser Energie tiefer gepackt als von allem andern. An Cecil Taylors Radikalität hat sich bis heute nichts geändert. Er hat hörbar gemacht, wie es ist, befreit von Befreiungen zu spielen. Er selber ist inzwischen 70 Jahre alt geworden.

Es erstaunt nicht, dass die atonal-perkussiven Eskapaden des Free-Pianisten vor allem in Europa wahrgenommen

wurden und gehört werden konnten. Hier hat Cecil Taylor die meisten seiner Platten veröffentlicht, Konzerte gegeben, an Festivals gespielt. Er ist ein brillanter Techniker, der darob weder die Jazztradition oder gewisse Formen der klassischen Schule vergessen hat, sondern sie in den Zellen seiner Improvisationsarchitekturen immer wieder aufblitzen lässt. Übersicht für das Ganze und Intuition für dynamische Details: Sie schliessen sich bei diesem Giganten nicht aus. Oft geht Taylor von einfachen Motiven aus, die er in Kollision mit Akkordfragmenten traditioneller Musiksprachen weiter ausfeilt, sie mit brücker Vehemenz variiert, ausufern und verflüchtigen lässt, um irgendwann wieder zum veränderten Ausgangsmaterial zurückzukehren. Die Dichte von Taylors musikalischen Informationen ist enorm. In seinen rollenden Ausbrüchen, perkussiven Attacken und abenteuerlichen Verzweigungen ist eine ebenso emotionale wie intellektuelle Kraft spürbar. Es ist bisweilen allein schon seine physische Ausdauer, diese totale

Cecil Taylor



Solo

Hingabe über den Tasten, die einem ins Staunen versetzen können. Cecil Taylor spielte in den Fünfziger Jahren mit Steve Lacy und Johnny Hodges. Ab 1962 begann seine Zusammenarbeit mit dem Altsaxophonisten Jimmy Lyons, die rund 25 Jahre bis zu dessen Tod dauerte. Mitte der Sechziger Jahre arbeitete er mit Michael Mantler, Archie Shepp und Roswell Rudd, 1968 war er auf dem Doppelalbum mit dem Jazz Composers Orchestra zu hören, und auch seine beiden Blue Note Alben mit Musikern wie Henry Grimes, Alan Silva und Andrew Cyrille sind hervorragend. In den Siebziger Jahren stieg sein Stern als vielgefragter Solist und begannen sich die Plattenveröffentlichungen zu steigern. Cecil Taylor ist unbestreitbar eine der Jazz-Grössen des 20. Jahrhunderts. Und sein Puls schlägt seiner Zeit noch immer voraus.

Ermöglicht durch:

Jazzland

bodum

TEAM
by Wellis®

HUGO

sia

D

RLS

VOLKART STIFTUNG

EPA



bodum®

The beauty in everyday life.

cool drinks

BODUM® (Schweiz) AG Kantonstrasse 100 6234 Triengen Tel. 041 935 45 00

K6 Sonntag, 3. September, 20.00 Uhr
Great Trio Music

Aldo Romano
drums, percussion
Louis Sclavis
clarinettes
Henri Texier
bass

Aldo Romano Louis Sclavis Henri Texier



Es ist schon erstaunlich, wie die drei französischen Musiker, die monatelang gemeinsam durch Afrika getourt sind, einem noch soviel Raum für eigene Imaginationen lassen können, wenn sie aus ihrem musikalischen Reisetagebuch erzählen. Aldo Romano, Louis Sclavis und Henri Texier haben ihre Reisen, auf denen sie vom französischen Magnum-Fotografen Guy Le Querrec begleitet wurden, musikalisch auf zwei CD's verarbeitet («Le Querrec» und «Carnet de Routes/Suite Africaine»), die auch zu grossen Verkaufserfolgen geworden sind.

Romano, Sclavis und Texier breiten eine Fülle von Eindrücken aus, aber sie erdrücken nicht. Ihre Musik ist leicht und konzis, spielerisch und verwegen. Sie ist das Ergebnis von selbst gemachten Erfahrungen, die Summe eines Lebensgefühls. «Wenn man irgendwo in Afrika anfängt, Musik zu machen, entsteht eine emotionale Dimension, die es nirgendwo anders gibt» (Henri Texier in «Jazzthetik»). Und Aldo Romano gab zu Protokoll, dass sich seit der Afrikatournee sehr viel an seiner Art, Musik zu hören und zu begreifen, geändert habe. «Ich persönlich habe nach meinen Erfahrungen in Afrika die Freude in der Musik wiedergefunden.» Wenn die drei in Willisau auf der Bühne stehen, werden sie noch immer von diesen Erfahrungen geprägt sein, auch wenn kein einziger Ton «Afro-Jazz» zu hören sein wird.

Aldo Romano und Henri Texier gehören seit den Sechziger Jahren zu den Koryphäen des französischen Jazz. Aldo Romano machte Free-Jazz mit Don Cherry, Gato Barbieri, Karl Berger und Michel Portal. «Mit seinem klangsinnigen, assoziativen Präzisionsspiel gab er dem europäisch geprägten Free Jazz der 60er Jahre

wesentliche Impulse» (Jazz-Lexikon, Martin Kunzler) über Romano. Und: «Die in seinem Beat latent pochende Latin-Struktur prägte auch wesentliche Gruppen des europäischen Jazz der 70er Jahre, so Jasper van't Hofs Formationen Pork Pie und Eyeball.» Schon früh integrierte Romano in sein temperamentvolles Spiel auch Elemente der italienischen und französischen Folklore und der Popmusik.

Henri Texier, der nach eigenen Aussagen stark von Wilbur Ware beeinflusst wurde, spielte – nach frühen Pariser Club Gigs an der Seite von Bud Powell oder Johnny Griffin – in der European Rhythm Machine von Phil Woods, mit Don Cherry, Joachim Kühn und Didier Lockwood. 1982 formierte er ein Quartett mit Louis Sclavis, als dieser noch praktisch unbekannt war. In seinem späteren Transatlantik Quartet waren Joe Lovano, Steve Swallow, Aldo Romano und John Scofield vertreten.

Auch Louis Sclavis, rund zehn Jahre jünger als seine zwei Partner, ist in der französisch-europäischen Jazzszene nicht mehr wegzudenken. Für den «Penguin Jazz Guide» ist Sclavis «the most important jazz musician since Django Reinhardt». Mit der Verarbeitung von mediterraner und nordafrikanischer Musik, französischer Volksmusik und Musette-Themen in seinen jazzigen Phrasierungen und Improvisationen ist Sclavis der klassische Vertreter der «imaginären Folklore». Er gehört zu jenen, die die Klarinette im neuen Jazz wieder salonfähig gemacht haben. Und die Art, wie er Bassklarinette spielt, in berstender Klangfülle und melodischer Leichtigkeit, lässt einem die Nackenhaare biegen.

bodum

TEAM
by Wellis®

HUG

sia

DRILL

VOLKART
STIFTUNG

EPA

für Beflügelte

das Regio-Konto

6130 Willisau
Ettiswilerstrasse 4
Tel. 041 - 972 78 78
Fax 041 - 972 78 79
willisau@lrb.rba.ch

Luzerner  Regiobank

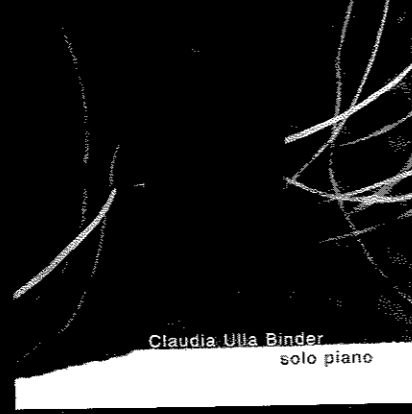
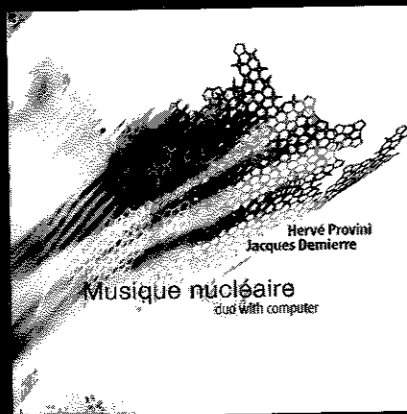
www.luzerner-regiobank.ch

Jazz & Improvised Music of Switzerland

Hervé Provini &
Jacques Demierre
Musique Nucléaire

Jacques Demierre; piano,
master midi-keyboard
Hervé Provini; drums and
computer

UTR 4125 CD



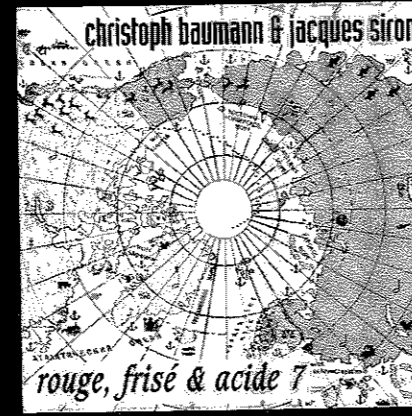
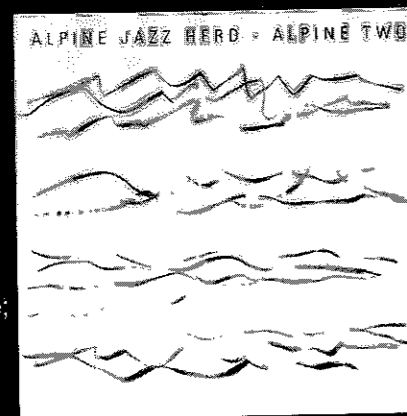
Claudia Ulla Binder
Solo Piano

UTR 4126 CD

Alpine Jazz Herd
Alpine Two

Hans Kennel; tp, cornet,
b♭ chel, alphon, lead voc
Jürg Solothurnmann; tenor
alto- and sopran sax, voice;
plus Guests

UTR 5002 CD



Christoph Baumann &
Jacques Siron
rouge, frisé & acide 7

Christoph Baumann;
piano, compositions
Jaques Siron;
d-bass, compositions;
plus Guests

UTR 4119 CD

Unit Records

PO Box 39, CH-3280 Murten / Morat
phone +41(0)26 670 61 00; fax +41(0)26 670 61 01; unit@music.ch

http://www.unitrecords.ch

Eine Dienstleistung des Schweizer Musik Syndikats SMS

K6 Sonntag, 3. September, 20.00 Uhr
Great Trio Music

John Scofield Steve Swallow Bill Stewart



John Scofield
guitar
Steve Swallow
bass
Bill Stewart
drums

Der Gitarrist John Scofield gehört seit rund 25 Jahren zu den Grossen der Jazzszene. Als ehemaliges Mitglied der späten Miles Davis-Band (1982-85) hat er die elektrischen Funksporne geerbet, die ihn heute noch antreiben, wenn auch mittlerweile mit eigenen Ausdrucksweisen geläutert. Scofield verkörpert auch Blues und Rock und Soul in seinen Akkorden und Licks, und der Flow, der seine Linien verbindet, ist immer wieder das, was ihn dennoch als Jazzler ausweist: Er kann loslassen, verfremden, transformieren. Und grooven.

Im Trio mit Bassist Steve Swallow und Schlagzeuger Bill Stewart trifft John Scofield auf Altbekannte. Hier wird er gefordert sein – und auch gefördert werden. Im klassischen Trio zeigt sich, wieviel an Rock nur Oberfläche, wieviel an Funk nur Formeln, wieviel an Jazz nur Strukturen sind. Doch Scofield ist kein Blender. Er entwickelt, wenn

andere ihre Feuerwerke schon längst abgebrannt haben. Er spielt mit der Dynamik. Was zwischen Bop und Blues Rock tönt, wird schon im nächsten Augenblick zum kickenden Groove. Nach dem Studium am Berklee College of Music nahm er Platten auf mit Chet Baker und Gerry Mulligan und spielte in den Bands von Charles Mingus, Lee Konitz, Gary Burton, Billy Cobham. Nach der Miles-Phase startete er eigene Projekte. Seine Alben erschienen auf Enja, Gramavision und dann auf Blue Note. Steve Swallow und Ray Anderson waren schon frühe Partner. Später wirkten auf seinen Einspielungen Leute wie Joe Lovano, Charlie Haiden, Jack DeJohnette, Randy Brecker, Bill Frisell, Pat Metheny oder Eddie Harris mit. Auf seiner aktuellen CD «Bump» (Verve, 2000), einer entspannt vorwärts treibenden Rückkehr zum Funk, spielen auch Tony Scherr (bass) und Kenny Wollesen (drums)

mit, die an diesem Festival im Trio mit Bill Frisell zu hören sein werden. Steve Swallows fetter Sound hat schon viele Solisten beflügelt. Swallow spielt den Bass wie eine Gitarre, und er lässt ihn Raum greifen und singen. Seine Lockerheit ist Konzentration, und ohnehin hat er soviel Jazz erlebt, wie an diesem Festival ausser Cecil Taylor keiner. Mit seinen 60 Jahren ist Swallow ein alter Crack, der jung geblieben ist. Er war Mitglied im Paul Bley Trio, Jimmy Giuffre Trio und im Art Farmer Quartet, er spielte auf «Ezz-thetics» von George Russell, und Ende der Sechziger Jahre begleitete er Stan Getz und Gary Burton. Später arbeitete er mit Mike Gibbs und vor allem Carla Bley. Daneben zeichnet Swallow für viele süffige Kompositionen verantwortlich, die in Jazzkreisen populär geworden sind. Schlagzeuger Bill Stewart war während Jahren Mitglied der John Scofield Band, wo er unter anderen Joe Lovano, Marc Johnson oder Pat Metheny und Steve Swallow als Partner hatte. Auch mit Maceo Parker spielte Stewart ein paar erfolgreiche Alben ein. Er hat immer wieder den Funk getrommelt und versteht es, wie Scofield, den Funk im richtigen Moment wieder im Jazz zu kühlen.

bodum

TEAM
by Wellis®

HUG

sia

D

RIIS

VOUKART
STET JUNG

EPA

Saxophon Ausstellung

bei der Ausstellung zum Festival



and **musik atelier**
willisau

present:

Tenorsaxophone
Reference
zum Testen
im
musikatelier willisau

Daniel Küffer Quartett

Rathhausbühne
Eintritt frei

Sonntag 3. September 2000, 11 Uhr

Hotel
Möhren
städtli
sursee
musik
atelier
willisau
041 970 09 10

Donnerstag, 31. August, 18.00 Uhr
im Zelt

NEUE
LUZERNER ZEITUNG

präsentiert im Restaurantzelt:



Rodrigo Botter Maio
saxophones, flutes, voice
Daniel Schenker
trumpet, flugelhorn
Stephan Stahel
keyboards
Leon Duncan
bass
Christian Niederer
drums
Christian Vasil
DJ

Rodrigo Botter Maio

Fusion

Wie am Eröffnungskonzert in der Festhalle mit dem Cyro Baptista Ensemble, dominieren auch im Festzelt die heissen Rhythmen: Der Brasilianer Rodrigo Botter Maio stellt sein Acid Jazz Brasil Project vor. Das Sextett ergänzt die brasilianischen Kompositionen von Botter Maio mit Orgel-Grooves und den Mix-Künsten eines DJ. Einige der Stücke wurden bereits von Rodrigos «Jazz Via Brasil Group» mit entsprechend brasilianischem Touch gespielt. Im «Acid Jazz Brasil Project» erhalten sie nun mit anderer Instrumentierung und anderen Arrangements einen ganz neuen Charakter.

Der 33jährige Bandleader verfügt über eine reiche Spielerfahrung. Bis heute hat er mit diversen Projekten fünf CDs veröffentlicht. Rodrigo Botter Maio spielt Saxophon, Flöte und er singt. Er wurde in Sao Paulo geboren und kam 1987 nach Europa, wo er an der Hochschule für Musik in Graz studierte. Nach weiteren Studien am Berklee College of Music in Boston liess sich Botter Maio in Zürich nieder. Seine erste CD «Be Bop Brasileiro» (1993), die er mit der «Jazz Via Brasil Group» veröffentlichte, wurde begeistert aufgenommen. Rodrigo Botter Maio ist auch Mitglied des Zürich Jazz Orchestras.

bodum

TEAM
by Wellis

HUG

sia

ILLI

VOLKART
STÄLING

EPA



Cliquez
www.jazzhouse.ch
 et entrez dans la maison du Jazz

Jazz-House

Le Jazz, tout le Jazz, rien que le Jazz CD-Vidéo-Librairie-Iconographie
 Cour Saint-Pierre 5 CH-1204 Genève ☎ (41 22) 312 30 20 📠 312 00 20

Freitag, 1. September, 18.00 Uhr
 im Zelt

NEUE
LUZERNER ZEITUNG

präsentiert im Restaurantzelt:

License to Chill



Andy Brugger
 drums, drum-triggering
 Stephan Thelen
 guitar, samples, synth,
 programming
 Michael Gassmann
 trumpet

Jazziger Drum'n'Bass
 hält im Zelt Einzug: Das
 Projekt des Zürcher
 «Hochgeschwindigkeits-

Drummers» Andy Brugger gehört zu den topaktuellsten im Land. Ambient-Sounds, Funk, Jazz und Drum'n'Bass-Beats driften und chillen durch Kopf und Gemüt. Aber diese Musik fährt auch gut in den Bauch. Sie hat Saft und Kraft. Brugger ist seit 1977 professioneller Musiker und unterrichtet an der Jazzschule Zürich. Er spielte in den Formationen von Infra Steff, Donkey Kong's Multi Scream oder Hip Noses und mit Leuten wie Charlie Mariano, Daniel Schnyder, Heiri Känzig oder Harald Haerter. Stephan Thelen, der vor Jahren mit der experimentellen Rockformation Radio Osaka einen höchst interessanten Sprung in die Zukunft machte, spielt Gitarre und lässt auch mit Keyboards, Synthesizer und Sampler Klanglandschaften erstehen. Thelen ist Freelance-Musiker, Mathematiker und Produzent. Dritter im Bund ist der Trompeter Michael Gassmann, der seit über zehn Jahren mit den verschiedensten Formationen und mit eigenen Quartetts auf der halben Welt spielt und sich zur Zeit vor allem als Sideman in Italien betätigt.

bodum

TEAM
 by Wellis®

HUG

sia

D R I L L S

VOLEKART
 STIFTUNG

EPA

Das legendäre Tenor Saxophon Balanced Action «Reference 36» sowie Mark VI «Reference 54» wird wieder hergestellt.



Jetzt testen und quervergleichen mit «Vintage» Saxophonen

DAS BLASHAUS

MARTIN SUTER • FACHWERKSTATT FÜR HOLZ- UND BLECHBLASINSTRUMENTE • PILATUSSTRASSE 3 • CH-6300 ZUG
Tel. 041 710 01 17 • Fax 041 710 07 02 • DI - FR 13.30 - 18.00 • SA 10.00 - 16.00 • blashaus@bluewin.ch • www.blashaus.ch

Samstag, 2. September, 12.00 Uhr
im Zelt

NEUE
LUZERNER ZEITUNG

präsentiert im Restaurantzelt:



Kubus

Adi Pflugshaupt
sopransax
Marc Scheidegger
guitar
Peter Estermann
keyboards
Marcel Stalder
bass
Rafi Woll
drums

Die Zeichen, dass sich Kubus zu einer der angestestesten Bands der Schweiz entwickelt, stehen gut. Das Quintett besteht aus jungen Luzerner Musikern, die beharrlich daran sind, aus ihren Jazzschul-Erfahrungen und ihrem Interesse für Elektronik eine zeitgemässe Musik zu entwickeln, die sich am elektronischen Klangbild von Trip Hop, Ambient oder gewissen Drum'n'Bass-Formen orientiert, aber dennoch die traditionelle Instrumentalarbeit und den Jazz nicht opfert. Kubus arbeiten stark mit Loops und Grooves. Sie haben keine

Berührungsängste vor einem tanzbaren Sound. Doch sie überlagern ihn immer wieder mit solistischen Improvisationen des Saxophonisten Adi Pflugshaupt oder des Gitarristen Marc Scheidegger. Kubus sind 1999 mit dem höchsten Werkbeitrag von Stadt und Kanton Luzern in der Sparte Rock/Jazz/Electronics ausgezeichnet worden. «Die Musik hat einen aktuellen Touch, ohne dass sie gleich krampfhaft trendy wirken will. Sie ist melodisch eingängig, aber nicht banal. Die Band spielt homogen, entspannt und wie aus einem Guss», wurde im Jurybericht festgehalten. Beste Voraussetzungen, um mal im Zelt vorbei zu hören.

bodum

TEAM
by Wellis

HUGO

sia

DRILLS

VOLKART
STIFTUNG

EPA

VERMO **TIEFKÜHL POOL AG** LUZERN



BEDIEN SIE PROMPT UND
ZUVERLÄSSIG IN DER
GANZEN ZENTRALSCHWEIZ
MIT UNSEREN
VORZÜGLICHEN PRODUKTEN.

RUFEN SIE UNS AN
TEL 041 249 93 49

RITTERGOLD DIE EDLEN APFELWEINE



DIE RITTERGOLDFAMILIE



Rittergold Classic



Rittergold Trüb



Rittergold Apfelschuss
(ohne Alkohol)

THURELLA AG · CH-9220 BISCHOFZELL

Sonntag, 3. September, 12.00 Uhr
im Zelt

NEUE
LUZERNER ZEITUNG

präsentiert im Restaurantzelt:

Dirty Chicken

Martin Richard Lehner
trombone, leader
Thomas Lüthi
tenorsaxophone
Roman Wutzi
trumpet
Christof Tschertter
trumpet
Christian Braun
trombone
Leo Bachmann
tuba
Dominik Egli
snaredrum, cymbals
Tobias Friedli
bassdrum, hihat, bell

Dieses Oktett lässt die Kücken tanzen! Mit «echter Volksblasmusik», wie die Band ihre schmissigen Neubearbeitungen von Klassikern der afroamerikanischen Musik selber bezeichnet. Dirty Chicken ist ein Zusammenschluss von jazzerprobten Musikern, die mit ihren Instrumenten und Möglichkeiten bestens vertraut sind. Das führt sie geradewegs zum lustvollen Durchhühnern von Originalen aus den Federn von Boppern wie Charlie Parker oder Dizzy Gillespie, aber auch populäreren Geistern wie Michael Jackson, Cindy Lauper, Stevie Wonder oder Ray Charles.

Von den Chickens liegt auch eine CD mit 13 Tracks vor, die alle vom Posaunisten und Bandleader Martin

Richard Lehner arrangiert wurden. Sie fügen sich zu einem unterhaltenden Menue aus Pop, Funk, Rhythm'n'Blues und Balladen. Zwei Schlagzeuger und die Tuba machen Dampf, und darüber solieren die Hörner und Trompeten. Dirty Chicken haben letztes Jahr vor einer halben Million Leute gespielt: Sie waren während drei Wochen die Empfangsband am Fete des Vignerons in Vevey! Der gut groovende und auch balladesk trainierte (Hühner-)Haufen kommt wie gerufen, um den Sonntagsbraten doch noch hinunter zu kriegen.



Ob weiss auf schwarz, schwarz auf weiss oder
in allen möglichen Farben, wir drucken jeden Wunsch!

Willisau Print AG

Willisau Print AG
Buch- und Offsetdruckerei
Bahnhofstrasse 3
6130 Willisau

Telefon 041-970 18 28
Telefax 041-970 13 21



Willisau Print AG

Willisau Print AG
Buch- und Offsetdruckerei
Bahnhofstrasse 3
6130 Willisau

Telefon 041-970 18 28
Telefax 041-970 13 21

bodum

TEAM
by Wellis®

HUG

sia

ILLI



Konzerte

2000/2001



Freitag, 10. November, Rathausbühne
Jazz Italia
Carlo Actis Dato Quartet

Carlo Actis Dato, sax, clarinet
 Piero Ponzo, sax, clarinet
 Enrico Fazio, bass
 Fiorenzo Sordini, drums

Das Carlo Actis Dato Quartet zählt zu den originellsten und witzigsten Gruppen der aktuellen italienischen Szene. Seine Wurzeln liegen gleichermassen im Jazz wie in der unerschöpflichen Folklore der mediterranen und nahöstlichen Kulturen, die mal funky, mal ironisch gebrochen, mal durch feurige Latinrhythmen verfremdet, auftauchen. Dazu versprüht die Gruppe glühendes Temperament und ungezügelter Lebensfreude, gepaart mit einer gehörigen Portion Humor.



Samstag, 2. Dezember, Rathausbühne
Peter Brötzmann & Jon Dobie

Peter Brötzmann, sax, clarinets
 Jon Dobie, guitar

Der Übervater des europäischen Free Jazz hat nichts von seiner sprichwörtlichen Power eingebüsst. Dies bewies er am Willisauer Festival 1998 mit seinem internationalen Quartett «Die like a Dog» eindrücklich. Immer wieder trifft Brötzmann auf neue, jüngere musikalische Partner. Diesmal wird es der englische Gitarrenexperimentierer Jon Dobie sein.

Die weiteren Daten der Willisauer Konzertsaison:

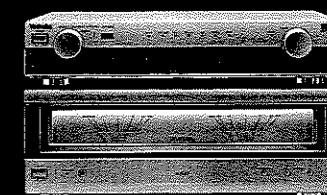
Freitag, 26. Januar 2001
 Sonntag, 25. Februar, Matinée
 Freitag, 30. März 2001
 Freitag, 27. April 2001
 Freitag, 4. Mai 2001

30. August bis 2. September:
 Jazz Festival Willisau 2001

Samstag, 27. Oktober 2001
 Freitag, 30. November 2001



INDIVIDUALISMUS. Der Wunsch, die Normalität zu durchbrechen, sich sichtbar, fühlbar und hörbar zu machen. Der Wunsch nach Perfektion. Die 43cm-Einzelkomponenten-Anlage verkörpert Individualität in der Reduktion auf das Wesentliche: ein zeitloses, technisch und qualitativ hoch stehendes Werk, das durch seine Zurückhaltung Platz für Harmonie und Einklang schafft. More about Technics: www.technics.ch.



Technics

www.technics.ch

Rundhals-Pullover, 100% Cashmere
blau, navy, braun, hellgrün
bordeaux, silbergrau, anthrazit, schwarz

139.-



persönlich und intim: cashmere wärmt nicht
nur den Körper, sondern auch den Geist.

EPA